„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50
Büros und Druckerei:
1835 Halifax Straße, Regina

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina

18. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 16. September 1925 | 12 Seiten | Nummer 45

Nationale Fragen im canadischen Wahlkampf

Die britische Bevormundung und die amerikanische Finanzmacht

Annäherung der Progressiven an die Liberalen

Der in der letzten Couriernummer veröffentlichten Rede des Premier Mackenzie King folgte ein geharnischter Angriff des konservativen Führers Arthur Meighen, sodaß also der Wahlkampf als endgültig begonnen bezeichnet werden darf. Weitere Beweise dafür sind die bald leiser bald lauter ausgesprochenen Hoffnungen auf zu den zu erwartenden „Sieg" (mit Niederlagen rechnet natürlich keine Partei), ferner die Mitteilungen über die Kandidaten-Nominationen, die mitunter richtigen Schwergeburten gleichkommen, weil wirklich fähige Männer oft sich zu gut für die Parteipolitik dünken und die kleineren Geister sich nicht über die „Bannerträger" einigen können, und schließlich die beinahe verwirrend wirkenden Nachrichten, was dieser Schlaukopf oder jener Geistesheld über die politische Zukunft des Landes prophezeit. Kurz gesagt: Das Geschäft blüht für die politischen Agitatoren, die natürlich kaum einen Schritt umsonst tun, für die großen und kleinen Propheten, die sich als ungemein wichtig auf dieser buckligen Erde vorkommen, und für die Idealisten, welche die schmutzige Politik in den prachtvollen Mantel ihres Idealismus hüllen. Unter solchen Umständen ist es nicht gerade leicht, das seelische Gleichgewicht zu bewahren und echt von unecht zu unterscheiden.

Doch wir müssen zu einer klaren Stellungnahme kommen, zu einer großen politischen Linie, die nicht durch eine einseitige parteipolitische Voreingenommenheit gestört wird. Diese Linie ist nicht allzu schwer zu finden, wenn wir nur nicht unsere kleine unbedeutende Person, unseren Stand oder ein Parteidogma, sondern die großen nationalen Interessen Canadas in den Mittelpunkt unserer Betrachtung stellen. Das erfordert namentlich eine Tatsache unsere besondere Berücksichtigung, nämlich die eigenartige Lage unseres Landes infolge seiner Verbindung mit dem britischen Reiche, dessen Anhängsel Canada ist. Gewiß hat diese Verbindung manche Vorteile für uns im Gefolge, doch ist es fraglich, ob die Vorteile nicht durch gewisse Schattenseiten mehr als aufgewogen werden. Zu einer dieser Schattenseiten müssen wir auch den bedauerlichen Umstand rechnen, daß in außenpolitischen Fragen die Herrschaften in den Regierungsämtern an Downing Street in London eine ausschlaggebende Rolle spielen. Das wurde für Canada bei Ausbruch des Weltkrieges geradezu verhängnisvoll. Als britische Dominion mußte es an der Seite des „Mutterlandes" in das Völkermorden ziehen, Tausende und Abertausende bester Landeskinder auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Belgiens dem Kriegsmoloch opfern und sich im Interesse Großbritanniens eine ungeheure Schuldenlast auf den Hals bürden. Die damals in Canada regierenden Konservativen waren nur zu gerne bereit, sich auf diese Politik, die man vom canadischen Standpunkt aus als selbstmörderisch bezeichnen muß, einzulassen.

Eine weitere Tatsache, mit der wir rechnen müssen, ist die Nähe der Ver. Staaten, deren wirtschaftliches Uebergewicht sich in Canada stärker fühlbar macht, als manch Canadier sich selbst eingestehen wollen. Nicht genug damit, daß die Ver. Staaten dank ihrer klugen Kriegspolitik zur Goldschatzkammer und zum Bankier der Welt geworden sind, sucht unser südlicher Nachbar seine neugewonnene Machtstellung namentlich auf dem amerikanischen Kontinent selbst zur Geltung zu bringen. Daß dabei auch Canada in die geschäftsmäßige Rechnung des Onkel Sam eingestellt ist, kann bei dem natürlichen Reichtum unseres Landes und bei der starken finanziellen Abhängigkeit Canadas von Wall St. in New York nicht wundernehmen. Vor nicht allzu langer Zeit hat die führende englische Zeitung „Manchester Guardian" festgestellt, daß zwei Drittel des in Canada operierenden Kapitals aus amerikanischen und nur ein Drittel aus britischen Quellen stamme. Es bedarf keines besonders tiefen Einblicks in das Getriebe der modernen Weltpolitik, um zu begreifen, daß die Geschicke der Völker heute nicht mehr von fürstlichen Despoten, militärischen Diktatoren, gerissenen Partei-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Amerikanisches Seeflugzeug wieder gefunden

Honolulu, 14. Sept. — Kapitänleutnant Rogers, Befehlshaber des vermißten Seeflugzeugs No. 1 und seine Besatzung von vier Mann wurden vom Tauchboot R-4 fünfzehn Meilen von Kauai lebend gefunden. Leutnant Osborne, der Kommandeur des Tauchbootes, nahm Rogers und seine Begleiter auf und traf nach einer Botschaft an die Marinebehörden mit dem Flugzeug in Pearl Harbor ein. Ein Zerstörer ist nach Kauai unterwegs, um die fünf Flieger aufzunehmen und nach Honolulu zu bringen.

Rogers und seine Mannschaft versuchten am 31. August von San Francisco aus ohne Aufenthalt nach Honolulu zu fliegen. Am nächsten Nachmittag, 24 Stunden nach dem Abflug, verschwanden das Flugzeug und die Besatzung ungefähr 300 Meilen vom Bestimmungsziel. Nach den letzten Botschaften von dem Seeplan ging der Gasolinvorrat zur Neige und eine Notlandung stand zu erwarten. Kriegsschiffe stellten sofort Nachforschungen an, aber erst gestern Nacht kam Kunde von den Vermißten.

Zweijahrhundertfeier der russischen Akademie der Wissenschaft

Leningrad, 14. Sept. — Michael Kalinin, Präsident der Soviet Republik, weilte hier anläßlich der Zweijahrhundertfeier der russischen Akademie der Wissenschaften. Er wurde begleitet von M. Lunarcharsky, dem Kommissar für Erziehung, und Maxim Litvinow, Hilfskommissar für das Aeußere. Bei ihrer Ankunft wurde die „Internationale" gespielt, während verschiedene hundert Wissenschaftler, einschließlich 200 Gäste als Vertreter von wissenschaftlichen Anstalten aus allen Ländern der Welt, beim Empfang zugegen waren.

Kalinin gab bekannt, daß die Regierung die Akademie in Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu einer nationalen Einrichtung des Bundes der Soviets ernannt habe. Der Eröffnungsfeier folgte ein Konzert und ein Festessen, das von der Akademie gegeben wurde.

Das Programm der Feierlichkeiten schließt die Besichtigung einer Reihe von wissenschaftlichen Instituten, Museen und Palästen ein.

Eine Klan-Bewegung in Deutschland

Amerikanische Rädelsführer verhaftet

Strenges Vorgehen der deutschen Polizei

Berlin, 13. Sept. — Die Berliner Polizei gibt bekannt, daß sie eine von Amerikanern geleitete und von etwa 1000 Deutschen unterstützte Bewegung enthüllt habe, die darauf abziele, in Deutschland unter dem Namen „Ritter des feurigen Kreuzes" einen dem Ku Klux Klan ähnlichen Geheimbund zu organisieren.

Eine spätere Meldung besagt:

Die beiden Deutschamerikaner Otto Strohschein, 54 Jahre alt, und sein Sohn Gotthard, 30 Jahre alt, aus Chicago, Ill., welche in Schlesien von der deutschen Polizei verhaftet wurden und beschuldigt werden, in Deutschland eine Organisation nach dem Muster des amerikanischen Ku Klux Klan unter dem Namen „Ritter des feurigen Kreuzes" gegründet zu haben, werden unter Bewachung nach Berlin gebracht werden. Sie werden hier von dem Untersuchungsrichter vernommen und dann nach dem amerikanischen Konsulat geführt werden, dessen Hilfe sie in Anspruch nehmen wollen. Sie werden von den deutschen Behörden für eine Verhandlung festgehalten, mit Deportierung nach erfolgter Ueberführung, oder sie werden sofort deportiert werden. Weder die amerikanische Botschaft noch das amerikanische Konsulat werden sich in die Angelegenheit einmischen, es sei denn, daß sich die Verhafteten als unschuldig herausstellen.

Nach den von der Polizei gefundenen Papieren bestehen Zweige des Ordens in Hamburg, Jena, Dortmund und Kassel. Weiter geht aus ihnen hervor, daß die Gründung der Organisation bis 1923 zurückgeht. Die Nachforschungen der Polizei in den Städten, in welchen Zweige des Ordens bestehen, werden auf Grund der in Berlin gefundenen Anhaltspunkte in aller Heimlichkeit geführt.

Es sind Listen mit den Namen der Mitglieder gefunden worden, und die Polizeibehörden in den größeren Städten Deutschlands haben Instruktionen, alle Personen, die in diesen Listen geführt werden, zu verhaften.

Die Untersuchungsbehörden behaupten, daß die Organisation durch Gelder finanziert werde, die aus amerikanischen Klan-Kreisen gekommen sind. Der Orden hielt seine Versammlung in Restaurants im nördlichen und westlichen Berlin ab.

Wie es scheint, hat die Organisation, die vor zwei Jahren ins Leben gerufen wurde, bei den Aufständen der sogenannten „Schwarzen Reichswehr" in den Festungen Küstrin und Spandau in 1923 eine Rolle gespielt.

Unter den bereits verhafteten Führern der Organisation sind ein ehemaliger Hauptmann namens Klipproth, der an der holländischen Grenze verhaftet wurde, als er im Auto nach Holland wollte, ein ehemaliger Leutnant Hildebrandt und Dr. Hübner.

Der Unterhaltungsstoff des Völkerbundes

Genf, 13. Sept. — Augenscheinlich werden die neutralen Länder Europas beharrlich darauf hinarbeiten, die baldige Einberufung einer internationalen Abrüstungs-Konferenz zu erzielen. Diese Absicht ging aus einer Ansprache des früheren dänischen Premiers Dahle hervor, der in der Ligaversammlung dringend befürwortete, daß der Ligarat weitere vorbereitende Schritte für eine solche Konferenz anordnen und alle Probleme im Zusammenhang mit der Abrüstung prüfen sollte.

Der Bericht des Ligarats lag der Ligaversammlung zu allgemeiner Erörterung vor. Zu behandeln sind u. a. die Fragen: Schutz der Völkerminderheiten, Sicherheitspakt unter den Balkanländern und die vorgeschlagene Reorganisation des Ligarats.

Das allgemeine Problem europäischer Sicherheit liegt in den Händen Frankreichs, Englands und Belgiens, und von dieser Seite werden direkte Verhandlungen mit Deutschland gewünscht. Soweit ist wenig Aussicht für eine längere Erörterung des von der letztjährigen Ligaversammlung angenommenen Genfer Friedensprotokolls vorhanden, obwohl die Liga voraussichtlich eine Resolution annehmen wird, die ihrer erneuten Bestimmung zu den in dem Protokoll enthaltenen Klauseln für obligatorisches Schiedsverfahren Ausdruck geben wird.

Opiumvertrag der Ver. Staaten mit Canada als Muster.

In Verbindung mit dem Bericht der ständigen Opiumkommission der Liga billigte der Ligarat ein von der Kommission unterbreitete Resolution, laut welcher die verschiedenen Regierungen den kürzlichen Vertrag zwischen den Ver. Staaten und Canada für die gegenseitige Auslieferung von Uebertretern des Gesetzes gegen den Vertrieb von Opium und anderen Rauschgiften prüfen, um ähnliche Verträge unter den Ligamitgliedern herbeizuführen.

Sovietrußland will inoffiziellen Vertreter senden.

Dem Vernehmen nach wird der russische Soviet Außenminister Tschitscherin einen inoffiziellen Vertreter nach Genf senden, um die Vorgänge in der Liga und die Sicherheitsverhandlungen genau zu verfolgen. Falls ein solcher Soviet-Vertreter erscheinen sollte, wird er zu keinen besonderen Privilegien und zu keinem Sitz in der Ligaversammlung berechtigt sein. Möglich wäre, daß man ihm aus Höflichkeit einen Sitz in der Diplomaten-Galerie anweisen würde.

Vertrustung der deutschen Industrie

Dr. Otto Wiedfeldt steht an Spitze der Bewegung

Rheinische und oberschlesische Industrie beteiligt

Berlin, 14. Sept. — Dr. Otto Wiedfeldt, der frühere deutsche Botschafter in den Ver. Staaten und derzeitige Generaldirektor der Kruppwerke, steht an der Spitze einer Bewegung, die auf nichts geringeres abzielt, als auf Vereinigung der ganzen rheinisch-westfälischen Schwerindustrie unter Einbegriff der Krupp-, Phoenix-Rheinstahl und Thyssen-Gesellschaften, wie auch der Rheinisch-elbischen Union.

Der derzeitige Plan sieht die Errichtung einer neuen Gesellschaft zur Regulierung der Produktion, Ausschaltung der Konkurrenz und damit aller Preisfluktuierung vor. Ueber den eigentlichen Charakter dieser in Aussicht genommenen Riesengesellschaft ist nichts bestimmtes bekannt, doch verlautet, daß die Formierung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht mit einem Aktienkapital von 800 Millionen Mark geplant ist.

Dr. Wiedfeldt, der die amerikanischen Industriemethoden einem eingehenden Studium unterzogen hat, soll den Ehrgeiz besitzen, ein deutsches Kartell nach dem Muster der United States Steel Corporation, dem Stahltrust, wie er in Amerika kurz genannt wird, ins Leben zu rufen.

Die deutschen Produzenten machen geltend, die wirtschaftliche Lage in Deutschland und die herrschenden Zustände im Weltmarkt bedingen absolut das Zustandekommen einer engeren Arbeitsgemeinschaft. Deshalb stehe auch zu erwarten, daß der Zusammenschluß der rheinischen Schwerindustrie eine Vereinigung der chemischen Industrie in Deutschland nach sich ziehen werde.

Die deutschen Industriegruppen in Oberschlesien haben sich bereits zusammengeschlossen, um die Konkurrenz auszuhalten und eine Vereinfachung der Produktionsmethoden zu erzielen.

Neue Männer in Ottawa

Ottawa. — Nach Mitteilung des Premier Mackenzie King in Richmond Hill, Ont., ist Hon. James A. Robb nach dem endgültigen Rücktritt des schon lange kränklichen Hon. W. S. Fielding als Finanzminister bestätigt worden, nachdem er schon längere Zeit in dieser Eigenschaft stellvertretungsweise tätig war. Hon. George N. Gordon von Peterboro, früherer Deputy Speaker im Unterhaus, wird Minister für Einwanderung und Kolonisation, ein Portefeuille, das früher Herr Robb innehatte. Herbert Marler von Montreal wird Minister ohne Portefeuille. Thos. Vien wird Mitglied des Boards der Eisenbahnkommissäre für Canada. George H. Bowin wird Minister für Zölle und indirekte Steuern an Stelle von Hon. Jacques Bureau, der in den Senat eintritt. Lucien Cannon ist Generalstaatsanwalt und gelangt damit an den Posten, den Hon. E. J. McMurray vor einiger Zeit verlassen hat.

Die diesjährige Ernte Canadas

Ottawa, Ont. — 14. Sept. — Das Ergebnis der canadischen Weizenernte wird zur Zeit auf 391,819,000 Buschel geschätzt. Der Ertrag der letztjährigen Ernte wird mit 262,000,000 Buschel angegeben. Der Durchschnittsertrag der diesjährigen Ernte wird auf 29.9 Buschel gegen 28.8 Buschel im letzten Jahre geschätzt.

Die Haferernte wird auf 514,827,000 Buschel gegen 405,956,000 Buschel im Jahre 1924 berechnet und die Roggenernte auf 13,527,000 Buschel gegen 13,000,000 Buschel im letzten Jahre.

Der Nachfolger von Sir Adam Beck

Toronto. — Premier Ferguson von Ontario hat Charles A. Magrath, Vorsitzenden der Internationalen Wasserwegskommission, zum Vorsitzenden der „Ontario Hydro Electric Commission" an Stelle des verstorbenen Sir Adam Beck ernannt.

Russischer Offizier von Chinesen erschossen

Hongkong, 12. Sept. — Meuternde chinesische Kadetten in Canton wandten sich gegen ihren Führer, einen russischen Offizier, und schossen ihn nieder. Der Offizier hatte die Kadetten mit dem Revolver in der Hand zu zwingen gesucht, nach einer Uebung nach Honan zu marschieren. Nach ihrer Verhaftung sagten die Rädelsführer bei dem Aufstand, sie seien nicht die Sklaven von Rußland.

Erfolgreiche deutsche Meeresforschungen

Hamburg, 13. Sept. — Eine wissenschaftliche Tiefsee-Expedition, welche im April aus Hamburg abging, traf nach einer erfolgreichen Kreuzfahrt in Kapstadt ein. Die Expedition durchquerte das atlantische Meer zwischen Amerika und Afrika 14 Mal und untersuchte unterseeische Strömungen. Nach Berichten der Expedition beweisen die Untersuchungen, daß warme Strömungen vom nördlichen Atlantic in erheblicher Tiefe etwa 2000 Meilen weit südlich vom Aequator fließen, wo sie an die Oberfläche kommen. Aehnliche Strömungen aus den südlichen Polargegenden fließen nordwärts. Die Gewässer dieser Strömungen enthalten solche Formen organischer Nahrung, wie sie Wale und andere Fische suchen. Die ausschließlich mit Privatmitteln finanzierte Expedition steht unter Leitung von Dr. Merz, Direktor des Berliner Instituts für Meereskunde.

Französische Siegesmeldungen aus Marokko

Fez, Franz.-Marokko, 12. Sept. — Marschall Petain, Befehlshaber der französischen Streitkräfte, hat nach Berichten seinen ersten Angriff bei der großen Offensive gegen die Anhänger des Rif-Führers Abd el Krim in glänzender Weise gewonnen. In kaum acht Stunden erreichten gestern seine Truppen alle vorgesteckten Ziele am Ourgha-Fluß und drangen darüber hinaus. Die französischen Abteilungen, welche von Terroual und Tafrant aus vorgehen, stehen jetzt im Beni Zeroual-Gebiet. Marschall Petains Plan geht auf Ueberschreitung des Ourgha und Festsetzung auf den Höhen, um in wenigen Wochen vor Beginn der Regenzeit Straßen anlegen und Brücken bauen zu können. Nach Mitte Oktober sind Operationen in den Tälern unmöglich und die Kämpfe müßten eingestellt werden.

Die aus Terroual und Tafrant vordringenden französischen Armeen eroberten Amjot, die Hauptstadt des Gebietes des Beni Zeroual-Stammes.

Madrid, 12. Sept. — Nach der letzten Mitteilung des Kriegsministeriums wurden die spanischen Truppen, welche die Rebellen in der Gegend von Tetuan bekämpfen, verstärkt. Sie gewannen vorteilhafte Stellungen und verminderten dadurch den Widerstand des Feindes. Die spanischen Verluste werden mit 35, jene der Rebellen mit 500 Toten angegeben.

Abbau der österreichischen Finanzkontrolle

Genf, 14. Sept. — Der permanente Finanz-Ausschuß hat dem „Oesterreich-Ausschuß" des Ligarates empfohlen, angesichts der bedeutenden Besserung der Lage Oesterreichs einen allmählichen Abbau der Finanzkontrolle über Oesterreich vorzunehmen.

Es wird erwartet, daß die Aufsicht über die österreichischen Finanzen bis zum 31. Dezember größtenteils aufgehört haben wird, an welchem Tage Dr. Zimmermann, der Ligakommissar für Oesterreich, Wien verlassen wird.

Meighens politisches Glaubensbekenntnis

Zeigt wieder Schutzzoll als sein Steckenpferd

Kritik an der Rede des Premier Mackenzie King

In Wingham, Ont., hat vor einigen Tagen Hon. Arthur Meighen, der Führer der Konservativen, auch seinerseits den Wahlfeldzug mit einer großen Rede eröffnet. Zum Teil setzte er sich in polemischer Weise mit Premier Mackenzie King auseinander. Insbesondere verteidigte er sich gegen den Vorwurf des Premier, daß er, Meighen, die Schuld an der Auswanderung der Canadier nach den Ver. Staaten trage. Er glaube, daß nicht eine einzige Familie deswegen über die Grenze gegangen sei. Die Leute wollten leben und seien deswegen dahin gegangen, wo sie Arbeit und Verdienst finden konnten. Das allein sei der Grund ihres Wegzuges in die Staaten.

Im weiteren Verlauf der Rede kam er auch auf die Tariffrage zu sprechen, welche nach seiner Meinung das große canadische Problem sei, das Premier King aber umgehen wolle. „Eine gesunde und starke Schutzzollpolitik ist", so erklärte der konservative Führer, „das einzige Mittel, durch das wir leben und gedeihen können."

In der Frage der Senatsreform habe die Regierung nicht einen einzigen [illegible] gewagt. Alles, was darüber gesprochen werde, sei nur leeres Gerede.

Durch die Eisenbahnpolitik der Regierung sei Canada mit Schulden überhäuft worden. Unter der King-Regierung seien die Eisenbahnschulden Canadas um $234,000,000 gestiegen oder um dreiviertel der ganzen Schuld Canadas im Jahre 1913.

Ferner versprach Herr Meighen, alle überflüssigen Ausgaben für öffentliche Gebäude usw. einstellen zu wollen, sobald er zu Amt und Würden komme.

„Die Tatsache besteht", rief Meighen aus, „daß die Regierung keinen Vorschlag für die Lösung der Eisenbahnfrage hat und nur das Problem in die Wahldebatte hineinwirft, um die Aufmerksamkeit des Volkes von den großen Fragen abzulenken. Dasselbe gilt auch von der Einwanderung. Die einzige Einwanderungspolitik der Regierung besteht im Geldausgeben. Im letzten Finanzjahr der vorausgegangenen Regierung haben wir rund $1,800,000 für die Einwanderung ausgegeben und 148,000 Einwanderer hereingebracht. Im letzten Finanzjahr der jetzigen Regierung sind ungefähr $3,800,000 aufgewendet worden und 111,000 Einwanderer hereingebracht worden. Von diesen 111,000 sind nach amerikanischer Feststellung über die Hälfte aus den Ver. Staaten gekommen. In den ersten drei Monaten dieses Jahres sind nur 20,796 hereingekommen. Es sieht aus, als wenn dieses Jahr das schlechteste hinsichtlich der Einwanderung werden würde. Zu den erwähnten $3,800,000, die von der Regierung aufgewendet worden sind, haben die Canadian National Railways und die C.P.R. weitere drei Millionen hinzugelegt, und trotzdem gleicht die Einwanderung einem verfliegenden Strome, der noch obendrein durch Canada in ein anderes Land seinen Weg nimmt."

Zu seinen Schlußbemerkungen suchte Herr Meighen auch dem [illegible] einen Köder hinzuwerfen, indem er ihm seine geplante „Protection"-Politik mundgerecht zu machen sich bemühte.

Tschitscherin macht Auslandreise

Moskau, 14. Sept. — Der Sowjetminister des Auswärtigen, Geo. Tschitscherin, beabsichtigt Ende September seiner angegriffenen Gesundheit wegen eine Reise nach einem Bade im Ausland zu machen. Tschitscherin leidet an Magenbeschwerden. Schon vor drei Monaten beabsichtigte er, Moskau zu verlassen und eine Erholungsreise anzutreten. Die Lage in China und die gespannten Beziehungen zwischen England und Rußland hielten ihn jedoch von einer Reise nach einem ausländischen Bade ab.

Painleve für deutsch-französische Annäherung

Frankreichs ernste Finanzsorgen

Caillaux prophezeit schwere Zeiten

Straßburg, 14. Sept. — „Eine Entente oder wenigstens eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich ist der Schlüssel des Friedens", so erklärte Premier Painleve, als er in Mühlhausen auf seiner Reise durch Elsaß-Lothringen eintraf.

„Kein stabiler Friede, keine Ruhe ist in Europa möglich," fuhr der Premier fort, „solange das Gefühl vorherrscht, daß aus irgendeiner Veranlassung die beiden, durch den Rhein getrennten Völker sich gegenseitig an der Gurgel zu fassen hätten."

Nachdem der Premier sich des Längeren mit der Aufrichtigkeit Frankreichs, einen Rheinsicherheitspakt einzugehen, befaßt, fuhr er fort: „Ich bin überzeugt, daß der Krieg nicht das Ideal ist, welches Deutschland freiwillig hoch hält. Falls den Mächten des Friedens freier Lauf gegeben wird, werden sie die Mächte des Krieges, die immer noch das alte Europa plagen, überwinden."

In einer vorausgegangenen Rede hatte sich der Premier mit der französischen Politik in Marokko befaßt. In die Frankreich unter den internationalen Verträgen anvertraute Zone habe ein Einfall stattgefunden. Frankreich habe im Einvernehmen mit Spanien „die billigsten und generösesten" Friedensbedingungen angeboten, die der Annahme Abd el Krims einen ganzen Monat lang geharrt hätten. Frankreich sei weder auf Eroberung, noch auf Unterdrückung aus. Sollte es sein herrliches Werk der Zivilisation in Marokko aufgeben, so würde in Algerien und Tunis die Anarchie um sich greifen.

Der Premier brandmarkte als „verächtliche Verbrecher" jene Leute, welche in einer Zeitung, „die sich elsässisch nennt", die Nachricht veröffentlichten, die meisten der in Marokko getöteten oder verwundeten Soldaten stammten aus Elsaß-Lothringen.

„Auf die „schreckliche Frage der interalliierten Schulden" hinweisend, erklärte Premier Painleve: „Wir müssen bei unseren Zahlungen innerhalb unserer Zahlungsfähigkeit bleiben. Die unanfechtbare Ehrlichkeit Frankreichs ist eine Garantie dafür. Unsere Interessen, ebenso wie unsere moralische Würde, zwingen uns, diese irritierenden Fragen zu lösen. Wir können indes nicht zugeben, daß Frankreich, nachdem es 1,600,000 seiner Söhne verloren und seine produktiven Arbeiter um diese Zahl vermindert worden, nachdem das Land bewundernswerte Anstrengungen gemacht, die verheerten Gebiete aufzubauen, diese Tatsache, ein Wunder möchte ich es nennen, nunmehr als ein Grund dafür ausgebeutet wird, noch mehr von uns zu verlangen. Wir sind natürlich gezwungen, bis zu unserer äußersten Fähigkeit zu zahlen. Wir dürfen uns aber auf keine Verpflichtungen einlassen, von denen wir wissen, daß wir sie nicht erfüllen können. Es würde äußerst befremdend wirken, daß jemand, nur deshalb, weil die französische Bevölkerung einen Mut gezeigt, den viele für unmöglich gehalten, nun darauf bestehen sollte, Bürden auf unsere Schultern zu laden, die uns zu Sklaven machen würden, die unter der ihnen aufgehalsten Last zusammenbrechen müßten. Wir verlangen eine angemessene Einschätzung unserer Zahlungsmöglichkeit."

Meaux, Frankreich, 14. Sept. — Der französische Finanzminister Joseph Caillaux sagte hier in einer Rede: „Wir werden noch für eine lange Zeit schwere Zeiten haben, und es ist die Pflicht unserer Generation, bis zum bitteren Ende zu arbeiten." Er schloß seine Ausführungen: „Ich werde das in dem gleichen Geiste tun, wie ich sie in London verteidigt habe."

„Der Courier“
Ein Organ deutschsprechender Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS' ASSOCIATION, LIMITED".
J. A. Ehmann,
Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Redakteur.
Geschäftslokal: — 1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon 2391
Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Mittwochausgabe, 12—32 Seiten stark.
Für Canada: Ein Jahr, $2.50; sechs Monate, $1.25; drei Monate 75c; ein Monat, 30c.
Für's Ausland: Ein Jahr, $3.50; sechs Monate, $2.00; drei Monate, $1.00; ein Monat, 50c.
Reklame kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen“, „Gesucht“, usw.: Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.

Canada und die nationalen Minderheiten

Unsere werten Leser finden auf dieser Seite einen Bericht über die Eröffnung der sechsten Vollversammlung des Völkerbundes in Genf, zu deren Präsident der französisch-canadische Senator Dandurand erwählt wurde. Diesen Anlaß benutzte der französische Premierminister Painleve, um einen Lobeshymnus auf das vorzügliche britisch-französische Verhältnis in Canada anzustimmen. Kann man schon darüber anderer Meinung sein, so erst recht, wenn Painleve erklärte:

„Canada sei ein Beispiel für die Welt, wie das Problem der Behandlung von nationalen Minderheiten erfolgreich gelöst werden könne.“

Eine solche Behauptung darf nicht unwidersprochen in die Welt hinausgehen, weil sonst in außercanadischen Ländern unrichtige Vorstellungen von den tatsächlichen Verhältnissen in Canada entstehen könnten. Soweit die Französischcanadier in Frage kommen, ist es nicht unsere Aufgabe, uns über ihre Lage besonderes Kopfzerbrechen zu machen. Sie sind selber Mann genug, um ihre Rechte auf kulturelle Eigenart und Muttersprache wirksam zu verteidigen und dürfen dabei unserer herzlichen Sympathien sicher sein. Doch Canada hat außer den Bürgern französischer Abstammung noch andere nationale Minderheiten innerhalb seiner Grenzen, von denen Herr Painleve in Paris vielleicht gar nichts weiß, weil die britische Weltpresse solche Tatsachen schamhaft verschweigt. Wahrscheinlich hätte er es sonst unterlassen, Canada als Musterbeispiel für die Behandlung der nationalen Minderheiten anzuführen.

Richtig ist, daß man hier nicht wie in einigen Balkanländern mit rohen Gewaltmaßnahmen gegen die Bürger fremder Abstammung vorgeht. Richtig ist, daß man uns nicht wie die Chinesen in China einfach niederknallt. **Aber ebenso richtig ist, daß eine fortwährende stille Unterdrückung der nationalen Minderheiten in Canada zu Gunsten der Anglisierung vor sich geht.** Wie sollte man sich sonst die unterschiedliche Behandlung der Einwanderer britischer und nichtbritischer Herkunft erklären? Wie sollte man es sonst verstehen, daß man Bürger deutscher Abstammung nach besten Kräften aus öffentlichen Aemtern und parlamentarischen Stellen fernzuhalten sucht? Wie sollte man sonst die unaufhörliche Wühlarbeit gegen unsere Muttersprache und ihre Ausschaltung aus den Schulen unserer deutschen Distrikte bezeichnen? Ist das nicht Unterdrückung ungerechtester Art?

Canada, das sich als kultivierter Staat betrachten möchte, könnte hinsichtlich der Behandlung der nationalen Minderheiten bei weniger zivilisierten Ländern wie Brasilien oder Argentinien in die Schule gehen, wo man den Deutschen deutsche Schulen gewährt. Oder Canada könnte von seiner Schwesterdominion Südafrika lernen, wo man den Deutschen nicht nur deutsche Schulen, sondern sogar deutsche Selbstverwaltung gewährt hat. Wir sind in Canada noch nie so unbescheiden gewesen, uns zu solch hohen Zielen zu versteigen. Aber bisher hat man nicht einmal Miene gemacht, unsere ganz bescheidenen Wünsche zu erfüllen. Da komme noch einmal Herr Painleve und spreche von Canada als dem Musterbeispiel für die Behandlung nationaler Minderheiten. Das klingt in den Ohren unserer Deutschcanadier lediglich wie bitterer Hohn und Spott.

— Wer eine Fackel sein will, soll sich selbst verzehren.

— Wir leben, nicht um zu essen; wir essen, um zu leben.

— Was wir in Kampf und Arbeit gewonnen, das halten wir fest.

— Alle Menschheit ist in ihrem inneren Wesen sich gleich.

— Der Gedanke weckt einen furchterlichen Nachhar auf, sein Name ist: Richter!

— Wir sollen uns aufrichten, so hoch wir können, und so lange, bis wir anstoßen.

Die einzig richtige Antwort

Dr. Hugo Eckener wird sich, wie er in Leipzig erklärt hat, an der geplanten Flugexpedition Roald Amundsens nach dem Nordpol nicht beteiligen. Dr. Eckener sagte in einer in Leipzig gehaltenen Rede, daß er erst jetzt Näheres über das deutschlandfeindliche Verhalten Amundsens während des Weltkrieges in Erfahrung gebracht habe und daß er infolgedessen mit Amundsen bei keiner Polarexpedition zusammenwirken werde.

Unlängst wurde auch Roald Amundsens neues Buch von seinem früheren Verleger in München abgelehnt. Man sandte ihm das Manuskript zurück, „weil Amundsen mit der deutschen Nation alle Verbindungen abbrach, als er nach Ausbruch des Krieges seine sämtlichen deutschen Auszeichnungen zurückgab und die Ehrenmitgliedschaft von verschiedenen deutschen wissenschaftlichen Gesellschaften ablegte.“

Die Münchener Verlagsfirma schloß ihr Schreiben an den norwegischen Verleger mit den Worten: „Sobald Amundsen über sein für Deutschland beleidigendes Verhalten, das durch die Lügenpropaganda der antideutschen Presse hervorgerufen wurde, eine angemessene Erklärung abgegeben haben wird, wird die Firma bereit sein, weitere von seinen Werken zu veröffentlichen.“

* * *

Solange deutsche Gelehrte noch von manchen internationalen Kongressen ausgeschlossen werden und solange man deutsche Erfindungen und Entdeckungen nur zu Gunsten fremder Mächte ausbeutet, ist der von Dr. Eckener und der Münchener Verlagsfirma eingenommene Standpunkt durchaus berechtigt.

Britische Kommunistenfurcht

Gerüchtweise verlautet, daß die britische Regierung durch Anordnung der Verhaftung kommunistischer Agitatoren die Offensive ergriffen hat, um die erhöhte Tätigkeit der Kommunisten in Großbritannien einzudämmen. Agitatoren sollen damit beschäftigt sein, die kommunistische Propaganda in die Reihen der Armee und Flotte hineinzutragen.

Das Innenministerium entschloß sich zu energischen Maßnahmen zu greifen und Scotland Yard anzuweisen, zur Verhaftung kommunistischer Führer zu schreiten, nachdem es in Erfahrung gebracht hatte, daß Agitatoren der Kommunisten in Armeezentren, besonders in Aldershot, sowie in Marinearsenalen und in Schiffahrtszentren tätig seien.

Scotland Yard hat heute an allen Polizeistationen Londons und der Umgebung Rundschreiben ausgesandt, um sie zu warnen, daß die Kommunisten sich vorbereiten, eine Demonstration zu veranstalten, bei der sie die Fenster einer Anzahl von Gebäuden einschlagen wollen.

Auf dem Stadtplatz in Rotterdam hatte sich eine Menge von Kommunisten mit der Absicht angesammelt, die zu der Eröffnung eines Spitals nach Rotterham gekommene Prinzessin Mary und ihren Gatten, sowie andere Mitglieder der königlichen Familie, zu verspotten. Die Bevölkerung hatte die Pläne der Kommunisten kennen gelernt und war hierüber so entrüstet, daß sie die Kommunisten von dem Stadtplatz vertrieb und ihre roten Fahnen zerriß, bevor Prinzessin Mary anlangte.

Die „Daily Mail“ schreibt, daß die von der Regierung beschlossenen energischen Maßnahmen sich auch gegen die sogenannte „nationale Minoritätsbewegung“ richte, die das aktivste Element der britischen Kommunisten repräsentiere und deren Führer Tom Mann, S. Saklatvala und andere, seit dem Beginn des Seeleutestreiks revolutionäre Reden gehalten haben.

Bisher hatte die Regierung, trotz angeblicher Beweise für die Tätigkeit kommunistischer Agitatoren in vielen Teilen des Landes, noch nie einen ernsten Versuch gemacht, der Führer der Kommunisten habhaft zu werden und sie wurden höchstens denselben Beschränkungen unterworfen, die gegen alle Ausländer angewendet werden. Man erklärt, daß die Kommunisten den Seeleutestreik anzettelten und seinerzeit bemüht waren, eine Verständigung der Grubenbesitzer mit den Kohlengräbern zu verhindern, während Militärbehörden angeblich tausende kommunistische Flugschriften, die von Agenten verteilt waren, in Kasernen gefunden haben sollen.

Die Kommunisten haben in kürzlich gehaltenen Reden unumwunden erklärt, daß ihr Ziel eine Revolution in England sei. So sagt unlängst der Führer S. Saklatvala, der Mitglied des Parlaments ist:

„Die englische Nationalflagge ist das Symbol der Arbeitersklaverei. Im Namen der britischen Arbeiterschaft verlange ich, daß die Nationalflagge verschwinden soll. Wohlauf! Laßt uns die englische Nationalflagge abschaffen!“

In den an die Soldaten verteilten Flugschriften findet sich der Satz:

„Wenn in der Zukunft der Fall eintritt und die bewaffneten Streitkräfte sollen auf ihre Kameraden feuern, dann müssen sie wissen, was sie zu tun haben und in welche Richtung sie feuern sollen, — was wir lehren wollen.“

Canadier Präsident der Völkerbundsversammlung

Painleve hält Lobrede auf Canada und Ver. Staaten.

Genf, 6. Sept. — Die Erwählung des Senators Dandurand von Canada zum Präsidenten der sechsten Vollversammlung des Völkerbundes, die heute eröffnet wurde, war das hervorragendste Ereignis.

Die Wahl Dandurands zu diesem Amte war schon vor einigen Tagen angedeutet worden, da man Wert darauf legte, angesichts der für diese Versammlung erwarteten Schwierigkeiten eine Persönlichkeit im Präsidentenstuhle zu haben, die die Gegensätze zwischen den englischen und französischen Interessen ausgleichen könne. Hierzu trat noch das Bedürfnis, auf die Vereinigten Staaten von Amerika irgendwie durch die Präsidentschaftswahl einzuwirken. Man einigte sich daher, den Vertreter Canadas zum Präsidenten zu machen, der außerdem den Vorzug hat, gleichzeitig den nordamerikanischen Kontinent zu vertreten.

Senator Dandurand stammt von französischen Einwanderern ab und hat wiederholt seine Franzosenfreundlichkeit bewiesen. Der zurücktretende Vorsitzende, Premier Painleve, pries Dandurand als einen sehr befähigten Staatsmann mit gründlicher Kenntnis juristischer Fragen, und sagte, daß in Canada britische und französische Ansichten gemeinsam am Werke seien. Die französische Zivilisation lebe dort friedlich und in brüderlicher Eintracht mit der britischen, und Canada sei ein Beispiel für die Welt, wie das Problem der Behandlung von nationalen Minderheiten erfolgreich gelöst werden könne.

Auf der Tagesordnung der Völkerbundversammlung stehen 25 Fragen. Es sind Delegaten von 55 Nationen anwesend.

In der Eröffnungsrede trat Premier Painleve von Frankreich für die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Einschränkung der Rüstungen ein, „sobald der Ligarat die Ueberzeugung gewonnen habe, daß das Sicherheitsproblem in zufriedenstellender Weise erledigt sei“. Painleve sagte, daß sich keine Zusammenwirkung im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens als wirksam erweisen würde, wenn ihre Grundlage nicht der Völkerbund wäre. Die jetzigen Unterhandlungen über einen Sicherheitspakt wären nie gewonnen worden, wenn die Ligaversammlung nicht das Genfer Friedensprotokoll zustandegebracht hätte. Er empfahl eine Wiedererwägung und Revision dieses Protokolls, um allen Einwendungen zu begegnen. Er meinte, es wäre vielleicht angezeigt, die Schiedsgerichtsfrage in der Weise zu erledigen, wie sie in dem vorgeschlagenen Sicherheitspakt über die Rheinlande vorgesehen sei. Auf welche Methoden auch immer man sich einigen werde, um den Frieden zu garantieren, könne man der vorbehaltlosen Mitwirkung Frankreichs gewiß sein.

Am Beginn seiner Rede wies Premier Painleve auf die Anwesenheit von Frau Wilson unter den Zuhörern hin und zollte dem Andenken des verstorbenen amerikanischen Präsidenten Tribut, der bei der Schaffung des Völkerbundes eine so hervorragende Rolle gespielt habe. Dieser Stelle der Ansprache folgte ein Beifallsausbruch der ganzen Versammlung.

Ferner sagte Painleve:

„Auf der anderen Seite des atlantischen Ozeans ist eine große Demokratie, die an der Wiege der Liga stand, aber eine offizielle Beteiligung bisher noch nicht angenommen hat. Diese Demokratie wünscht der Sache des Friedens auf ihre eigene Weise zu dienen. Aber das Ideal, von dem das Vaterland Washingtons und Lincolns beseelt ist, ist so human und steht dem Ideal des Völkerbundes so nahe, daß die Liga und Amerika durch die Gewalt der Umstände genötigt sind, zum Besten der Menschheit frei zusammenzuarbeiten.“

Weiterhin sagte der französische Premier:

„Die Geschichte der Vereinigten Staaten ist für die europäischen Pessimisten stets eine gute Lektion gewesen, über die sie nicht oft genug nachdenken sollten. Wenn jene, die heute so pessimistisch gestimmt seien, schon vor 60 Jahren ihr Urteil hätten abgeben können, welche trübe und blutige Zukunft würden sie für Amerika vorausgesagt haben. Durch viele Jahre wütete im Gebiet der Vereinigten Staaten ein schrecklicher Bürgerkrieg. Der Boden war mit Ruinen bedeckt und die Herzen des Volkes mit einem Haß erfüllt, der, angesichts der Anwesenheit der früheren Negersklaven, die durch Gewalt befreit worden waren, unauslöschlich schien.

„Nichtsdestoweniger leben diese Staaten vom Atlantischen Ozean bis zum Stillen Meer mit ihrer ungleichartigen Bevölkerung und mit Interessen, die so verschieden sind, daß sie oft direkt in Widerstreit geraten, friedlich nebeneinander, unter dem Schutze eines Obersten Gerichtshofes, dessen Autorität, wenn sie auch rein moralisch ist, niemals zu Strafmaßnahmen greifen müßte.

„Die Kriegsgesänge, unter denen die Armeen von Grant und Lee einander auf den Schlachtfeldern in fürchterlichem Ringen begegneten, sind Nationalweisen geworden, die mit gleichem Eifer von allen Bürgern der Vereinigten Staaten gesungen werden.

„Wir müssen uns natürlich hüten, bei der Anspielung auf die Analogie der Zustände zu weit zu gehen, und niemand wird sich einbilden, daß die Geschichte des neuen Kontinentes am alten Kontinent Europa mit seinen alten Traditionen und Völkern wiederholt werden könnte, aber dennoch möchte ich betonen, daß die Möglichkeiten eines dauernden Friedens heute in Europa nicht weniger stark sind, als sie im Jahre 1867 in Amerika waren, und ich bin überzeugt, diese Möglichkeiten können durch guten Willen in Tatsachen umgewandelt werden.

„Dies ist unbedingt notwendig, denn die gegenwärtige Lage ist unhaltbar. Entweder die Atmosphäre des Mißtrauens, von der Europa umfangen ist, verschwindet, oder sie wird sich verdichten und unabweislich einen neuen schrecklichen Krieg verursachen, der wirklich das Ende der europäischen Zivilisation bedeuten würde.“

Weltumschau

Deutschland

Anläßlich der Tagung des Provinzialausschusses der Deutschen Volkspartei in Schleswig brachten die „Schleswiger Nachrichten“ einen bemerkenswerten Aufsatz des Reichs-Außenministers Dr. Stresemann über politische Tagesfragen.

Zur Außenpolitik bemerkt Dr. Stresemann in dem Artikel:

„Es hat keinen Sinn, darüber zu fabeln, was unsere Gegner wollen. Notwendig ist nur, daß wir wissen, was wir selber anstreben und wohin unser Weg führen soll. Als wir bei der Aufgabe des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet und bei der Zustimmung zu den Londoner Vereinbarungen die Konsequenzen des verlorenen Krieges ziehen mußten, zogen wir nicht auch die Konsequenz, daß wir uns an der Entstehung des Krieges irgendwie schuldig erklärten. Jede moralische Schuld weisen wir mit Entschiedenheit zurück. Wir haben heute um so mehr das Recht, das zu tun, als jemals, nachdem die Veröffentlichungen über die auswärtige deutsche Politik bis zum Jahre 1914 gezeigt haben, daß diejenigen, die zum Weltkrieg hetzten, nicht in Berlin, sondern in anderen Hauptstädten saßen. Aber wenn wir den Verleumdern, die uns als Urheber des Krieges hinstellen wollen, entgegentreten, so ändert das nichts an der Tatsache, daß wir nüchtern und kühl die Konsequenzen daraus ziehen müssen, daß wir den Weltkrieg verloren und daß die Mehrheit der Nationalversammlung den Frieden von Versailles annahm. Zu sagen, unter welchen Verhältnissen wir infolgedessen für die Zukunft leben müssen, ist natürlich unpopulär und sehr viel schwieriger, als eine Politik zu machen, die sich in einer Uebertragung der Vergangenheit auf die Gegenwart absichtlich über die Kräfteverhältnisse hinwegsetzt und dem naturgemäßen Empfinden des Volkes, das nach einer Genugtuung lechzt, dadurch schmeicheln will, daß sie das Volk entweder in der Illusion hält, daß es in der Vergangenheit lebe, oder ihm vortäuscht, daß seine Lage sich bessere, wenn es in trotziger Isolierung und im Neinsagen gegenüber dem Geist der Verständigung verharre. Isolierung ist selbst für den Starken gefährlich, für den Schwachen, den der Würger an der Kehle hat, ist sie eine Torheit. Wir haben uns für die lebende Generation entschieden, um in zäher und stetiger Arbeit das Verlorene wieder zu gewinnen und einigermaßen das wieder zu erreichen, was einmal unser war. Wir suchen keine Händel in der Welt, aber wir möchten, daß wir endlich auch selbst Ruhe haben gegenüber denen, die uns nicht wieder aufkommen lassen wollen.“

Die führenden Städte im Ruhrgebiet und in der Rheinprovinz, welche kürzlich von den Alliierten geräumt wurden, treffen ausgedehnte Vorbereitungen für einen würdigen Empfang des Reichspräsidenten von Hindenburg, der beabsichtigt, dem eben erst befreiten Gebiet seinen ersten Besuch abzustatten. Der Reichspräsident wird vom 17. bis zum 19. September in dieser Gegend verweilen. In seiner Begleitung werden sich Kanzler Dr. Hans Luther, der preußische Minister des Innern Severing und verschiedene Mitglieder des Reichskabinetts befinden. Nach dem soweit vorliegenden Reiseplan gilt der Besuch des Reichspräsidenten in erster Linie den Städten Bochum, Essen, Duisburg und Düsseldorf, die durchweg erst kürzlich von den Franzosen und Belgiern geräumt worden sind.

Der preußische Staat wird an den früheren deutschen Kaiser Wilhelm und verschiedene Mitglieder seiner Familie Eigentum in angeblich abgeschätztem Wert von $50,000,000 abgeben als Ergebnis von einem zwischen dem Hohenzollernhaus und dem preußischen Staat getroffenen Abkommen. Das Eigentum umfaßt große Ländereien, Forstdomänen, Schlösser, Paläste, Wohnhäuser und sehr wertvolle Kunstsammlungen, alles Eigentum, das bei Ausbruch der Revolution von dem preußischen Staat beschlagnahmt worden war. Der Staat mußte angeblich zu einem Vergleich kommen, sonst wären ihm noch viel größere Unkosten entstanden.

Deutschlands Weizenernte wird dieses Jahr auf 2,903,000 Metertonnen berechnet. Es sind dies 20 Prozent mehr als im vergangenen Jahre. Diese Zahlen sind auf Angaben des International Institute of Agriculture begründet. Die Roggenernte Deutschlands wird auf 7,688,00 Metertonnen, die Gerstenernte auf 2,434,000 Metertonnen und die Haferernte auf 5,489,00 Metertonnen angegeben. Die Roggenernte zeigt eine Zunahme von 34 und die Gerstenernte eine solche um 1 Prozent, während die Haferernte eine Abnahme von 3 Prozent aufweist.

Frankreich

Die alliierten Außenminister haben, wie in hiesigen offiziellen Kreisen erklärt wird, beschlossen, den deutschen Reichsminister Dr. Stresemann zu einer Vorbesprechung des Sicherheitsproblems für den 25. September nach Lausanne einzuladen. Diese Zusammenkunft würde die Vorläuferin der eigentlichen Konferenz sein, in der man einen Rheinland-Sicherheitspakt endgültig zu entwerfen gedenkt.

Der frühere Premier René Viviani ist in Paris verschieden. Sein Ableben erfolgte im Maison-Sanatorium, wo er sich seit zwei Jahren an einem allgemeinen Zusammenbruch leidend, unter Behandlung befand. Nach einem längeren außerordentlichen Schwächezustand erlöste ihn der Tod von seinen Leiden.

Am 8. Juni 1923, während der Verhandlung eines Prozesses im Gericht war der frühere Premier und hervorragende Anwalt plötzlich zusammengebrochen. Damals wurde gesagt, Vivianis Lebenskraft sei durch Ueberarbeitung und durch den Gram um seine wenige Monate vorher verschiedene Gattin untergraben worden.

Besucher des Grabdenkmals für Frankreichs unbekannten Soldaten waren nicht wenig erstaunt, als sie auf der Gruft einen Kranz erblickten, der mit einem Seidenband in deutschen Farben umwunden war und Aufschriften in deutscher und französischer Sprache trug. Die deutsche Aufschrift lautete: „Deutsche Liga für Menschenrechte.“ Die französische Aufschrift besagte: „Dem unbekannten Soldaten von Soldaten des Friedens.“ Der Kranz war, ohne Aufsehen zu erregen, auf der Gruft niedergelegt worden, vermutlich von deutschen Delegierten zu dem in der vorigen Woche in Paris abgehaltenen Friedenskongreß.

Oesterreich

Die alte Donaustadt Wien stand im Zeichen der Beerdigung des österreichischen Feldmarschalls Conrad von Hötzendorf, des Führers der österreichischen Armee im Weltkriege. Trotz des heftigen Regens hatten sich Hunderttausende von Zuschauern eingefunden. Kavallerie und Infanterie eröffneten den Trauerzug, während hinter dem Sarge ein Ritter in mittelalterlicher Rüstung ritt. Im Gefolge sah man die Mitglieder der Regierung sowie alle führenden Persönlichkeiten Oesterreichs. Auch Vertreter der alten habsburgischen Dynastie folgten dem Sarge. Zwei deutsche Generale in voller Uniform vertraten die alte deutsche Armee. Selbst aus den abgetretenen Landesteilen waren kroatische und ungarische Offiziere erschienen. Der Feldmarschall wurde mit militärischen Ehren zu Grabe getragen. Auf dem Hietzinger Friedhof feuerte die Artillerie einen Salut von 24 Schüssen, als der Sarg in die Erde gesenkt wurde. Unter den zahlreichen Kranzspenden bemerkte man einen Kranz von „Zita und Kaiser Otto“.

Eine Abteilung italienischer Soldaten in der Stärke von 200 Mann hat trotz des Protestes der Grenzwächter die Grenze überschritten und in Ussal Tiwerl, nahe der Dreiherren Spitze, ein Lager bezogen. Dieses ist die zweite Grenzverletzung, deren sich die Italiener während der letzten drei Monate schuldig machten. Die österreichische Regierung hat ihren Gesandten in Rom angewiesen, eine Erklärung und Abbitte von der italienischen Regierung zu verlangen.

Die neunte Herbst-Mustermesse Wiens ist eröffnet worden. Sie ist aus 17 Ländern in überaus reicher Weise beschickt worden. Große Pavillons von Sowjet-Rußland und der Türkei auf dem Messegelände ziehen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Jugoslavien hat am Eingang des Ausstellungsplatzes ein 57 Fuß hohes Faß aufgestellt, um dadurch die Aufmerksamkeit auf seine hochklassigen Weine und Liköre zu lenken.

Ungarn

Das Ergebnis des ersten Wirtschaftsjahres Ungarns, nachdem die Finanzen des Landes auf eine gesunde Grundlage gebracht waren, ist von Jeremiah Smith, dem amerikanischen Völkerliga-Kommissar für Ungarn, bekannt gegeben worden.

Anstatt des befürchteten Defizits von 100,000,000 Kronen schließt das Wirtschaftsjahr mit einem Ueberschuß von 63,000,000 Goldkronen.

Der Bericht weist nach, daß die ungarische Goldkrone jetzt auf Parwert steht und daß die offizielle Bank-Diskontrate auf 9 Prozent zurückgegangen ist, obwohl die Privatbanken noch 12 bis 25 Prozent berechnen.

Die wesentliche Besserung der Finanzlage ist, wie Kommissar Smith in seinem Bericht hervorhebt, den vom Auslande gewährten kurzfristigen Krediten zuzuschreiben.

Polen

Wie die Presse meldet, finden wichtige russische Manöver an der Westgrenze jenes Landes statt, Manöver, an der sich drei Armeen beteiligen. Die erste Armee begreift 3 Divisionen Infanterie und 4 Divisionen Kavallerie in sich und operiert unter dem Oberbefehl des Sowjet-Kameraden Unschlicht in der Nähe von Leningrad. Die zweite Armee operiert in der Nähe von Minsk. Sie setzt sich aus 3 Divisionen Kavallerie und einer Division Infanterie zusammen. Dieser Armee sind 150 Flugzeuge zugeteilt. Der russische Kriegskommissar Michael Frunze führt hier das Kommando. In der Ukraine manövriert die dritte Armee, die sich aus 40,000 Gewehren und 46,000 Pferden zusammensetzt.

Litauen

Es wird gemeldet, daß die litauische Regierung darauf gefaßt ist, den Memel-Distrikt an Deutschland zurückzugeben, weil die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Angliederung dieses Gebietes an Litauen folgten, zu groß seien. Diesen Meldungen zufolge wird eine neue Grenzregulierung, die sich auf das ganze ostpreußische Randgebiet erstrecken soll, in Erwägung gezogen.

(Das Memel-Gebiet, welches unter dem Versailler Vertrag von Deutschland abgetrennt und der Kontrolle des Botschafterrats unterstellt wurde, ist am 16. Februar 1923 an Litauen übertragen worden, und zwar unter Bedingungen, durch welche die Benutzung des Hafens seitens Litauens und Polens geregelt wird.)

Rußland

In Moskau finden soeben Verhandlungen statt, die der Ausführung des Artikels acht des russisch-japanischen Vertrages vom 20. Januar 1925 gelten. Japan wurde durch diesen Artikel verpflichtet, auch Nordsachalin, das es besetzt hielt, zu räumen, hingegen wurden ihm zunächst auf 50 Jahre Konzessionen für die Ausbeutung der Kohlen- und Petroleumlager und der Waldungen zugestanden; 50 Prozent der Produktion sollten der Sowjetregierung zufallen. Die Einzelheiten des Konzessions-Vertrages sollten nach der vollständigen Räumung Nordsachalins gemeinsam festgesetzt werden. Aus diesem Grunde tagt nun die Konferenz. Der Konzessions-Vertrag räumt das letzte Hindernis eines japanisch-russischen Abkommens aus dem Wege. Die japanische Regierung, die im Plymouther Vertrag noch nicht die künftige Bedeutung des Petroleums für die Flotte erkannt hatte, wollte den Fehler gutmachen. Aus diesem Grunde wurde der Zwischenfall von Nikolajewsk, der zur Zeit Koltschaks einigen Japanern das Leben gekostet hatte, zum Anlasse genommen, um die Besetzung Nordsachalins als Faustpfand für die Erfüllung möglichst hochgeschraubter Sühneforderungen hinzustellen. Obzwar der russisch-japanische Vertrag in der Praxis in manchen Belangen kaum das gehalten hat, was man sich in Moskau und Tokio davon versprochen, geht man dennoch an die Durchführung der wirtschaftlichen Teile des Abkommens, das beiden Teilen große Vorteile sichert. In politischer Hinsicht sieht man, daß Sowjetrußland seine Propagandaversuche nicht eingestellt hat und in China gegen Japan arbeitet, während letzteres durch Konkurrenz-Bahnbauten in der Mandschurei Wladiwostok zugunsten Dalnys zu schädigen trachtet, um den russischen Einfluß zurückzudrängen.

Der frühere Gouverneur von Indiana, James P. Goodrich, Oberst William N. Haskell, der ehemalige Leiter der amerikanischen Hilfsaktion in Rußland, und Dr. Frank A. Golder, von der Leland Stanford Universität, sind in Leningrad eingetroffen, um an den Feierlichkeiten anläßlich des 200jährigen Bestehens der Akademie der Wissenschaften teilzunehmen. Oberst Haskell erklärte, daß die Wiederaufnahme der offiziellen ökonomischen und politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern lediglich von der Anerkennung der russischen Vorkriegsschulden abhänge. Er bemerkte, daß amerikanische Geschäfts- und Industriekreise ihre feindliche Haltung Rußland gegenüber aufgegeben hätten, daß jedoch der Zufluß von Kapital nach Rußland durch „unkorrekte Nachrichten“ über die Sowjetunion behindert würde. Außer den Amerikanern sind Wissenschaftler aus vielen Ländern angekommen, um an der Zweijahrhundertfeier teilzunehmen.

Marokko

Der spanische Vorstoß gegen Abd el Krim's Hauptstadt Ajdir hat begonnen. Die spanischen Truppen landeten nach heftiger Beschießung und angesichts hartnäckigen Widerstandes in der Alhucemas Bucht. Nach den Berichten über die Beschießung, welcher die Landung am Cabadilla Gestade folgte, kostete das Unternehmen 10 spanische Leben, während die Rifkabylen-Verluste größer waren. Zwei Tage lang unterhielten die Geschütze der spanischen Flotte ein verheerendes Feuer. Aus der Luft sandten vier französische Geschwader Krim eine Todesbotschaft, als sie drei wichtige Orte, darunter Ajdir, bombardierten. Die Landung nahm nach spanischer Darstellung nur eine halbe Stunde in Anspruch und stieß auf geringen Widerstand von den Verteidigern. Krim ist aber noch nicht geschlagen. Nach Berichten aus Marokko zieht er Truppen an der Westfront zusammen und rüstet zum Widerstand gegen den gemeinsamen französisch-spanischen Vorstoß.

Bessarabien

800 bessarabische Bauern werden augenblicklich in Kischinew in Rumänien vor einem Militärtribunal prozessiert. Dieselben wurden durch eine rumänische Strafexpedition verhaftet, die gegen die Einwohner von Tatar Bunar entsandt wurden, welche beschuldigt wurden, die Uebergabe von Bessarabien an Sowjet-Rußland Ende September geplant zu haben.

Im Banat

Von Dr. Paul Rohrbach, (z. Zt. am Balkan).

Ein höherer rumänischer Verwaltungsbeamter, etwa ein Landrat nach preußischen Begriffen, verheiratet und mit Familie, bekommt ein Gehalt, das im deutschen Gelde etwa 60 Mark monatlich ausmacht. Ein Richter erster Instanz, akademisch gebildet, in derselben Rangstufe, bekommt 100 Mark. Das eine wie das andere ist unzulänglich; aber wenn man fragt, weshalb der Richter mehr erhält, so bekommt man zur Antwort: Weil er sich nicht bestechen lassen soll.

In der Tat soll die rumänische Justiz, mit wenigen Ausnahmen, von grober Korruption frei sein. Dafür ist sie aber eine gefügige Dienerin der politischen Tendenzen der Regierung. Ein Urteil, das in einer Sprachen-, Schul- oder sonstigen Minderheitsfrage für Recht und Billigkeit gegen eine Anweisung von oben erginge, ist undenkbar. Nur beim höchsten Appellhof in Bukarest gibt es auch hierin Ausnahmen.

Ein Verwaltungsbeamter aus der früheren ungarischen Zeit, nicht rumänischer Nationalität, wird zwangspensioniert und bittet um eine solche Bemessung des Ruhegehalts, daß er davon leben kann, da er kein Vermögen besitze. Der hohe Chef sieht ihn ungläubig ironisch an: „Sie hätten den Posten in ... und wollen kein Vermögen haben; das machen Sie, bitte, einem anderen weis!“ Nach dem balkanischen System ist das Gehalt eines Verwaltungsbeamten der bedeutungsloseste Teil seines Einkommens. Wenn er ein Service oder seine Frau einen Pelzmantel braucht, schickt er ins Geschäft, und kein Kaufmann wird so leicht das Risiko wagen, eine Rechnung zu präsentieren. Im ersten Jahre hat man mit 60 Mark Gehalt ein Automobil und im zweiten eine Villa. Es ist wie bei den alten russischen, zaristischen, als Rußland noch ganz Orient war. Wenn sie einem Beamten eine Stelle gaben, so taten sie es, „damit er sich davon nähre!“ Bei uns entrüstet man sich über solche Dinge. Der Balkanier versteht das nicht. Der Teil des früheren Ungarn, der zwischen der Donau und der neuen Grenze liegt, wird serbisch die Wojwodina genannt. Hier herrscht von früherer Zeit her Wohlstand. Wenn man einen Beamten begünstigen will, so versetzt man ihn in die Wojwodina, und die populäre Begründung dafür heißt auf serbisch: „damit er Fett unter die Haut bekommt.“

Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan

Kein Mord, sondern ein Unglück.

Fr...o, 7. Sept. — William Gonneville, den man unter einem 33 Fuß langen Schienenstück neben dem Eisenbahngeleise tot auffand, ist nach der Ueberzeugung des Coroners Leach nicht ermordet worden, sondern ist einem Unglücksfall zum Opfer gefallen. Nach Aussage von Joe Brasseau, Arthur Branconnier und Marcel Lezott, ebenfalls Erntearbeiter, hatte er die Gewohnheit, zum Vergnügen schwere Gewichte zu heben. In der Unglücksnacht hatte er seine Kameraden in den Stall von Dimits Fuhrwerkerei begleitet, wo ihm aber das Rauchen untersagt wurde. Darauf entfernte er sich, ohne daß man mehr etwas von ihm sah. Kinder, die von der Sonntagsschule kamen, sahen den Mann tot am Eisenbahngeleise liegen und auf ihm ein schweres Schienenstück. Die darauf angestellte Untersuchung hatte das erwähnte Ergebnis.

Wegen Getreidediebstahls zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt.

Yorkton, 10. Sept. — John Strykowski wurde zu einem Jahr in Prince Albert verurteilt, weil er sich eines Getreidediebstahls schuldig gemacht hat. Dieselbe Strafe wurde dem Paul Cheremkora zudiktiert, weil er gleichfalls Getreide und außerdem auch Pferde gestohlen hat.

Drei Monate Gefängnis für Diebstahl von $20.00.

Swift Current, 10. Sept. — Bert Ireland, ein Arbeiter von Vancouver, wurde überführt, seinem Erntearbeiterkollegen James Herron $20.00 gestohlen zu haben. Dafür wurde Ireland zu drei Monaten Gefängnis in Regina verurteilt.

Mennoniten kommen nach Herbert

Herbert, 9. Sept. — Eine Gruppe von 54 mennonitischen Einwanderern ist am Montag in Herbert angekommen. Die neuen Mennoniten stammen aus dem Samara Distrikt in Rußland und gehören zu einer Abteilung von 400 ihrer Glaubensgenossen, von denen einige in Manitoba geblieben sind und andere nach Rosthern oder Alberta weiterfuhren. Trotz der späten Zeit ihrer Ankunft fanden sie sofort Arbeit und Verdienst. Einige Dreschmaschinenbesitzer konnten nicht einmal die nötigen Arbeiter erhalten. — J. J. Dyck, der etwa 12 Meilen nordwestlich von Herbert wohnt und H. Engel von Main Centre stießen mit ihrem Auto in der Nähe von hier zusammen. Engel's Car verlor ein Vorderrad, und Dyck's Car büßte die beiden Vorderräder ein. Die beiden Insassen kamen anscheinend ohne ernstere Verletzungen davon.

Auto mit vier Insassen umgestürzt

Duff, 8. Sept. — Am Samstag stürzte das Auto von J. T. Stilborn von Yorkton in den Straßengraben und schlug vollständig um. Die vier Insassen hatten großes Glück, da niemand ernstlich verletzt wurde. Das rechte Hinterrad wurde schwer beschädigt. — Der zweijährige Martin Keller wurde kürzlich auf seines Vaters Farm von einem Pferde abgeworfen, wobei sein rechter Ellenbogen auskugelte.

Farmer begeht Körperverletzung an seiner Schwiegermutter

Piapot, 9. Sept. — Fred Beaton, ein Farmer von Piapot, muß sich vor den nächsten Assizen wegen Körperverletzung, begangen an seiner Schwiegermutter am 23. Mai, verantworten. Die Frau des Angeklagten ist am 18. August bei dem Zusammenstoß eines Eisenbahnzuges mit einem Automobil getötet worden. Am 23. Mai war die Schwiegermutter von Beaton, Frau Anna Hoover, von Maple Creek, zu Besuch bei ihrer Tochter. Frau Hooper wurde im Verlaufe eines häuslichen Streites von Beaton angegriffen, an Kopf und Armen gepackt, durch die Küche gezogen, vier oder fünf Stufen tief hinausgeworfen und liegen gelassen. Sie erlitt schwere körperliche Verletzungen und befindet sich immer noch in ärztlicher Behandlung. Nach ihrer Aussage glaubte sie, ihr Schwiegersohn wollte sie umbringen, weswegen sie um Erbarmen bat.

Schweres Unglück

Imperial, 8. Sept. — A. Dyer, der einen Separator betrieb, welcher William Clarke und E. Dahms gehört, wollte an einem Treibriemen etwas richten, geriet dabei aber mit seinem linken Arm in die Maschine, brach seinen Arm an zwei Stellen und verrenkte sich die Schulter. Außerdem erlitt er eine schwere Brandwunde unterhalb des Arms. Er wurde sofort in das General Hospital nach Regina zur Behandlung verbracht.

Wegen Meineids verurteilt

Saskatoon, 8. Sept. — Der 53 jährige Chinese George Wong wurde auf sein eigenes Geständnis hin des Meineids überführt und zu sechs Monaten Gefängnis mit schwerer Arbeit verurteilt.

Farmer büßt seinen ganzen Weizen ein.

Arndersley, 8. Sept. — Der Farmer J. C. Baker von hier war um 11 Uhr vormittags mit dem Dreschen fertig und hatte seine Scheune mit 1,320 Buschel Weizen gefüllt, der gewiß mit Nr. 1 gradiert worden wäre. Er hatte 33 Buschel vom Acker geerntet. Kaum war die Dreschmaschine weggeschafft, so brach anscheinend infolge der zurückgelassenen Kohle und Asche ein Feuer in einem Strohhaufen aus, das auf die Scheune übergriff und das Gebäude samt dem kostbaren Inhalt vollständig vernichtete.

Dreschmaschine zerstört.

Avonlea, 7. Sept. — Am Freitag Abend wurde eine Dynamitbombe in den Gasolinmotor von J. Meyers geworfen und die ganze Maschine in Stücke gerissen. Als er nach Beendigung des Dreschens die Maschine verlassen hatte, war noch alles in guter Ordnung. Erst am nächsten Morgen fand er die Maschine derart zerstört vor, daß nicht mehr an eine Reparatur zu denken ist. Der Verlust wird von Meyers auf $3000 geschätzt. Im Anfang der letzten Woche wurde ein Ballen Bindergarn in den Separator von Holmes u. Teeks geworfen und dadurch ein Schaden im Betrage von etwa $300 verursacht. Ein dritter Fall ereignete sich beim Separator von A. J. Dunn. Im Weizen war ein Stein verborgen, der in den Separator geriet, wodurch der Zylinder ruiniert wurde. Der Schaden soll $500 betragen. Die Provinzialpolizei, der diese Fälle verdächtig vorkamen, hat eine Untersuchung eingeleitet, bisher aber ohne Erfolg.

Mutiges Mädchen

Estevan, 6. Sept. — Der sechsjährige Ray Watson hatte sich zu weit in den Sourisfluß hineingewagt und war dem Ertrinken nahe, als die 14 jährige Florence Harrington ihm nachstürzte und ihn noch in Sicherheit bringen konnte.

Weite Reise allein zurückgelegt

Swift Current, 6. Sept. — Die neunjährige Gustena Epp kam letzte Woche ganz allein von Deutschland hier bei ihrem Vater Cornelius Epp an, der vor einigen Monaten sich eine Farm gekauft und mit anderen Mennoniten sich hier niedergelassen hatte. Die Reise von Hamburg nach Swift Current war schon deshalb mit Schwierigkeiten verbunden, weil das Mädchen kein Wort Englisch verstand und weil man nichts Genaueres über den gegenwärtigen Aufenthalt ihrer Eltern wußte. Erst nach längeren Nachforschungen in der Umgebung von Swift Current machte man die Eltern ausfindig, die hocherfreut waren, als sie ihr Kind wieder hatten, das sie vor zwei Jahren zu ärztlicher Behandlung in Hamburg zurücklassen mußten.

Nachrichten aus Leipzig

Frau Vincenz Merekowsky, geborene Katharina Eidner, starb am 8. Sept. im Hospital zu Scott. Sie war die Mutter von 6 kleinen Kindern. Am 9. Sept. fand der Trauergottesdienst in der Kirche zu Leipzig statt, woran sich das Begräbnis anschloß. Nicht nur die zahlreichen Verwandten, sondern die ganze Gemeinde beteiligte sich an der Begräbnisfeier. Möge die Verstorbene ruhen in Frieden! (Unser innigstes Beileid!)

Die neue Kirchenglocke ist bereits unterwegs und wird bald eintreffen. Sie wird nahezu 400 Thaler kosten.

Regenwetter hat die Drescharbeit etwas unterbrochen. Die Erträge sind sehr zufriedenstellend. Der neue Poolelevator ist bereits im Bau begriffen.

Michael Hubert hat einen Sohn zur Taufe gebracht. Auch August Franks ist mit einem Töchterchen beschenkt worden. (Wir gratulieren!)

P. Bieler, O.M.J.

Alberta

Zivilangestellte verlangen volle politische Rechte

Edmonton, 2. Sept. — In der Jahreskonvention der vereinigten Zivilangestellten Canadas wurden in einer Resolution die vollen politischen und bürgerlichen Rechte, die anderen Bürgern zustehen, und die Abschaffung der Geldstrafen für begangene Fehler gefordert. Andere Entschließungen befaßten die Pensionszahlungen und die Einführung eines halbmonatlichen Zahltages.

Zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt

Lethbridge, 10. Sept. — Arnold Baines wurde zu 7 Jahren Zuchthaus wegen eines Verbrechens gegen zwei junge Mädchen verurteilt. Der Angeklagte bekannte sich schuldig.

Starke Zunahme der Anbaufläche des Alberta Pool

Calgary, 10. Sept. — Am Dienstag dieser Woche kamen nicht weniger als 8,000 Acker bebauten Landes durch Kontrakte unter die Leitung des Wheat Pools. Zur gegenwärtigen Zeit nimmt der Pool täglich gegen vier tausend Acker zu. Niemals seit Bestehen des Weizenringes in Alberta ist ein solcher Zuwachs zu verzeichnen gewesen.

Kind auf Fahrt zur Schule verunglückt

Maleb, 8. Sept. — Der siebenjährige Max Iversen hatte das Unglück, seinen linken Arm zu brechen und seine Schulter zu verletzen, als er mit noch zwei Kindern zur Schule fuhr. Plötzlich scheute das Pferd und warf den Buggy beim Prosvy-Schulhaus um. Die anderen Kinder sind ohne Verletzung davongekommen.

British Columbia

C. N. R. Terminal in Vancouver

Vancouver, 10. Sept. — Berichte aus Ottawa besagen, daß die Dominion-Regierung beschlossen hat, die Sägemühlen-Anlage von Hastings zu kaufen, um dort einen Terminal für die Canadian National Railways zum Preise von $2,500,000.00 zu errichten.

Gebildete Russen wollen im Westen farmen

Vancouver, 10. Sept. — Der Dampfer „Empreß of Asia", ist gestern Abend vom Orient hier angekommen und hatte an Bord 112 Russen, Anhänger des ermordeten Zaren und Flüchtlinge vor den Bolschewiken, die nach Japan und China geflohen waren und nun ihre Zuflucht in Canada suchen. Unter ihnen befinden sich Aerzte, Professoren, Soldaten, Lehrer, frühere Gutsbesitzer und Ingenieure. Die Russen werden sich auf Farmen in Alberta und im östlichen British Columbien niederlassen.

Moderne Hochzeitsreise

Prince Rupert, 8. Sept. — Nachdem der Barbier Horace Duhamel und Frau Albertin Fortier sich hatten trauen lassen, bestiegen sie ein Seeflugzeug, mit dem sie von Col. J. S. Williams von Montreal, der soeben von seiner Luftreise in das Innere British Columbias zurückgekehrt war, nach Ketchican in Alaska befördert wurden. Am folgenden Tage kehrten sie von ihrer luftigen Hochzeitsreise wiederum per Flugzeug hierher zurück.

Manitoba

Manitobas Schuld um $500,000 vermindert.

Winnipeg, 9. Sept. — Nach einer Mitteilung des Schatzamtes der Provinz Manitoba ist die öffentliche Schuld um $500,000 vermindert worden.

Großer Bootlegger samt 15 Gästen überrascht.

Winnipeg, 9. Sept. — Einer der größten Ueberfälle auf ein verbotenes Alkoholgeschäft seit Bestehen der Prohibitionsgesetze in Manitoba wurde in Little Mountain am letzten Samstag ausgeführt. Sittlichkeitsinspektor Reill hat mit 16 Mann den Eigentümer eines Einkehrhauses nicht allzuweit von Stony Mountain umzingelt. Beim Betreten fand man Gordon Smith, einen großen Bootlegger, mit 125 Leuten vor, die alle sich dem Alkoholgenuß hingaben. Die Namen aller Anwesenden wurden festgestellt und acht von ihnen wurden verhaftet, weil sie sich über ihre Person nicht genügend ausweisen konnten. Die Uebrigen 117 wurden gegen Bürgschaft freigelassen und werden vor dem Provinzial-Polizeigericht in Winnipeg erscheinen müssen.

Dreschen mit elektrischer Kraft.

Stony Mountain, 2. Sept. — Am Dienstag begann das Dreschen auf der Zuchthausfarm. Der Separator wird von einem 14 Pferdekräfte starken elektrischen Motor getrieben. Das ist eine neue Art des Getreidedreschens und wird von allen Farmern der Umgebung daher mit großem Interesse beobachtet.

Große Banditenbeute in einem Laden.

Gamsota, 4. Sept. — Der Departmentladen der Chambers Company, Ltd. wurde von Räubern besucht, welche Waren im Werte von $1000 bis $1500, bestehend aus Frauenkleidern, Mänteln, Silberwaren, Schuhen, Sweaters, Koffern usw. erbeuteten. Drei Registrierkassen und die Bureaukasse wurden geplündert, aber nur $25 in Bargeld daraus gestohlen.

Geschäftshaus der Hudsons Bay Company im Bau.

Winnipeg, 9. Sept. — Zur Ausführung des großen Geschäftshauses der Hudson's Bay Company, das $5,000,000 kosten soll und dessen Vollendung 18 Monate bis zu zwei Jahren notwendig sein werden, ist der erste Schritt getan worden. Mit den Aushebungsarbeiten wurde gestern begonnen.

Ein sonderbarer Doktor.

Winnipeg, 10. Sept. — Nachdem Arthur Francis Blake verschiedene Checks auf Banken ausgestellt hatte, bei denen er keine Kontos hatte, ferner mit einem Mädchen durchgebrannt war, das er angeblich als Krankenpflegerin ausbilden hatte lassen, und nachdem er sich verschiedene andere seltsame Dinge in mehreren Teilen Westcanadas hatte zuschulden kommen lassen, wurde er unter der Anklage des Diebstahles und Betruges verhaftet. Er gab sich als Doktor aus, der in Wilkie, Sask., praktiziert haben will, und der nach seiner Aussage in Codette, Sask., ein Hospital gebaut haben will, das aber niemals eröffnet worden ist. Das Polizeigericht nahm in der Voruntersuchung an, daß Blake das Opfer von sensationellen Verbrechergeschichten einer Chicagoer Zeitung geworden ist. Unter anderem bildet er sich ein, er sei der Erbe eines beträchtlichen Vermögens, mit dem die schottische Baronenwürde verbunden sei. Der Angeklagte berief sich auf seine Heldentaten im Krieg und glaubte, auf solche Weise auf den Richter Eindruck machen zu können. Sein Vorleben wird gründlich untersucht, bevor man weiter gegen ihn einschreitet.

Liberale Siegeshoffnungen.

Winnipeg, 10. Sept. — Der Minister des Innern, Hon. Charles Stewart, der auf dem Wege nach Edmonton ist, wo er zu seinen Wählern sprechen will, meinte während seines Aufenthaltes in Winnipeg, die Liberalen könnten auf 31 Sitze im Westen rechnen. Davon würden 8 auf British Columbien, 8 auf Alberta, 10 auf Saskatchewan und 5 auf Manitoba fallen. Die Konservativen könnten nach seiner Ansicht vielleicht 50 Sitze in Ontario, aber nicht mehr, erhalten.

Hoey übernimmt Posten beim Wheat Pool.

Winnipeg, 10. Sept. — R. A. Hoey, der Abgeordnete für Springfield, der sich vom politischen Leben entgiltig zurückziehen will, ist auf die Stelle eines stellvertretenden Direktors der neugebildeten Abteilung für Aufklärung und Propaganda des Manitoba Wheat Pool berufen worden.

Crerar lehnt neue Kandidatur ab.

Winnipeg, 9. Sept. — Hon. T. A. Crerar hat jede Kandidatur für die kommende Dominionwahl abgelehnt, was als eine Ueberraschung für die progressiven Parteiführer der Provinz kommt. Crerar ist der Führer der United Grain Growers und betrachtet es als notwendig, einen größeren Teil seiner Zeit dieser Arbeit zu widmen.

Rechtsanwalt unter Anklage des Diebstahls.

Winnipeg, 8. Sept. — Hugh Cutler, ein hervorragender Winnipeger Rechtsanwalt, ist von einem Klienten des Diebstahls in zwei Fällen beschuldigt worden. Er mußte vor dem Polizeigericht erscheinen. Die weitere Verhandlung wurde verschoben.

„DREWRYS" Old Ale

Die vorgezogene Sommererfrischung Saskatchewans. Mild, reichhaltig und rein im Geschmack.

Drewry's Old Ale, American Style Beer und Extra Stout sind ideale Getränke für das warme Wetter.

The DREWRYS Limited

Ontario

Niagara bei den Fällen durchschwommen.

Toronto, 7. Sept. — William Hill, ein älterer Mann, hat am letzten Sonntag den Niagara direkt unterhalb dem berühmten Wasserfall vor den Augen einer großen Menge von Zuschauern durchschwommen. Er brauchte 11 Minuten, um die Strecke von etwas über einer halben Meile zurückzulegen. Es ist das erste Mal, daß diese Schwimmleistung vollbracht worden ist.

Verstärkte Einwanderung amerikanischer Farmer.

Ottawa, 2. Sept. — Der canadische Superintendent für Einwanderung in den Ver. Staaten, F. Bruce Walker, sagte, daß vom 1. April bis 31. August dieses Jahres 50 Prozent Amerikaner mehr als im Vorjahr nach Westcanada ausgewandert sind. Drei Dinge seien es, welche die Farmer der Ver. Staaten locken. Einmal die gute canadische Ernte zu annehmbaren Preisen auf billigem Land, dann die Tatsache, daß der westamerikanische Farmer größtenteils nur Pächter ist und gerne Eigentümer werden möchte, und schließlich der Umstand, daß die Eisenbahnfahrten nach Canada in den Ver. Staaten billiger geworden sind. Alles, was nötig sei, um Ansiedler nach Canada zu ziehen, sei, ihnen die canadischen Getreidefelder zu zeigen.

Hand beim Lassoschwingen verloren.

Sudbury, 4. Sept. — Der 26 jährige Josh McTeddie von Battle River, Alta., kam in Verbindung mit einem westlichen Rodeo hierher und wollte ein wildes Pferd mit einem Lasso fangen. Kaum hatte er das Seil über den Kopf des „Brancho" geworfen, während er selbst auf einem Pferde ritt, als auf unerklärliche Weise sich das Seil um seine Hand schlang. Das wilde Pferd am anderen Ende riß derart stark am Lasso, daß die Hand weggerissen wurde. McTeddie wurde in das Hospital verbracht.

Pockenfälle in Kitchener.

Kitchener, 10. Sept. — In den letzten zwei Wochen sind in dieser Stadt fünf Fälle von Pocken festgestellt worden. Man glaubt nicht, daß die Epidemie sich weiter ausbreiten wird.

Millionen Schaden durch Holzbrand.

Hawkesbury, 9. Sept. — 50 Millionen Fuß Holz, das der Hawkesbury Lumber Co. gehörte, sind einem gewaltigen Brande zum Opfer gefallen. Obwohl noch keine genaue Schätzung des Verlustes möglich ist, so wird der Schaden doch auf mehrere Millionen Dollars angenommen. Außerdem ist ein großes Backsteinhaus, das von dem verstorbenen Senator Hamilton gebaut worden war, ganz niedergebrannt.

— Die edle Seele ist nie heller, als wenn alle Welt glaubt, sie niedergeworfen zu haben.

— Wer so redet, daß er verstanden wird, redet gut.

— Alles Praktische muß auf Theorie oder Glauben begründet sein.

— Der größte Feind des Rechtes ist das vermeintliche Vorrecht.

Neue Erfindung erspart Millionen

Eine Lampe die 94% Luft verbrennt.

Eine neue Oellampe, die ein außergewöhnliches helles, zartes und weißes Licht gibt. Besser als elektrisches oder Gaslicht. Wurde von der Regierung der Vereinigten Staaten und 35 Universitäten untersucht und für besser als zehn gewöhnliche Oellampen befunden. Es brennt ohne Gestank, Rauch oder Geräusch zu verursachen — kein Aufpumpen benötigt, ist einfach, rein und sicher. Brennt 95 Prozent Luft und 6 Prozent des gewöhnlichen Kerosins (Kohlöl).

Der Erfinder, J. D. Johnston, 138 Portage Ave. East, Winnipeg, bietet sich an, eine Lampe auf 10 Tage zu freier Probe zu senden oder auch sogar eine Lampe umsonst an den ersten Gebraucher in einem Distrikte zu schenken, um dieselbe einzuführen. Man schreibe noch heute um volle Auskunft. Man frage an, wie man die Agentur erhalten kann, und ohne Kapital und Erfahrung $250 bis $500 per Monat zu verdienen.

Krebs

Geschwulste, ... sowie behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.

Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E., Minneapolis, Minn.

Quebec

Drei Mädchen geschlagen.

Montreal, 7. Sept. — Die 26 jährige Flora Campbell, die 13 jährige Cecile Coriveau und die 16 jährige Laura Bouchard wurden an verschiedenen Stellen der Stadt von unbekannten Männern verwundet, Flora Campbell sogar schwer. Auffallend ist, daß keines von den drei Mädchen den Angreifer gesehen, aber doch jedes blutende Wunden am Rücken davongetragen hat.

New Brunswick

Die Veniot Regierung tritt zurück

Fredricton, 10. Sept. — Hon. P. J. Veniot, der letzte Premier von New Brunswick, hat dem Leutnant-Gouverneur seinen Rücktritt mitgeteilt, nachdem seine Regierung bei den letzten Provinzialwahlen geschlagen worden ist.

Ver. Staaten

Untersuchungsbehörde für Shenandoah-Unglück wird eingesetzt.

Washington, 8. Sept. — Sekretär Wilbur gab heute abend bekannt, daß er eine Untersuchungsbehörde zur Ermittlung der Art der Shenandoah-Katastrophe einsetzen werde und daß die Verhandlungen im Hinblick auf das allgemeine Interesse an dem Unglück dem Publikum zugänglich sein werden.

Das Personal der Untersuchungsbehörde wird jetzt ausgewählt und wird auch aeronautische Sachverständige des Marinedepartements einschließen.

Chicagoer Polizist verhütet Bombenexplosion.

Chicago, 8. Sept. — Indem er sein Leben aufs Spiel setzte, zertrümmerte der Polizist Smith heute ein Fenster in einer Messingfabrik, ergriff eine funkensprühende Bombe, legte sie auf das Trottoir und trat die brennende Zündschnur mit dem Fuße aus.

Die Bombe war durch mehrere Männer in die Fabrik geworfen worden. Auf die in einem Auto fliehenden Attentäter wurde von einem Wächter geschossen. Der Polizist wurde durch die Schüsse zur Stelle gebracht.

Ein Weißer durch Neger erschossen und ein anderer verletzt.

Detroit, 10. Sept. — Bei einem Rassetumult im Wohnungsviertel Mittwoch Nacht wurde Leon Briener erschossen und Eric Hugberg schwer verwundet.

Die Wirren entstanden, als eine Negerfamilie in einen früher nur von Weißen bewohnten Bezirk zog. Vor dem Hause versammelte sich eine Menge und warf Wurfgeschosse durch die Fenster, um die Neger zur Entfernung zu zwingen. Nach Augenzeugen eröffneten die Neger Feuer. Der getötete und der verletzte Mann sind Weiße.

Amerikanischer Erntebericht.

Washington, 10. Sept. — Nach dem Septemberbericht des Ackerbauamtes werden die Ernteergebnisse in diesem Jahre allgemein geringer als der Durchschnitt der jüngsten Jahre. In der allgemeinen Lage trat gegenüber dem letzten Monat wenig Besserung ein. Die Erträgnisse von Frühjahrsweizen werden etwas höher als anfangs erwartet. Die Ernte wird jetzt auf 284,000,000 Buschel veranschlagt, eine Million mehr als das Erträgnis des letzten Jahres.

Bereits eingebrachter Winterweizen wird auf 416,000,000 Buschel geschätzt. Die gesamte voraussichtliche Weizenernte des Landes ergibt somit ungefähr 700,000,000 Buschel. Dies ist 22 Millionen mehr als im Vorjahr, jedoch 137,000,000 weniger als der 5jährige Durchschnitt.

Mais verschlechterte sich durch trockenes Wetter in weiten Gebieten. Das voraussichtliche Erträgnis ist jetzt 2,885,000,000 Buschel, ein Verlust von 65,000,000 im vorigen Monat. Im ganzen Süden und in einem großen Teil des Maisgürtels ist die Ernte nicht so verheißungsvoll wie vor einem Monat, während die Aussichten in Ohio die besten seit Jahren sind. In Iowa trat geringe Aenderung ein.

— Ablenkung. Freund des Wirtes: „Das ist 'mal ein gescheiter Gedanke von Dir, die Table d'hote auf der Veranda zu decken; auf diese Weise kriegen die Mittagsgäste gleich eine Ahnung von der Schönheit unserer Gebirgswelt!"
Wirt: „Ja — und sie essen nicht so viel."

— Vorsichtig. „Zwei Stunden lang hat mir der Lump da drüben zugeschaut, wie ich 's Holz klein mach' — und jetzt, wo ich fertig bin, kommt er her und bettelt."

— Zu verlockend. „Ich bedaure, daß Ihre Frau Gemahlin meinen Brief zuerst öffnete. Sie versicherten mir doch, daß sie dies niemals täte!"
„Ja, Sie hätten nicht ‚Persönlich' darauf schreiben sollen!"

KAUFMAN State Bank
CHICAGO, ILL.

Anerkannt billigste u. bekannteste Chicagoer Deutsch-Amerikanische Staatsbank.

Korrespondenten in der ganzen Welt. Konkurrenzlose zuverlässigste Stelle für Geldsendungen und europäische Wertpapiere. Sie sparen Geld wenn Sie mit uns arbeiten.

Geldsendungen nach Europa in Dollars ausgezahlt unter Staatsbank Garantie.

Heutige Kursraten für Geldüberweisungen:

Deutschland, per 100 Rentenmark	$23.81
Oesterreich, per Million ö. Kr.	14.25
Ungarn, per Million ö. Kr.	14.50
[illegible] per 1,000 [illegible]	30.00
[illegible] per [illegible]	142.00
[illegible] per 10,000	56.00
[illegible] per 100 [illegible]	19.25
[illegible] per 100 [illegible]	19.25

Wir sind Vertreter in Westamerika der Sowjetbank Moskau

$ 5.00 kosten	$ .75
10.00 kosten	1.00
25.00 kosten	1.25
35.00 kosten	1.75
50.00 kosten	2.25
75.00 kosten	3.25
100.00 kosten	4.25

Schiffskarten von und nach Europa, Canada und Südamerika, auf allen großen Dampferlinien zu den Originalbedingungen. Hauptquartier für alle Deutschen, Oesterreichische Regierungs- und Industrie-Bonds. Schreiben Sie für unsere neueste Preisliste.

Anfragen sofort beantwortet.

Geld nach Rußland

Telegrafisch — Umsonst

Preisliste

Beträge bis zu:

$ 5.00	kosten	$ 0.75	$ 80.00	kosten	$ 3.20
10.00		1.00	90.00		3.40
15.00		1.20	100.00		3.50
20.00		1.20	200.00		5.50
25.00		1.25	300.00		7.50
30.00		1.30	400.00		10.00
35.00		1.40	500.00		11.00
40.00		1.60	600.00		12.00
45.00		1.80	700.00		13.00
50.00		2.00	800.00		14.00
60.00		2.40	900.00		15.00
70.00		2.80	1000.00		16.00

Beträge über $1000.00 kosten 1½ Prozent.

Zu diesen Preisen schicken wir alle Gelder ohne Ausnahme telegraphisch nach Rußland.

Alle Gelder werden der russischen Post am vierten, spätestens am fünften Tage zur Auszahlung übergeben.

Jeder Absender bekommt von uns eine Quittung mit der eigenhändigen Unterschrift des Empfängers.

Schickt Euer Geld nur nach telegraphisch, es kostet Euch nicht einen Cent mehr, im Gegenteil Ihr erspart Geld.

40,000 Postämter in allen Teilen Rußlands, inbegriffen Sibirien, Turkestan, Kaukasus, Ukraina und die Krim bezahlen unsere telegraphischen Geldsendungen.

Verlangt Orderzettel

Volga-German Agency, Inc.

4787 Milwaukee Ave., Chicago, Ill.

Incorporiert gemäß den Gesetzen des Staates Illinois. Garantiert bei der Wolgadeutschen Bank der Autonomen Republik der Wolgadeutschen. Bindeglied aller in Rußland lebenden Deutschen.

NCL

NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.

Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.

Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.

Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

Norddeutscher Lloyd

General-Agentur für Canada

G. L. MARON

General-Agent

794 Main Street. Tel. J. 6083. Winnipeg, Man.

J. C. Wehrens & Son, Regina, Sask., Elfte Avenue 1516. (Neben Bergl & Kusch.) Agent für den Regina-Distrikt.

The Melville Milling Co.

mahlt das beste und gesündeste

Mehl

Farmer bringt Euer Getreide zu uns. Wir kaufen und verkaufen alle Arten von Getreide.

A. LERCHER,
Eigentümer.

Nationale Frage im canadischen Wahlkampf

(Fortsetzung von Seite 1)

führern oder fanatischen Volksbewegungen bestimmt werden, sondern von unsichtbaren Drahtziehern, welche durch ihre finanziellen Druckmittel die „freien Demokratien" in der Hand haben. Das auf Canada passende Verschen kann sich jeder selbst aus dem Gesagten zusammenreimen.

Wirklich nationale Politik ist nur bei nationaler Freiheit möglich. Wo aber wie im Falle Canadas die nationale Freiheit auf der einen Seite durch die britische Bevormundung und auf der anderen Seite durch die amerikanische Finanzmacht eingeschränkt ist, kann man von nationaler Politik nur in sehr geringem Maße sprechen. Die nationalen Probleme unseres neuen Landes setzen sich bei dem heutigen Stand der Dinge, der in absehbarer Zeit auch keine durchgreifende Aenderung erfahren wird, aus vornehmlich innenpolitischen Fragen zusammen, z. B. Zolltarif, Einwanderung, Eisenbahnwesen, Abtragung der Staatsschuld und Herabsetzung der Steuern. Doch auch in diese Fragen, wie insbesondere die Einwanderungs- oder Tariffrage, spielen Rücksichten auf Großbritannien oder die Ver. Staaten mit herein. Wir haben es vom canadischen Standpunkt aus beispielsweise stets verurteilt, daß man in Ottawa die für den canadischen Farmbetrieb unfähigen Arbeitslosen britischer Großstädte den tüchtigen Bauern mitteleuropäischer Länder vorgezogen hat. Das ist keine Einwanderungspolitik, welche das nationale Interesse Canadas im Auge hat, sondern eine Liebdienerei vor der britischen Regierung in London. In der Tariffrage darf man sich nicht auf Prinzipien festlegen, wie es der Oppositionsführer Arthur Meighen tut, der nur den Schrei nach hohem Schutzzoll kennt ohne Rücksicht auf den Farmerwesten, der auf möglichst weitgehenden Freihandel Anspruch erheben muß. Die Tariffrage ist überhaupt ein Prüfstein für das Verständnis in canadisch-nationalen Fragen. Die wirtschaftlichen Bedürfnisse des Ostens und des Westens sind zu verschieden, als daß man nach einem Schema und nach einem Allerweltsmaßstab alles über einen Kamm scheren könnte. Nur jene Partei, die hier den gesunden Mittelweg unter ausgleichender Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse einschlägt, dient dem Besten unseres Landes.

Wir wollen heute nicht alle Fragen erörtern, die mit der Dominionwahl zusammenhängen, da noch genugend Zeit dafür vorhanden ist. Aber auf eine überraschende Entwicklung sei noch kurz hingewiesen, nämlich auf die auffallende Zurückhaltung im progressiven Lager. Zwei progressive Führer, Crerar und Hoey, ziehen sich ganz aus dem öffentlichen Leben zurück. Forke ist auffallend schweigsam, aus Ontario kommen Berichte, die von einem Verzicht der Progressiven auf die Ernennung eigener Kandidaten wissen wollen. Selbst im Westen haben stellenweise die Progressiven sich mit den Liberalen verständigt, um bei der Wahl zu Gunsten der letzteren sich einer selbständigen Aktion zu enthalten. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, scheint die Annäherung zwischen Progressiven und Liberalen schon ganz beträchtliche Fortschritte gemacht zu haben, was bei der Aehnlichkeit beider Parteiprogramme nicht zu verwundern ist.

Gegen Schlaflosigkeit, Nervoesitaet und das Gefuehl der Abgespanntheit und Erschoepfung

Gibt es endlich ein neues Mittel, das Tausenden wunderbare Hilfe und Befriedigung schon innerhalb weniger Tage bringt

Wenn Sie keinen gesunden, erfrischenden Schlaf finden und am Morgen beim Erwachen das Gefühl der Nervosität und Erschöpfung haben, dann gehen Sie sofort zum Druggisten und beschaffen sich dieses neue Mittel, Nuga-Tone. Sie werden mehr als erstaunt sein, wie schnell dieses Mittel wirkt. Denn es bringt erfrischenden Schlaf, erzeugt kräftige, ruhige Nerven, guten Appetit, gute Verdauung, regelmäßigen Stuhlgang, sowie neue Lust und Lebensfreude in hohem Maße. Bei Verdauungsstörungen aller Art verrichtet dieses neue Mittel, Nuga-Tone, wahre Wunder, bei Hartleibigkeit, Blähungen, saurem Magen, krankhaften Kopfschmerzen, Benommenheit u.s.w. Wenn Sie mit Leiden dieser Art geplagt sind, dann sind Sie es ohne alle Frage sich selbst schuldig, mit diesem Mittel einen Versuch zu machen, wie viele andere Tausende es jeden Monat tun. Dieser Versuch kostet Sie gar nichts, falls er Ihnen keine Hilfe bringt. Nuga-Tone ist angenehm zu nehmen und wirkt von allem Anfange an. Probieren Sie es nur einmal einige wenige Tage, und wenn Sie sich darnach nicht wohler fühlen und besser aussehen, so bringen Sie den Rest des Paketes zum Druggisten zurück, der Ihnen Ihr Geld zurückzahlen wird, wenn Sie nicht zufriedengestellt sind. Die Fabrikanten von Nuga-Tone wissen so genau, was das Mittel auch für Sie bedeutet, daß sie von allen Druggisten verlangen, es nur gegen Garantie des Erfolges zu verkaufen und Ihnen Ihr Geld zurückzuzahlen, wenn Sie nicht zufrieden sind. Empfohlen, garantiert und zum Verkauf angeboten von allen Druggisten.

Saskatoon und Umgegend

Der erste Frost in diesem Herbste traf unsere Stadt und Umgegend in der Nacht zum Freitag. Das Thermometer der Universität registrierte 33 Grad, während mein eigenes 29 Grad anzeigte. Großen Schaden hat dieser leichte Frost nicht verursacht, wenngleich Gurken, Bohnen und ähnliche empfindliche Pflanzen von ihm zerstört wurden.

Die Wanderlust scheint die Patienten der hiesigen Krankenhäuser ergreifen zu wollen. Vor zwei Wochen berichtete ich über eine Frau, die, nur mit einem Nachthemd bekleidet, auf dem Dach des städtischen Krankenhauses lustwandelte, bis sie von Feuerwehrleuten heruntergeholt wurde! Letzte Woche verschwand abends ein Patient des St. Paul-Krankenhauses, nur mit Hemd und Schlafrock bekleidet. Eine Suche nach dem Vermißten blieb erfolglos — bis er am anderen Morgen zurückkehrte. Wie er sagte, hatte er die Nacht bei Freunden zugebracht.

Zum ersten Male in diesem Jahre wurde hier ein Einbruchsdiebstahl begangen. Ein Dutzend billiger Uhren, ein Ueberzieher, Schuhe und Handtasche sowie einige andere kleine Sachen verschwanden aus Ed. Rosen's „Second-Hand"-Laden. Da die Stadt frei von Einbrechern war, bis der Strom der Erntearbeiter hier anlangte, darf man wohl annehmen, daß die Tat von solchen begangen wurde.

Auf dem Wege nach einem der hiesigen Krankenhäuser starb Rudolf Stockmann von Beechy im Auto, das ihn nach hier brachte. Er war von einem bösartigen Pferde geschlagen worden. Trotz der Schmerzen führte er das Pferd noch 400 Yards vom Stall weg und erschoß es. Ein Arzt wurde gerufen, der die Ueberführung in das Hospital anordnete, da die rechte Niere zerrissen war. Doch unterwegs erlag Stockman der Verletzung.

Nachruf

Am 6. September verstarb in der Person des Herrn Carl Ring in Southey, Sask., wieder ein Pionier, der seine Pflicht als Deutschcanadier voll und ganz erfüllt hat. In 1899 von Zuchna, Galizien, herübergekommen, wohnte er etwa sechs Jahre in Regina und zog dann aufs Land bei Southey. In all den Jahren hat er sein Brot im Schweiße des Angesichts gegessen, wie das so viele unserer Pioniere tun mußten, bis ihm im letzten Jahre ein Krebsleiden zum Ausruhen zwang. Er erreichte ein Alter von 71 Jahren, 8 Monaten und 29 Tagen. Seine Ehefrau, geb. Schienbein, ging ihm in 1902 im Tode voran. Dieser Ehe entsprossen zehn Kinder, von denen noch sechs, fünf Söhne und eine Tochter, Frau Karl Brodt in Regina, ihn überleben. In 1919 verehelichte sich der Verstorbene zum zweiten Male mit Amalie Hanz. Diese Gattin stand ihm bis zu seinem Tode treu zur Seite. Er war 18 Jahre Mitglied der Luth. Bethlehemsgemeinde bei Markinch, von denen er drei Jahre dem Kirchenrat angehörte. Die Beerdigung fand unter großer Beteiligung am 8. September statt. Die Träger waren die fünf Söhne und der Schwiegersohn, Herr Karl Brodt, Regina. Herr Pastor Burgbardt hielt eine deutsche und Herr Pastor Schwab eine englische Leichenrede. Den Verstorbenen betrauern seine Witwe, 5 Söhne, 1 Tochter, 2 Brüder und zwei Schwestern in Europa, 1 Bruder in Canada und 29 Enkelkinder. (Der „Courier" spricht allen Hinterbliebenen sein herzlichstes Beileid aus.)

G AND W Special

10 Jahre alt

Wird von Männern mit gutem Urteil hochgeschätzt

26

Weizenpool und Saskatchewan Co-operative Elevator Co. Limited

Die Saskatchewan Co-operative Elevator Company Ltd., schreibt dem Courier:

Seit letzten Februar haben eine ganze Reihe Konferenzen zwischen den provinzialen Getreidepools und den beiden Elevator- und Getreidegesellschaften der Farmer stattgefunden. Der Hauptzweck dieser Zusammenkünfte war, wie in dem offiziellen Protokoll der ersten Versammlung dargelegt wurde, festzustellen, „wie die Pools und die Companies beim Getreideversand zusammenwirken können, um die Interessen der Poolmitglieder wie der Gesellschaftsteilhaber zu fördern und zu schützen", und ausfindig zu machen, ob die Companies mehr als in der letzten Saison bei der Lösung gewisser Probleme der Pools mithelfen können.

Die sehr weitgehenden Möglichkeiten für Getreideversand, welche von diesen Körperschaften kontrolliert werden, wurden einer Betrachtung unterzogen. Es wurde allgemein anerkannt, daß bedeutende Ersparnisse gemacht und daß jede unnötige Verdoppelung der Elevatoren mit den daraus sich ergebenden unnötigen Kosten für die Farmer vermieden werden könnten, wenn die vorhandenen Land- und Terminalelevatoren, die jetzt in Farmerbesitz sind, bis zu voller Fassungskraft ausgenutzt werden. In dem Wunsche, mit dem Pool bei Lösung der angeschnittenen Fragen mitzuwirken, und in der Absicht, die größtmöglichen Ersparnisse für die Farmer zu bewirken, hat unsere Company der ersten Konferenz den Entwurf eines Planes unterbreitet, wonach die Company dem Pool die erforderliche besondere Unterstützung gewährt und an ihn **alle Gewinne** auszahlt, die die sich aus der Konzentrierung von Poolgetreide durch die Land- oder Terminalelevatoren der Company ergeben. Dem Angebot wurde von den Vertretern der United Grain Growers beigepflichtet.

Dieser Plan wurde in allen seinen Teilen in den folgenden Konferenzen sorgfältig geprüft und schließlich von einer Konferenz zwischen den vollständigen Direktorien unserer Gesellschaft und des Saskatchewan Pool mit dem Ergebnis, daß wir heuer das Poolgetreide nach folgenden Abmachungen mit dem Pool behandeln.

Die ersten Gebühren für Straßen-Poolgetreide und für Kommission sind dieselben, wie sie nach Kontrakt zwischen dem Pool und den Elevatorkompanien im allgemeinen vereinbart sind, während die regulären Gebühren der Company für Waggonladungen von Pool- oder Nichtpoolgetreide gelten.

Bei Schluß des Jahres, wenn die Kosten dieser Dienstleistungen für die Saison festgestellt sind, wird die Gesellschaft direkt an den Pool all das auszahlen, was sie aus den Gebühren über die Kosten hinaus eingenommen hat, wobei die Basis für Berechnung der Kosten ein Teil des Abkommens ist und eine angemessene Provision im Interesse der Teilhaber vorsieht. Das Ersparnis für den Pool wie für die Gesellschaft wird in den ermäßigten Kosten per Buschel beruhen, und zwar infolge der starken Zunahme im Geschäft der Company, was bei entsprechender Unterstützung durch die Poolkontraktoren durch das Abkommen bewirkt wird.

Während die Company ihr Geschäft intakt halten muß und ihre Terminalelevatoren nicht opfern kann, indem sie dieselben von ihren Landelevatoren trennt, denen zu dienen sie bestimmt sind, wird sie doch am Ende des Jahres an den Pool alle jene Terminalprofite auszahlen, welche für das vom Pool versandte Getreide sei es nun über die Ladeplattform, sei es durch Poolelevatoren oder Elevatoren der Gesellschaft, gemacht worden sind, ferner auch die Gewinne aus jedem beträchtlichen Anwachsen des Terminalgeschäftes durch ihre eigenen Landelevatoren, das sich infolge der Konzentrierung des Poolgetreides ergeben kann.

Es dürfte einleuchtend sein, daß für den Pool wie für die Company das Höchstmaß von Gewinn erzielt wird, wenn das Getreide in den Land- und Terminalelevatoren der Company derart konzentriert wird, daß deren Fassungskraft voll ausgenutzt, wodurch allein die Kosten per Buschel ganz niedrig gehalten werden.

Um die erfolgreiche Wirksamkeit dieses Planes, soweit als möglich, herzustellen und um ein stets bereites Organ zu schaffen, das über alle auftauchenden Probleme konferieren kann, ist ein „Permanent Joint Advisory Committee" vorgesehen, das aus vier Vertretern der „Saskatchewan Wheat Producers", zwei von den „United Grain Growers" und zwei von dieser Company bestehen soll. Der bestmögliche Erfolg des Abkommens hängt jedoch von der tatkräftigen Mithilfe der Farmer ab.

Sie können eine unübertroffene Bedienung erhalten und zu gleicher Zeit dem Pool und der Company helfen, wenn sie ihr Getreide durch die Co-op.-Elevatoren versenden. Außerdem können Sie auf diese Weise dazu beitragen, alle diese großen Farmerorganisationen zu einem freundschaftlichen Bund zusammenzukitten, damit sie mit einem Höchstmaß an Kraft den besten Interessen der getreidebauenden Farmer von Saskatchewan dienen.

Noch einmal die Aufwertung deutscher Industriepapiere

Montreal, 9. Sept. 1925

Geehrte Herren!

In Anschluß an das Schreiben vom 4. d. M. (das auf Seite 12 dieser Ausgabe veröffentlicht ist), übersende ich Ihnen anliegend ergebenst einen Nachtrag zu dem Memorandum betreffend die Aufwertung etc. deutscher Industrieobligationen. Aus dem hier anliegenden neuen Memorandum vom 8. d. M. werden Sie ersehen, daß die ursprünglich festgesetzte Frist von einem Monat zur Anmeldung der Ansprüche nunmehr von der deutschen Regierung im Interesse der außerhalb Europas wohnenden Gläubiger (Inhaber von Industrieobligationen) auf 4 Monate ausgedehnt worden ist. Ich bitte bei der Veröffentlichung dieses Nachtrags nochmals darauf hinzuweisen, daß sich die Memoranden lediglich auf deutsche Industriepapiere beziehen und nicht etwa auf Anleihen des Reichs, der Staaten oder der Städte.

Hochachtungsvoll
Kempff,
Generalkonsul

* * *

Memorandum.

Montreal, 8. Sept. 1925

In dem Memorandum betreffend deutsche Industrieobligationen, das von dem Generalkonsulat am 1. September veröffentlicht ist, ist mitgeteilt, daß die Altbesitzer, nämlich diejenigen, die die deutschen Industrieobligationen vor dem 1. Juli erworben und bis zur demnächstigen Anmeldung Gläubiger geblieben sind, Ansprüche binnen eines Monats anmelden müssen, wenn sie neben der Aufwertung einen Anspruch auf Beteiligung am Reingewinn erwerben sollen. Im Interesse der außerhalb Europas wohnenden Gläubiger hat die deutsche Regierung die vorstehend erwähnte Frist von einem Monat auf vier Monate vom Tage der Veröffentlichung der Aufforderung seitens der Ausgeber der Industrieobligationen verlängert.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird nochmals betont, daß es sich im Vorstehenden nur um deutsche Industriepapiere handelt und nicht um Anleihen des Reiches, der Staaten oder der Städte. Ueber die Ablösung der zuletzt genannten Papiere wird später Mitteilung gemacht werden.

Ein kurzes Wort trifft oft tiefer als eine lange Strafpredigt.

Ehrliche Selbstkritik ist der fruchtbarste Boden zur Reife.

Wem Arbeit nicht Heilmittel wurde, der hat sie nicht verdient.

Rahmzahlungen werden im Winter willkommen sein.

Versorge die Kühe sehr gut während der beschäftigten Dreschzeit und sie werden es mit größerer Lieferung im Winter vergelten.

Rahmpreise sind außergewöhnlich gut. Wir brauchen den Rahm. Sendet an uns all den Rahm den Ihr entbehren könnt und ihr werdet die höchsten Marktpreise erhalten und auch reell bedient werden, was Gewicht, Gradierung, Reinlichkeit der Kannen und Zahlung anbelangt. Unsere Geschäftsführer an den Zweigstellen sind darauf bedacht, euch gut zu bedienen.

SASKATCHEWAN CREAMERY and ICE CREAM Company, Limited

Zweigstellen: Assiniboia, Carlyle, Carnduff, Empreß, Gravelbourg, Maple Creek, Moose Jaw, Regina, Swift Current, Shaunavon, Wolseley.

(Verlangt von eurem Storemann unsere Creamery-Butter.)

Nicht jeder.

Nicht jeder, der am Wasser wohnt, kann schwimmen,
Nicht jeder, der nicht schwimmen kann, ertrinkt;
Nicht jeder Kletterer wird den Grat erklimmen,
Von dem des Glückes blaue Blume winkt.

Doch jeder soll die Kunst des Schwimmens lernen,
Daß er im Schiffbruch nicht den Kopf verliert,
Und jeder strebe Höhen zu und Fernen,
Weil feige Ruh' Verderben nur gebiert.

Nicht jeder ist zu hellem Sieg berufen, —
Die Parze spinnt den Faden, wie sie mag,
Doch jeder kann ersteigen ein paar Stufen,
Und strebend ahnen des Triumphes Tag.

W. St.

— Gebet des Bankiers. „O Herr, führe uns nicht in Untersuchung!"

— Schöngeist. „Fräulein, Sie könn' Ihren [illegible] ruhig [illegible] in [illegible] [illegible]. Se ham erscht [illegible] een von uns zu zwee Jahre [illegible] un da [illegible] die andan mindestens vier Wochen een janz vadammten Bammel vor't [illegible]!"

Der Getreidemarkt von Winnipeg

Eine Wochenübersicht von Fritz Bringmann, Geschäftsführer der Progressive Farmers Commission Co. Ltd., 208—222 Grain Exchange, Winnipeg.

(Im Lagerhaus Fort William oder Port Arthur.)

	Dien.	Mitt.	Donn.	Freit.	Sonn.	Mon.
September 1925	8.	9.	10.	11.	12.	14.
No. 1 North. Weizen	148	130¾	145	141⅜	140⅞	136
No. 2 North. Weizen	143	145¾	141	138⅜	137⅞	133
No. 3 North. Weizen	141	143¾	139	134⅜	133⅞	129
No. 4 Weizen	132	131¾	129	125⅜	124⅞	120
No. 5 Weizen	118	119¾	113	112⅜	111⅞	110
No. 6 Weizen	......	......	98	98⅜	98⅞	98
No. 2 C.W. Hafer	54¾	52¼	51⅛	51¼	51⅝	50¼
No. 3 C.W. Hafer	45¾	46¼	45⅛	45¼	45⅝	45¼
No. 1 Futterhafer	43⅞	44¼	43⅛	42¾	43⅛	41¾
No. 3 C.W. Gerste	72⅛	72⅛	69⅛	68¾	68½	66¾
No. 4 C.W. Gerste	68⅝	68⅝	66⅛	65½	65¼	62¾
No. 1 Futtergerste	65⅛	65⅛	62⅝	62	61¾	[illegible]
No. 1 N.W. Flachs	239	242¼	243	241½	241	242¼
No. 2 C.W. Flachs	233	236¼	235	235½	235	236½
No. 2 C.W. Roggen	86	87¼	84	85⅜	85¾	84

Zukunftsmarkt.

	Dien.	Mitt.	Donn.	Freit.	Sonn.	Mon.
Weizen. — Okt.	135	136¾	133	134⅜	133⅞	133
Weizen. — Dez.	132	133½	129⅛	131	130	129⅜
Weizen. — Mai	136¾	138	134	135¼	135	134⅜
Hafer. — Okt.	46¾	47⅞	46⅛	46¼	46⅝	46¼
Hafer. — Dez.	48	48½	47⅞	47⅞	48⅛	47⅞
Gerste. — Okt.	71⅛	71⅛	68⅝	68½	68¼	66¾
Gerste. — Dez.	68¾	68½	67¼	67¼	67¼	65⅝
Flachs. — Okt.	236	239¼	240	238½	238	239½
Flachs. — Dez.	235	239¼	239¼	236¼	236	237
Roggen. — Okt.	87	88¼	[illegible]	86⅛	86½	84¾
Roggen. — Dez.	93¾	94½	90¾	92½	92⅛	91¼

Herr C. S. Pingle, früherer Sprecher in der Alberta Legislatur wohnte längere Jahre hier in Regina vor 1900, und erhielt seine Erziehung und Ausbildung als Apotheker hier in Regina. Er ist in der Beiwahl zu Medicine Hat als liberaler Kandidat aufgestellt worden.

Munizipalsitzung

Der Rat der ländlichen Munizipalität von Glen Bain No. 105, versammelte sich zur regulären Sitzung in dem Büro des Sekretärs in Vanguard am 5. September 1925 um 9 Uhr abends, von wo es verlegt wurde von der Versammlung an der Arnold Schule am selben Datum.

Anwesend Reeve McGregor und die Beiräte Stapleton, Hamilton, Dever, Hornung und Richards.

Das Protokoll der vorletzten Versammlung wurde verlesen und angenommen auf Antrag des Herrn Hamilton.

Es wurde vorgeschlagen, daß wir Entschädigung garantieren, falls wir Titel für den Weg über 36-12-7-W. 3. erhalten.

Vorschlag von Herrn Dever, daß der Steuerverkauf am 1. November stattfinde.

Vorschlag von Herrn Hornung, daß der Sekretär als Spezial-Kollektor angestellt werde und daß er 5% erhalte von allen Geldern, die er eintreibt auf rückständige Schulden von unpatentiertem Land und auch 15c Meilengeld auf solchen Reisen beim Kollektieren und daß er auch ermächtigt sei einen Clerk anzustellen vom 1. September bis zum 1. Januar mit einem Gehalt von nicht über $75.00 per Monat.

Vorschlag von Herrn Hornung, daß Herr Allingham als Bailiff der Munizipalität ernannt werde.

Vorschlag von Herrn Stapleton, daß wir sofort beginnen die rückständigen Steuern einzutreiben, sowie auch die diesjährigen sobald die Notizen ausgeschickt sind.

Vorschlag von Herrn Dever, daß alle Rechnungen wie revidiert bezahlt werden.

Auf Antrag des Herrn Dever wurde die Versammlung vertagt.

Canadas größtes Heilmittel

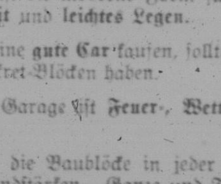
Die wunderbare Kräuter-Salbe für Verletzungen und Hautkrankheiten.
50c bei allen Händlern.

Helfe dem Herz!

Das Herz ist ein ganz kleiner Organ, im Durchschnitt wiegt es nur 1/150 des Gewichtes des ganzen Körpers bei einer männlichen und nur 1/160 des Gewichtes bei einer weiblichen Person. Das Leben hängt von der Nahrung ab (dem Blute) das den verschiedenen Organen geliefert wird. Die gleichmäßige Verteilung des Blutes wird von dem Herz bewerkstelligt, welches die Zentralpumpe des Körpers darstellt. Es arbeitet für den übrigen Körper 14 Stunden aus 24 und ruht sich nur 9 Stunden lang während dem Schlaf. Im gesundem Zustande schlägt das Herz 70 mal per Minute oder 36,792,000 mal im Jahre. Ist der Magen außer Ordnung, dann schlägt das Herz viel öfter und nimmt durch diese besondere Arbeit dem Herzen die Nahrung und die Ruhe. Lasse das Herz nicht leiden, sondern nehme Triner's Bitter Wein, welches die überladene Därme reinigt und die Verdauungsorgane in Ordnung bringt. Sie werden Appetit, Verstopfung, Niedergeschlagenheit und Kopfschmerzen loskriegen. Ihr Apotheker oder Arzneihändler hat es auf Lager und hat er es nicht, dann schreiben Sie an Joseph Triner Company Limited, 658 Main Street, Winnipeg, Man. Regina Zweigstelle 1708 Rose Straße.

Sask. Konkret-Produkte

KONKRET BAU-TILE



KONKRET BAU-BLOECKE

Sask.-Tile ist die moderne Form für Hohlwand-Bauten. **Lange Haltbarkeit** und **leichtes Legen.**

Wenn Sie eine **gute Car** kaufen, sollten Sie auch eine **gute Garage** aus Konkret-Blöcken haben.

Eine solche Garage ist **Feuer-, Wetter- und Diebessicher** und **dabei billig.**

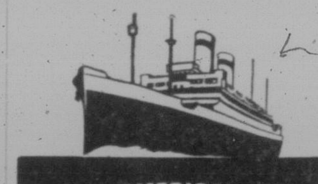
Wir liefern die Baublöcke in jeder Menge und für die verschiedenen Wandstärken. Ganze und Teilblöcke.

Freies Büchlein über Bauen mit Konkret.

Man wende sich an:

THE SASK. CONCRET CULVERT PIPE CO.
5 Banner Block,
Phone 2347 Regina, Sask

SCHIFFS-KARTEN



Regelmäßiger und direkter Passagier-Verkehr von

HAMBURG
— nach —
HALIFAX
und New York
mit den beliebten Dampfern „Cleveland", und „Mount Clay" mit Kajüte und 3. Klasse.

HAMBURG
Cherbourg — Southampton
— nach —
NEW YORK
mit Luxus-Dampfern „Resolute", „Reliance", „Albert Ballin", Deutschland" 1., 2. und 3. Klasse führend und den Kabinen-Dampfern „Cleveland", „Mount Clay", „Westphalia" und „Thuringia"

Vorzügliche Verpflegung, Bedienung und bequeme Unterkunft an Bord allen Reisenden zugesichert.

Nähere Auskunft bei autorisierten Agenten oder

J. G. KIMMEL
General Passenger Agent
656 Main St. Winnipeg, Can.

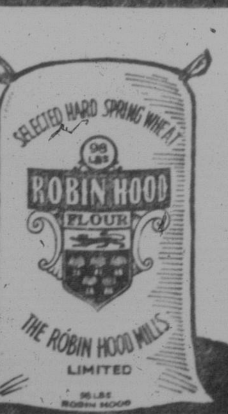
Geld zu verleihen

auf gutes Farmland gegen erste Hypotheke. Zuschriften in deutscher Sprache wird alle Aufmerksamkeit gegeben.

INTERNATIONAL LOAN COMPANY
404 Trust & Loan Bldg.
Winnipeg, Man.

„Geld zurück" Garantie

Wir garantieren, daß Sie mit Robin Hood Mehl bessere Resultate erzielen als mit irgend einem anderen in Canada gemahlenen Mehl. Ihr Händler ist ermächtigt, Ihnen den vollen Kaufpreis und außerdem ein Strafgeld von 10 Prozent zu zahlen, falls Sie, nachdem Sie zweimal damit gebacken haben, nicht voll und ganz zufrieden sind und falls Sie ihm das unverbrauchte Mehl zurückliefern. Sie finden diese Garantie in jedem Sack.



ROBIN HOOD MILLS LTD.

Robin Hood Flour

Der Besuch des Generalgouverneur in Odessa und Vibank

Der 30. August 1925 wird in den Herzen aller Bürger Odessas und Vibanks unvergessen bleiben als ein Tag besonderer Ehre und Freude. Stattete doch, wie bereits bekannt, der Generalgouverneur von Canada, Baron Byng, auf seiner Reise durch den Westen den beiden deutschen Städtchen seinen Besuch ab.

Wir erfahren dazu folgende Einzelheiten:

Um 11 Uhr Vormittags kam der hohe Gast in Odessa an und wurde von Bürgermeister Stephan Hottart und H. H. Pfarrer Sauner auf einer zu diesem Zwecke errichteten Tribüne feierlich empfangen. Die verschiedenen Beamten des Gemeinderates, des Schulrates, der Farmers Union und anderer Organisationen wurden ihm vorgestellt. Der Sekretär des Dorfes, Herr Prinzipal J. A. Miller, machte ferner Ihren Baron mit den Herren aus den Munizipalitäten Kendal und Montmartre bekannt, worauf die Kinder das Lied „O Canada" anstimmten. Eine Adresse wurde verlesen. Der Generalgouverneur dankte in höflichen Worten und gab seiner Freude über die Feier Ausdruck. „God save the king" beschloß den Festakt, zu dem sich eine große Menge Volkes eingefunden hatte. Nachdem man noch die geräumige Schule inspiziert und den Kindern einen Feiertag in Aussicht gestellt hatte, wurde die Fahrt fortgesetzt.

Eine halbe Stunde später erschien der Repräsentant des Königs in Vibank, wo große Vorbereitungen getroffen worden waren und reichgeschmückte Straßen mit geschmackvollen Triumphbogen den Baron Byng erwarteten. Auch hier hatte sich wie in Odessa eine große Menschenmasse angesammelt, die unter Führung von Bürgermeister Adam Hud den hohen Gast in Empfang nahm, um ihn zur Tribüne vor dem Schulhaus zu geleiten. Nach den begeisterten Zurufen der Menge sangen die Kinder „God save the king". Dann ergriff Herr Anton Hud, der Abgeordnete für Sud-Qu'Appelle, das Wort und verlas eine englische Adresse, deren Inhalt, ins Deutsche übertragen, folgendermaßen lautet:

„Die Bürger von Vibank und Distrikt entbieten Ihnen ein aufrichtiges und herzliches Willkommen. Ihr Besuch ist ein neuer Beweis für das lebhafte Interesse, das Sie als der Vertreter Seiner Majestät seit Ihrer Ankunft in Canada der Wohlfahrt eines jeden Teiles der Dominion entgegengebracht haben. Die Information aus erster Hand, die Sie durch Ihre persönlichen Besuche in so vielen Teilen unserer weitausgedehnten Dominion sich erwerben, dürfte von höchstem Werte für Canada sein, und wir sind hocherfreut, daß Sie durch Einschluß dieses Distriktes in Ihre Reise auch Vibank beehrt haben.

„Wir, eine Gruppe von Canadiern deutscher Abstammung, die in dieses Land hauptsächlich aus Südrußland, Oesterreich-Ungarn und anderen Teilen Mitteleuropas mit der ausdrücklichen Absicht eingewandert sind, um in diesem Lande uns eine dauernde Heimat zu gründen, möchten bei dieser außergewöhnlichen Gelegenheit Euere Exzellenz unserer Liebe, unserer Anhänglichkeit und unserer tiefen Loyalität zu diesem Adoptivland und seinen Einrichtungen versichern. Es ist und war stets unser innigster Wunsch und unser eifriges Bemühen, gute und gesetzestreue Bürger zu werden, und jede Unterstellung oder Erklärung entgegen diesen unseren hohen Idealen halten wir gar nicht der Beachtung wert.

„Obwohl wir Euerer Exzellenz nichts anderes als eine Prairiegemeinde zu zeigen haben, möchten wir doch darauf hinweisen, daß vor kaum 17 Jahren dieser Platz offene Prarie war und daß vor etwa drei Jahrzehnten der umliegende Distrikt noch ganz ohne Ansiedler dalag. Der Vergleich mit dem Fortschritt, den wir heute sehen, läßt in uns das Gefühl aufsteigen, daß wir unseren angemessenen Teil zur Entwicklung dieses Landes beigetragen haben. Und es soll unser ständiges Streben und unser Ziel sein, bis zur Grenze unserer Kraft dazu beizutragen, dieses unser Adoptivland zur größten Dominion des britischen Reiches zu machen.

„Zum Schluß möchten wir die Hoffnung ausdrücken, daß dieser Besuch eine der angenehmen Erinnerungen sein möge, welche mit Ihrer Reise durch Canada verbunden sein werden, und wir bitten in ergebenster Weise Euere Exzellenz, an Seine Majestät König Georg unsere schlichte und pflichtgetreue Loyalität zu seinem Throne und seiner Person mitzuteilen."

Nach dieser Adresse, die auf feinem Pergamentpapier schon ausgeführt dem Generalgouverneur überreicht wurde, dankte dieser und versicherte er als Vertreter des Königs, daß Seine Majestät unter seinen Untertanen keine Unterschiede hinsichtlich der Rasse und Abstammung kenne. Ferner zeigte er sich erfreut über den guten Eindruck, den er in der Gegend von den gemachten Fortschritten erhalten habe.

Nach allgemeinem Händeschütteln, von dem nicht einmal die Kleinen auf der Mutter Armen verschont blieben, wurde das Lied „O Canada" angestimmt. Darauf ging es zum Essen im Konvent der Ursulinen, wo Baron Byng und seine Begleiter Gäste des Gemeinderates von Vibank waren. Alle beamteten Persönlichkeiten des Distrikts waren dazu eingeladen. Der Mahlzeit folgten eine Besichtigung des Konvents und die Abfahrt.

Eine auserlesene Mischung von bestem Getreideschnaps und altem, schottischen Malt.

Produkt der
Gooderham & Worts Ltd.
Etabliert in Canada 93 Jahre
20

Paulin's REGISTERED **CHOCOLATES**

Fabriziert im Westen Canadas — Sie erhalten sie so frisch.
Kauft sie per Pfund —
Paulin Chambers Co. Ltd.
Est. 1876

Napoleon I. über die Notwendigkeit eines guten Nachrichtendienstes.

Napoleon I. äußerte öfters die Ansicht, daß im Kriege die Entscheidung weniger an der Front zwischen der uniformierten Wehrmacht der feindlichen Staaten falle, als im Innern der Länder selbst.

„Ein guter Nachrichtendienst ist alles," pflegte er oft zu sagen. „Der tüchtigste General kann ohne die Spionage, das Auge der Armee, nichts erreichen, auch wenn ihm eine noch so starke Truppenmacht zur Verfügung steht. Ich hätte den Triumph von Ulm nie feiern können ohne meinen „großen Spion", den Schulmeister von Straßburg. Welch' feiner Geist und welch' unerschrockenes Herz steckte in diesem armen Schulmeister! Das gleiche Lächeln verklärte sein gutes, rotbackiges Gesicht, als er in der Kleidung eines Barbiers das von Häschern umzingelte Haus verließ, als er sich in einem Sarg aus einer feindlichen Stadt hinaustragen ließ, als er in der goldbetreßten Uniform irgend eines Prinzen von Hessen-Nassau oder Lippe-Detmold das Defilé einer feindlichen Armee abnahm oder als er in der Kleidung eines österreichischen Generalintendanten einem Kriegsrat beiwohnte, dem mein nachmaliger Schwiegervater, Franz II., in eigener Person präsidierte. Das Meisterstück aber lieferte er kurz vor der Schlacht von Austerlitz. Nachdem er mir Mack gefesselt wie einen Truthahn, den man zum Markte bringt, übergeben hatte, machte er sich auf den Weg nach Böhmen, als wandernder Juwelenhändler verkleidete. Unglücklicherweise fiel er einem österreichischen Offizier in die Hände, der geschickter war als seine Kameraden. Er wurde angehalten und untersucht. Um ihn als Spion zu entlarven, wußte der österreichische Hauptmann nichts Gescheiteres als die Botschaft mit lauter Stimme vorzulesen. Dann ließ er meinen Schulmeister festnehmen. Er sollte am andern Morgen früh an die Mauer gestellt und erschossen werden. Das waren für ihn keine angenehmen Aussichten! Zum Glück trug der „große Spion" Opium und etwas Geld bei sich. Unter seinen Wächtern erkannte er einen französischen Deserteur. Im Handumdrehen machte er ihn mit einem Glas Schnaps gefügig. Eine Prise Opium, die er heimlich in das Getränk mischte, versetzte ihn bald in tiefen Schlaf. Ein Sprung aus dem Fenster in dunkler Nacht . . . und zwei Tage später hatte Davoust seinen Brief oder vielmehr den Text des Briefes, den der Schulmeister auswendig gelernt hatte, als ihn der Offizier vorlas. Ja, das war ein geriebener Kerl! Ich habe ihn 1812 sehr vermißt. Aber seit zwei Jahren pflanzte er friedlich seinen Kohl auf seinem Schloßgut Mainau. Die Abenteuer reizten ihn nicht mehr. Ein guter Jagdhund muß immer mager bleiben. Ich hatte ihn zu gut gefüttert."

Dankbarkeit.

Dankbarkeit ist eine Grundtugend, denn aus ihr entspringen viele andere: Treue, Demut, Liebe usw.; sie haben wenigstens eine ihrer stärksten Wurzeln in der Dankbarkeit. Und gewiß soll man seine Dankbarkeit nicht als Geheimnis des Herzens bewahren, sondern sie auch mit Worten äußern, sonst kann man das Schicksal der edlen Cordelia, der Tochter des Königs Lear, erleben, die ihrem geliebten Vater für kaltherzig und lieblos erscheint, und so mit zur Veranlasserin der Seelentragödie wird, die Shakespeare so erschütternd schildert. Auf der anderen Seite soll man den Ausdruck seiner Dankbarkeit aber auch nicht übertreiben. Wer wegen jeder Kleinigkeit vor Erkenntlichkeit überfließt, wer vor einem Menschen, der ihm 5 Cents für eine Briefmarke geborgt hat, in Ergebenheit erstirbt, als sei ihm mindestens das Leben gerettet worden, der macht sich nicht nur selbst lächerlich, sondern erweckt auch in dem andern den Verdacht, daß er sich über ihn lustig mache, und hindert ihn so, ihm bei anderen Gelegenheiten wieder eine kleine Gefälligkeit zu erweisen. Und auch bei wirklich bedeutenden Anlässen soll man sich vor allzu viel Dank hüten. Wer durch Leichtsinn in eine schlimme Lage geraten ist, die Schande über sein Haupt zu bringen droht, dann aber doch durch die verstehende Gunst und Hilfe eines Freundes aus der Bedrängnis herausgelotst worden ist, der wäre wirklich ein Schandbube, wenn er das wie eine Selbstverständlichkeit hinnähme, die keines Kopfneigens wert wäre, aber er entwürdigt die Tat des andern, wenn er ihm bei jeder Begegnung seine Bewunderung zu Füßen legt. Es ist, als wollte er immer sagen, der Freund habe sich selbst übertroffen, etwas außerhalb seiner Natur Liegendes fertiggebracht. Wieviel ehrender für den braven Mann ist es, wenn man seine Handlungsweise gerade als dem mungslosen Ausfluß seines Charakters zu empfehlen scheint! Und wenn man sie sich ersichtlich zum Beispiel nimmt! Zu viel Dank ist wie ein Eingeständnis dauernder eigener Schwäche. Und es kann wohl dahin kommen, daß der Wohltäter sich schließlich seiner Tat schämt, denn mit Schwächlingen will niemand zu tun haben.

— Die bequeme Großstadt. — Ein alter Herr aus der Provinz kam nach Berlin, auf der Straße bot ein kleiner Junge ihm Streichhölzer an. Er nahm sie, zündete damit seine Pfeife an, dann gab er die Schachtel dem erstaunten kleinen Handelsmann zurück und sagte: „Eine fabelhafte Stadt, Berlin; alles hat man gleich bei der Hand."

Politische Morde auf Balkan

Sofia, Bulgarien, 12. Sept. — Zwei mazedonische Bandenführer, Burlio und Karkalasheff, sind in einem Kampfe bei Kustendjil, nahe der jugoslawischen Grenze, getötet worden. Karkalasheff soll der Mörder des Ministers Petkoff gewesen sein, welcher vor zwei Jahren, als er eine Reise nach den Ver. Staaten antreten wollte, getötet wurde.

Mexiko nimmt Beziehungen mit Canada wieder auf.

Victoria, 14. Sept. — Der mexikanische Konsul in Victoria und Vancouver, C. H. Branston, gab in einer Erklärung bekannt, daß Mexiko die diplomatischen Beziehungen mit Canada wieder aufgenommen hat.

Edmonton
Dr. E. Wershof
Arzt und Chirurg
(Postgraduiert in England und Deutschland)
Spricht Deutsch.
428 Tegler Bldg.
101st St.
PHONE 4110

Gin Pills
gegen
Kopfschmerzen

Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, schmerzendes oder zu häufiges Urinieren sind sichere Anzeichen von Nierenleiden. Gin Pillen helfen schnell.
50 Cents bei allen Apothekern oder Arzneihändlern.
NATIONAL DRUG & CHEMICAL COMPANY, Limited.
Toronto, Canada.

— Ob du dich selber erkennst? Du tust es sicher, sobald du mehr Gebrechen an dir als an anderen erkennst.

Christie Grant's

2023 St. Railway Straße **REGINA, SASK.** Zwischen Hamilton u. Scarth

Preise die viele Postbestellungen an Christie Grants bringen werden

Unser Einkäufer ist soeben vom Osten zurückgekehrt wo er in dem östlichen Markt Waren zu erstaunlich niedrigen Preisen eingekauft hat. Wir haben jetzt die Ware erhalten und sind erstaunt über die Qualität und sind jetzt stolz darauf dem Publikum diese Ware anbieten zu können. Es ist Ware die nach neuesten Moden und Mustern hergestellt ist und doch zu Preisen verkauft werden kann, die das Publikum in großen Mengen in unseren Laden zu strömen, veranlassen wird. Bestellt per Post und spart das Porto denn alle Preise die hier angeführt sind, sind portofrei.

Arbeitshemden
Ein echt schweres Hemd in khaki Farbe. Zwei Taschen. Größen 14½ bis 19. Reg. $1.95. Spezial portofrei **$1.25**

Flanellettehemden für Männer
Grau oder Khaki. Größen 14½ bis 18. Reg. $1.85. Spezial portofrei **$1.29**

Kleine Knabenanzüge

Ein Wolltweed Anzug für den kleinsten Buben. Oliver Twist Style. In grau oder khaki. Größen 2 bis 6 Jahre. Reg. $2.25. Spezial portofrei geliefert **$1.25**

Knabenanzüge mit zwei Paar Hosen
1000 Knabenanzüge aus Wolltweed. In Gürtelmuster. Bloomer Hosen mit Governor Festeners. In oliver, hellbrauner oder dunkelgrauer Farbe. Größen 26 bis 36. Reg. $12.00 Anzug mit extra Hosen portofrei nur **$8.95**

Französische Militärdecken
Ein besonderer Einkauf von 5000 Decken hat es uns ermöglicht solch niedrigen Preis zu offerieren. Schwere doppelte Decken in grauer Farbe mit buntem Ranft. Jede Decke wiegt 6 Pfund. Extra groß. Reg. $4.75. Spezialpreis portofrei **$3.65**

Graue Wolldecken
Dies sind schwere, graue, wollene Decken mit blauem Ranft. Größe 60 bei 80. Spezial portofrei **$1.95**

Damenschuhe
Extra feine Qualität für Damen. Patent oder feiner Kid. Mit einem oder zwei Riemen. Cushion Innensohle. Gummiabsatz. Sehr bequemer Leisten. Double EE oder Triple EEE. Größen 2½ bis 8. Regulär $4.95. Spezial portofrei das Paar **$3.45**

Cottonade Ueberhosen für Männer

Schwerer, graugestreifter Cottonade mit blauen oder schwarzen Streifen. Volle Größen. Engineer Ueberhosen mit 6 Taschen. Größen 34 bis 44. Spezialpreis, portofrei **$1.95**

Lederwesten für Männer

Aus echtem Leder. Wolltweed Futtertuch. Zwei bedeckte Taschen. Gestrickte Kragen und Aermel. Langer Rückenteil und zwei Rückenriemen. Groß und räumig. Größen 34 bis 48. Regulär $10.00. Spezial portofrei **$7.50**

Ueberhosen für Männer

Guter, schwerer Denim. Blaugestreift. Bib Ueberhosen oder Jacke. Größen 34 bis 44. Per Stück $1.25. Komplett, portofrei. Ueberhose und Jacke **$2.45**

Besondere Einladung

ergeht hiermit an alle unsere Kunden die in die Stadt kommen, unser großes Warenlager zu beschauen und sich selbst zu überzeugen ob unseren Waren an Qualität und Preise irgend jemand gleichkommen kann.

Schwerer Flanelett

5000 Yards Flanelett zu 32c per Yard. In einfach weißer oder blau, grau oder rosa gestreiften Mustern. Portofrei 10 Yards für **$2.00**

Spezials in Sweaters

Reinwollene Sweaters für Damen
Ein Sweater aus 100% reiner Wolle. In verschiedenen Farben, und Gürtel ganz herum. Sie werden einen brauchen diesen Herbst. In Größen von 34 bis 46. Reg. $5.00. Spezial, portofrei zugesandt für nur **$3.65**

Rockweater für Männer
Dies ist ein schwerer Jumbo Sweater der lange aushalten wird. Ist in Heather Farbe zu haben. Größen 34 bis 44. Reg. $4.00. Spezialpreis portofrei geliefert **$2.95**

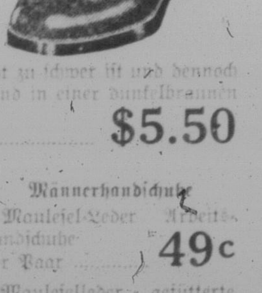
Sweaters für Männer
Ein mittelschwerer Sweater in Pullover oder Rockmuster. Heather Farbe. Größen 34 bis 44. Regulär $3.25. Spezial **$1.95**

Schwere Sweaters für Knaben
Diese sind Rockmuster und sind sehr warm für den Wintergebrauch. In hellgrüner Farbe. Größen 22 bis 32. Reg. $2.00. Spezialpreis, portofrei **$1.25**

Wollene Sweaters für Knaben
Ein wollener Pullover Sweater für Knaben. Maroon, marineblaue Farbe. Mit Streifen. Größen 20 bis 26. Reg. $2.00. Spezialpreis, portofrei **$1.25**
Größen 28 bis 32. Spezialpreis, portofrei **$1.45**

Besonderer Einkauf

Südafrikanische Feldschuhe



5000 Paar von diesen sind von uns zu besonders niedrigem Preis eingekauft worden. Diese Schuhe sind garantiert solides Leder zu sein und sind auch wasserdicht.

Nach sehr bequemen Muster verfertigt. Es ist ein Schuh der nicht zu schwer ist und dennoch langen Dienst leisten wird. Diese sind in einer dunkelbraunen Farbe zu haben. Größen 6 bis 12. Regulär $8.50. Spezail portofrei **$5.50**

Spezialverkauf in Knabenschuhen
2000 Paar Knabenschuhe aus solidem Leder. Blucher Muster. Genähte Sohlen. Mit oder ohne Gummiabsätze. Nur in schwarzer Farbe. Größen nur 3 bis 5½. Reg. $2.75. Spezial portofrei das Paar **$1.50**

Männerhandschuhe
Maulesel-Leder Arbeitshandschuhe per Paar **49c**
Mauleselleder gefütterte Handschuhe per Paar **59c**
Pferde-Leder Ueberziehhandschuhe per Paar **95c**

Canvas-Schuhe für Männer
Ledersohlen. Um diese auszuräumen haben wir den Preis sehr herabgesetzt. Ledersohlen und Canvas-Oberteil. In dunkelbrauner Farbe. Größen 6 bis 11. Reg. $2.95. Spezial portofrei geliefert das Paar **$1.75**

Schuhe für Herren
2000 Paar der besten Schuhe für Männer. No. 1 Qualität Kalbsleder. Blucher und Balmoral Style. In allen verschiedenen Formaten zu haben. Größen 5½ bis 11. Reg. $4.50. Spezial portofrei **$2.95**

Spezials in Unterwäsche

Unterkleider für Männer
Penman's No. 1 Qualität Flies Kombinations für Männer. Größen 34 bis 46. Reg. $2.45. Spezialpreis, portofrei **$1.85**

Silberflies Unterkleider
Silbergraue Flies Combinations. Größen 34 bis 46. Portofrei per Anzug **$2.10**

Unterwäsche für Knaben
No. 1 Qualität Penman's Fließ-Unterkleider. Kombinations für Knaben. Größe 22 bis 32. Reg. $1.75. Spezial per Anzug **$1.25**

Silbergraue fließgefütterte Kombinations für Knaben
Größen 22 bis 32. Reg. $1.95. Spezialpreis portofrei **$1.35**

Hausschuhe für Damen
Sehr bequem und warm. Aus Filz hergestellt. Ledersohlen. Verschiedene Farben. Größen von 3 bis 8. Reg. $1.45. Spezial, das Paar **85c**

Cottonade Hosen für Männer
Starke, graugestreifte, Hosen. Größen 30 bis 44. Reg. $2.45. Spezial portofrei geliefert für **$1.85**

Kauf bei Christie Grants und spart.

Dampfschiff-Tickets

Canadian Pacific
Wenn Sie vorhaben, vom alten Lande
Ihre Verwandten nach Canada
kommen zu lassen, wird es sich zahlen, die Fahrkarte zu kaufen über die
Canadian Pacific Line

Tickets zu niedrigsten Raten von Hamburg, Wien, Moskau, Bukarest, Warschau und anderen Städten Europas nach allen Orten in Canada.
Wir besorgen von der canadischen Regierung freie „Landungs Permits" für Einwanderer. — Schnelle und sichere Beförderung, ausgezeichneter Dienst, angenehme Reise.
Um Rat und Auskunft wenden Sie sich an unsern nächsten Agenten oder schreiben Sie in Ihrer Sprache an

W. C. CASEY,
364 Main Str. Winnipeg, Man.

Für unsere Farmer

Etwas über das Anstreichen der Farmgebäude, Maschinen u.s.w.

Für die längere Haltbarkeit der Frame-Gebäude ist ein gehöriger Anstrich mit Oelfarben unerläßlich; leider geschieht das Anstreichen oft nur nicht in der rechten Weise und nicht sorgfältig genug, um von gutem Nutzen zu sein. Nicht allein von der guten Farbe, sonder auch von der guten Ausführung der Arbeit und davon, daß die Anstrichsfläche in der richtigen Beschaffenheit ist, hängt vieles ab, vor allem dürfen die Flächen nicht feucht sein.

Vieles neue Holz, namentlich harzreiches Fichtenholz, will die Farbe nur schwer annehmen und gestaltet sich der Anstrich dadurch recht schwierig; die Harze zerstören die aufgebrachte Farbe. Es ist deshalb zu empfehlen, wenn möglich, ein neues Gebäude aus diesen Holzarten, erst eine Zeitlang ungestrichen oder vielleicht nur mit einem Oelanstrich versehen zu lassen, etwa ein halbes und selbst ein ganzes Jahr. Durch die Einwirkung der Witterung schwitzen die Harze aus, kommen an die Oberfläche, können entfernt werden und die Holzfläche ist dann in viel besserer Beschaffenheit für die Aufnahme der Farbe. Ein ungestrichenes Haus sieht natürlich nicht schön aus und es ist auch sonst für das Holz besser, wenn es bald gestrichen wird, und so wird empfohlen, mit dem ersten Anstrich eine kleine Menge Benzol zu vermengen, welches — wie behauptet wird — das Harz in der Oberfläche auflöst und so der Farbe das Eindringen gestattet.

Nachdem der erste Anstrich gut und sorgsam aufgetragen ist, sollten etwaige Risse, Sprünge und Löcher in den Brettern gut fest und hart mit Kitt verstrichen werden, denn nichts ist störender in einem sonst gut ausgeführten Anstrich als das Vorkommen von solchen Unregelmäßigkeiten, und die Ausführung der Anstricharbeiten soll bei gutem, warmem, trockenem Wetter geschehen, in der Sommerzeit; in der kühleren Jahreszeit wird man nie so guten Erfolg mit dem Anstreichen haben. Nicht nur fließt die Farbe besser und leichter vom Pinsel in warmem Wetter, die Farbe zieht besser ein und trocknet schneller, sondern die Flächen sind auch im Sommer trockener, wenn nicht gerade feuchte Witterung herrscht. Das ist die erste Bedienung zur Errichtung einer guten Arbeit, daß die Farbe auf eine vollständig trockene Fläche gebracht wird, und diese Bedingung ist im Spätsommer am besten gegeben.

Um zu einem guten Ergebnis zu gelangen und einen angemessen dauerhaften Anstrich zu erhalten, wird es nötig, mehrere Auftragungen der Farbe hintereinander zu machen. In dieser Beziehung wird leider viel gespart, nur daß man um so früher gezwungen ist, wieder zu streichen. Man glaubt bei neuen Gebäuden mit zwei Auftragungen genug getan zu haben, drei sind aber zweckdienlicher und besser, und auf alter Farbe zwei Anstriche; abschiefernde, an den Brettern hängende alte Farbe muß dabei abgerieben werden, bevor die neue Farbe aufgetragen wird.

Der erste Anstrich auf neuem Holz kann viel dünner aufgetragen werden als die nachfolgenden, das heißt mit dünnerer Farbe. Farbe von der richtigen Dicke kann man für den ersten Anstrich ruhig bis zur Hälfte mit Leinöl vermischen; es handelt sich vornehmlich darum, daß das Holz vorerst gut mit Oel gesättigt wird. Sonst aber muß der erste Anstrich mit derselben Sorgfalt aufgetragen werden als die anderen, das Verstreichen der Farbe mit dem Pinsel muß gut und gründlich geschehen, so daß eine recht gleichmäßige Verteilung zustande kommt. Drei aufeinander folgende Auftragungen sind im allgemeinen notwendig, um eine gute Arbeit zu leisten, das meint auf neuem Holze; von dem ersten Anstrich ist gewöhnlich nur wenig zu bemerken, er verliert sich ganz im Holz, erst der zweite Strich bringt etwas Farbe auf die Oberfläche, die der dritte zu ergänzen und zum Abschluß zu bringen hat.

Für alle Außenanstriche ist es höchst wichtig, daß eine gute Farbe benutzt wird, die auch eine Zeitlang vorhält, aber auch die beste Farbe unterliegt schließlich den Wirkungen der Witterungseinflüsse und muß nach einer gewissen Zeit erneuert werden, bei einer schlechteren Farbe wird das um so viel früher nötig.

Bei dem Anstrich im Innern von Gebäuden liegt die Sache etwas anders. Hier kann das Anstreichen zu jeder Zeit im Jahre geschehen und wenn gut ausgeführt, hält der Anstrich auf eine lange Zeit vor. Die Wahl der Farbschattierung ist hier nicht gleichgiltig; die weniger auffälligen Farben halten sich am besten, sehr helle und grelle Farben verlieren sich viel und fahlen aus; ein Weiß, das zuviel Oel enthält, verändert sich in einem etwas dunklen Raum zu Gelb. — Für Innenanstrich können auch Farbstoffe, die für Außenarbeit wenig brauchbar sind, gut Verwendung finden. Die sogenannten Wasserfarben, wie Kalsomin, machen sich sehr gut und sind weit billiger wie Oelfarben, geben einen gut aussehenden, gefälligen Anstrich, wenn die Arbeit gut gemacht und die Farbe recht sorgfältig verstrichen wurde, haben jedoch den Uebelstand, daß sich die gestrichenen Flächen nicht abwaschen lassen.

Bei dem Anstrich von Metallflächen, ob nun Dachrinnen, Pflüge, Farmmaschinerie oder dergleichen, muß sehr sorgsam darauf geachtet werden, daß die Flächen frei von fettigen Substanzen sind, weil sonst die Farbe nicht haftet. Das Fett muß erst entfernt werden und das geschieht durch Abbürsten mit Seife und Wasser oder Abreiben mit einem mit Benzin angefeuchteten Lappen, und dann läßt man erst gründlich trocknen, bevor die Farbe aufgetragen wird. Die metallischen Maschinenteile sind im allgemeinen entweder Gußeisen oder Stahl. Schmiedeisen wird selten benutzt, obgleich es haltbarer ist. Gußeisen rostet nicht so leicht als Stahl u. die daraus hergestellten Stücke sind meistens auch stärker und dicker als die aus Stahl gefertigten Teile einer Maschine oder eines Gerätes. Nichts benötigt wahrscheinlich einen Schutz durch Farbanstrich so sehr als die Eisen- und Stahlteile einer Maschine, und sie sollten ihn haben, sobald es nötig erscheint und die alte Farbe mehr oder weniger verschwunden ist.

Man soll aber niemals die Farbe über Rost streichen, sondern muß diesen immer erst gründlich durch Putzen mit Petroleum entfernen, und wenn man anstreicht, soll man gleich zwei Anstriche nacheinander geben, den ersten natürlich immer erst trocknen lassen, ehe der zweite aufgetragen wird. — Und wie den Eisenteilen ist auch den Holzteilen der nötige Schutz durch Oelanstrich gegeben und so oft als nötig erneuert werden. Die Haltbarkeit und Brauchbarkeit der Maschinen und Geräte kann durch einen solchen gelegentlichen Neuanstrich sehr verlängert werden.

Wenn du Geld nach Hause schickst

dann willst du auch sicher sein, daß es nicht verloren geht.

Deshalb — mache alle Geldsendungen durch die

Dominion Express Company

die finanziell stark ist, denn sie ist ein Teil der Canadian Pacific Eisenbahn.

Sehe den Agenten um Raten und du wirst zufrieden sein.

Agenturen an allen Canadian Pacific Stationen.

Die Erfahrungen eines Dienstmädchens

Lese und erfahre wie sie durch Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound geheilt wurde.

Arnprior, Ont. — „Ich muß schreiben und Ihnen mitteilen, welche Erfahrungen ich mit Ihrer Arznei gemacht habe. Ich arbeitete drei Jahre lang in einer Fabrik und war so heruntergekommen, daß ich soviele Schwächeanfälle hatte und jede Woche einen Tag zu Hause bleiben mußte. Ich wurde von Aerzten für Anemia behandelt, aber es hat mir nichts geholfen. Mir wurde geraten Urlaub zu nehmen, da ich es mir aber nicht leisten konnte, wurde ich von Tag zu Tag schwächer. Die Perioden bereiteten mir die größten Sorgen. Sie blieben manchmal drei Monate lang aus und wenn sie dann kamen, dauerten sie zwei Wochen lang, und hatte ich dabei in meiner rechten Seite solch große Schmerzen, daß ich kaum gehen konnte. Ich bin jetzt 19 Jahre alt und wiege 118 Pfund, wog aber nur 108 Pfund ehe ich diese Medizin nahm. Ich kränkelte fast zwei Jahre lang, bis mir eine Freundin Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound verriet und ich muß sagen, daß ich mich nach dem Verbrauch von einer Flasche schon viel besser fühlte. Meine Mutter gebrauchte es für andere Leiden und es hat ihr immer geholfen. Ich bin bereit, meinen Freunden diese Arznei zu empfehlen und etwaige Briefe zu beantworten. Miß Hazel Berndt, Box 700, Arnprior, Ont."

Ein Tag in jeder Woche ist beim Wochenlohn bemerkbar. Wenn man sich abgeschwächt fühlt, Schmerzen und Unregelmäßigkeiten wahrnimmt, dann hilft Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound.

Die Pferde-Bremsfliege

(„Bot Fly")

Jeder Farmer ist bekannt mit den gelblichen Bremsenfliegen, die die Pferde auf der Weide und auch bei der Arbeit zu gewissen Zeiten, und besonders im Hochsommer umschwärmen, und auch ebenso mit den gelben Nissen dieser Fliegen, die an den Haaren festgeklebt, sich besonders an den Vorderbeinen und der Brust der Pferde vorfinden. Aus diesen Nissen oder Eiern entwickelt sich eine Made, die durch Lecken oder Beißen der Pferde an den betreffenden Körperstellen in den Magen befördert wird, wo sie sich an der schleimigen Magenwand festhält und hier ihre Entwicklung fortsetzt, die bis zum nächsten Frühjahr dauert. Sie läßt dann los, wird durch den Darmkanal mit dem Kot abgesetzt, vergräbt sich zur Verpuppung in die Erde und zum Sommer kommt die Fliege daraus zum Vorschein.

Diese als Magenwürmer (Bots) bekannten Larven der Pferdebremse können, wenn sie in großer Zahl im Magen vorhanden sind, die Verdauung der Pferde stark beeinträchtigen und können Veranlassung zu ernsten Verdauungsstörungen, Koliken, geben; in geringen Mengen, selbst bis zu hundert Stück, werden sie jedoch nicht als gefährlich für die Gesundheit und das Leben der Tiere erachtet, bringen jedoch immer einige Beschwerden und zehren an den Lebenssäften.

Immerhin läßt sich etwas gegen diese Würmer vorbeugen durch das wiederholte Entfernen der gelben Bremseneier an den Haaren der Pferde während des Sommers. Fast alle Pferde, die im Sommer auf Weide gehen und im Felde beschäftigt sind, wobei die Fliegen an sie heran können, werden mit einigen dieser Larven behaftet sein, aber man kann darauf achten, daß es nicht zu viele werden; ein immer sorgfältig geputztes Pferd kann ziemlich oder ganz frei davon bleiben, wenn namentlich immer gut darauf gesehen wird, daß die Bremseneier von den Haaren entfernt werden. Sie gehen aber durch Putzen mit Striegel und Bürste nicht ab, lassen sich aber leicht zerstören durch Reiben mit einem Lappen, der mit Petroleum getränkt ist. Durch Beachtung dieser gelben kleinen Nisse und ihre Entfernung vom Körper lassen sich wenigstens die Arbeitspferde vor der Magenwürmern schützen, wenn die Sache auch bei den Weidepferden zu viel Mühe machen sollte.

Die Magenwürmer aus dem Magen der Pferde zu entfernen und abzutreiben war bis dahin immer ein wenig erfolgreiches Unternehmen. Die gewöhnlichen Wurmmittel, wie sie gegen die Darmwürmer benutzt werden, haben keinen Erfolg. Die Würmer sind schwer zu bewegen, von der Magenwand loszulassen, ehe ihre Entwicklung beendet ist und sie von selbst aus eigenem Antrieb abgehen; sie geben vor dieser Zeit lebend überhaupt nicht ab und es können daher nur solche Mittel wirklich wirksam sein, die die Würmer im Magen töten. Mittel, die ihnen nur den Geschmack verderben, können sie höchstens veranlassen, zeitweise ihre Saugtätigkeit einzustellen, aber nicht den Magen und Darmkanal zu verlassen.

Aus diesem Grunde ist auch das am meisten hierzulande beliebte Mittel gegen die „Bots", nämlich eine Mischung von Molasses und Milch, ganz harmlos und ohne jeden Nutzen, und auch das folgende, viel zur Anwendung gelangende Mittel ist von sehr zweifelhafter Wirkung: eine halbe Unze Terpentin dreimal nacheinander in Zwischenräumen von drei Stunden, auf nüchternem Magen eingegeben, und darauf eine Unze gepulverte Aloe in Wasser zur Abführung. Der Terpentin ist jedesmal mit einem Pint Milch zu geben.

Das einzige zur Zeit bekannte sichere Mittel, welches die Magenwürmer bestimmt abführt, weil es sie im Magen tötet, ist der Schwefelkohlenstoff (Carbon bisulphide), der den Pferden in Gelatinkapseln gefüllt, eingegeben wird. Die Kapseln halten etwa zwei Drachmen, und kann man drei bis vier solcher Kapseln, in Zwischenräumen von je zwei Stunden eingeben, auf nüchternem Magen, und danach eine Unze Aloe zur Abführung. Die Kapseln lösen sich im Magen, der Schwefelkohlenstoff wird frei und tötet die Würmer. Das Eingeben der Kapseln erfordert einige Geschicklichkeit; sie müssen weit nach hinten eingebracht werden, damit sie nicht unter die Zähne kommen.

Die alten COGNACS ★★★ Monnet „Gelben Label"

Die Geldsucht

Das Geld liegt wieder auf der Straße,
Nicht Münzen nur — ein ganzer Hauf.
Manch einer hat die gute Nase
Und bückt sich fix und hebt es auf.
Denn es gehört einmal zum Glücke,
Das selten frei von oben quoll,
Daß man sich rasch ein bißchen bücke,
Wenn man's zu etwas bringen soll.

Manch einer heimst den ganzen Segen
Zur Nacht in aller Stille ein;
Auf dunklen, selten graden Wegen
Verwechselt kühn er Mein und Dein.
Und zeigt im mind'sten nicht Bedenken
Und macht sich kein Gewissen draus,
Daß all das mal in fremden Schränken
Verstaut war in 'nem fremden Haus.

Manch einer wirkt als Freudenbringer
Und als Erfinder großen Stils;
Ein Säcklein Gold und schmutzige Finger
Sind die Erfolge seines Spiels.
Nicht rückwärts geht er gleich dem Krebse.
Ach nein, er rast im Auto gar,
Staubwirbelnd an dem armen Plebse
Vorbei, der mal sein Umgang war.

Ich kann das ohne Mißgunst schauen
Und will im Schweiß, wie sich's gehört,
Mir Stein auf Steinchen wieder bauen,
Was der Betrug der Zeit zerstört.
„Das Geld liegt ..." Still mit euren Phrasen!
Fleiß bleibt die beste Zuversicht!
Na ja, es gibt halt viele Straßen —
Auf meiner Straße liegt es nicht!

Diogenes.

Zurückhaltung drückt uns den Stempel des eignen Wertes auf.

Der stumme Beifall ist uns am wertvollsten.

Warum an Eczema leiden

wenn die Nightingale, Eczema- und Hautkrankheit-Arznei die delikateste Haut nicht beschädigen kann?

50c per Schachtel.

Wir bezahlen die Postgebühren.

MRS. E. NORTH
Box 452 Indian Head.

Witz und Humor

— Berufswechsel. Der Haderer hat seine kleine Landwirtschaft jetzt verkauft.

Nanu? Wovon will er denn leben?

Er will sich jetzt ganz auf Sommergäste legen!

— Zeitfragen. Backfisch (zum andern): „Ich weiß nicht, so oft ich aus dem Pensionat heimkomme, . . . finde ich meine Eltern gewöhnlicher!"

— Verkannt. „Da haben Sie ein paar Groschen, und wenn Sie wollen — ich hätte auch Arbeit für Sie."

„Wie man sich doch in einem Menschen täuschen kann, gerade Sie hätte ich für gut gehalten."

— Es schlägt 13. „Denke dir, Frau, unser Emil hat sich mit einem ganz armen Mädel verlobt!"

Sie: „Dieser verdammte, niederträchtige Bengel! Aber natürlich: er ist ja schon immer „Vaters Sohn" gewesen und muß die größte Eselei nachmachen!"

— Früh übt sich... „Vater, gib mir doch mal 'nen Groschen, draußen ist ein Bettler, dem möchte ich gern 'nen Sechser geben."

— Kühner Schluß. „Ihre Tochter soll aber schon oftmals verlobt gewesen sein?"

Vater: „Na, da seh'n Sie, was für eine gesuchte Partie sie ist!"

— Deplaziert. Jugendlicher Verehrer: „Wissen Sie, Fräulein Miezel, wenn Sie so Ihre schönen Arme um meinen Hals legen, so bin ich immer ganz armselig!"

— Auf Umwegen. Der kleine Georg (weinend): „Ach, Mutti, ich habe Mietzens Milchnapf zerbrochen."

Mutter: „Schadet nichts, dann bekommt das Kätzchen einen neuen. Aber, wie hast Du das gemacht?"

Georg: „Ich habe mit Vaters Uhr darauf geschlagen."

— Natürlich — aber — Die ebenso reiche wie häßliche Marie erhält von dem blutarmen Moritz einen Heiratsantrag. Wütend fährt sie auf ihn los und schreit: „Sie haben nichts, Sie sind nichts und wollen mich heiraten? Sie Schnorrer!"

Erschreckt sagt Moritz: „Fräulein, nur nicht so grob; wenn Sie nicht wollen, dann lassen Sie es!"

„Wie heißt lassen," schreit sie, „natürlich will ich, nur Ihre Unverschämtheit ärgert mich."

Bedenklicher Zweifel.

Die Poesie ernährt mich vollständig!

So, so!... Erlauben Sie mir eine Frage: Können Sie so gut dichten oder so gut hungern?

— Reflexion. Komisch, eine schlechte Frau hat oft der, der die erste beste geheiratet hat!

— Aufrichtig. Mutter (zur Tochter, einem Backfisch): Elsa, du sollst gestern nachmittag in Begleitung eines jungen Mannes gesehen worden sein!

Tochter: Ach, Mama, das ist leider nicht wahr!

— Der Grübler. Wenn ich je heirate, muß ich besonders aufs Geld schauen, und wenn ich nicht heirate, muß ich erst recht aufs Geld schauen. Was soll ich nun machen?

— Stoßseufzer eines Ehemannes. Hat es doch ein Junggeselle gut. Wenn der nach Hause kommt, mag's auch nach Mitternacht sein, er bleibt doch immer, wer er ist. Wenn ich aber nach Mitternacht heimkomme, dann bin ich ein zoologisches Verwandlungsphänomen!

Aus Wort gehalten.

Gerichtsdiener: „Was, in diesem Aufzug wollen Sie den Gerichtssaal betreten?"

„Jawohl, det is nach Vorschrift der Ladung: „Punkt zehn Uhr habe ick zur Vernehmung in Sachen meines Vaters zu erscheinen."

— Wie die Alten sungen . . . Nachbarin: Wohin, Gretchen?

Kleine: Die Knaben haben eine große Schneeballschlacht, und da will ich Krankenschwester werden!

— Der Kulturaffe. „Mein dressierter Schimpanse Jumbo benimmt sich genau wie ein kultivierter Mensch," erklärte der Manager. „Sie sehen hier einen Haufen Bretter und Nägel liegen. Jumbo wird sich ein ... Hammer und ... in die Hand nehmen und vor Ihren Augen ein Haus bauen. — Bitte, Jumbo!"

Jumbo kauerte in seiner Ecke und rührte sich nicht. Der Manager bat und drohte — vergebens. Das Publikum wurde unruhig.

„Meine Herrschaften, Sie sehen, daß ich nicht zuviel versprochen habe," triumphierte der Manager, „der Affe benimmt sich genau wie ein Kulturmensch: er streikt."

Die unbenutzte Nas'..

Schnupfer (zum Bekannten): „Jetzt gewöhnen Sie sich erst 's Schnupfen an? (Kopfschüttelnd) Da hat man so a'ner vierzig Jahre die Nas' im Gesicht g'habt und weiß nöt, wofür!"

CREAM WANTED
Verlangt

Wir hoffen, daß unsere Lieferanten sich Farmer für den kommenden Winter anschaffen. Vergeßt nicht, daß eine Milchherde bares Geld für laufende Ausgaben bedeutet.

Sendet eure Produkte
Rahm Eier
Geflügel Butter

Alle unsere Rahmereien (eine davon in der Nähe) sind bereit, die neuesten Marktpreise mitzuteilen.

Arbeitet zusammen und erhaltet Zufriedenstellung

Lieferanten in Manitoba können an unsere Winnipeg Zweigstelle senden.

SASKATCHEWAN CO-OPERATIVE CREAMERIES Ltd.
REGINA SASK.
SHIP US YOUR POULTRY

— Ein Problem. „Pfui, schäm' dich, Kurtchen, ein wohlerzogenes Kind steckt nicht den Daumen in die Nase!"

„Welchen Finger dann, Tante?"

— Nachgeschmack. Hirsch Tulpental und Leib Kettenspringer stehen auf der Straße zusammen. Eine schöne, elegante Dame geht vorüber. Hirsch spuckt heftig aus.

Leib fragte erstaunt: „Was spuckst de aus vor so 'e scheene Frau?"

Darauf Hirsch: „Ich spuck nicht aus vor der scheenen Frau, ich spuck aus, weil ich denk' an mei Frau dahaam!"

— Achso! A.: „Mein Onkel wird immer dicker, trotzdem er täglich abnimmt."

B.: „Wie ist denn das möglich?"

A.: „Er ist Photograph."

Das richtige Gefäß.

„A Kreuz is mit dem Biedermaier Sepp, wann der krank is, nimmt er koa Medizin — höchstens, wann's wenigstens im Maßkrug eing'schenkt is!"

— Variante. „Meine Braut, lieber Vater, ist hübsch, gebildet, wirtschaftlich!"

„Und die Mitgift? Du hast ein großes Wort gelassen aus!"

— Protest. Schieber: „Schau, Berta, trag' doch die Kleider nicht so tief ausgeschnitten, als ob mer's nit hätten auf mehr Stoff!"

— Schlimm. „Der Müller ist doch ein Pechvogel, erst hat man ihm seinen Dackel gestohlen, dann hat der Arzt ihm das Rauchen verboten, vor acht Tagen hat er Zwillinge gekriegt und gestern ist seine Schwiegermutter zu ihm gezogen!"

— Frage. Lehrer (zum schmutzigen Moritz): „Reinlichkeit ist's halbe Leben!"

Moritz: „Nu, was soll ich mit'n halben Leben?" —

— Wahrgenommene Gelegenheit. Er: „Sieh nur den prächtig schimmernden Schleier, hinter dem die Sonne untergeht."

Sie: „Da fällt mir eben ein, Du hattest mir doch auch einen neuen Schleier zu meinem Frühjahrshut versprochen."

— Die rettende Farbe. Richter: „Sie haben die Klägerin ein „Grautier" genannt; was meinten Sie damit?"

Angeklagter: „Herr Richter, das sollte weiter nichts heißen als: „mein Mäuschen"."

— Ins Gewicht fallend. Hausfrau (zur stellungsuchenden Köchin): „Ihre Lohnansprüche sind mir aber zu hoch."

Stellungsuchende Köchin: „O, gnä' Frau, sehen Sie mal meine Zeugnisse an, und dann — mein Bräutigam ist strenger Vegetarier!"

— In den Flitterwochen. Junger Ehemann (am Telephon, gerührt): „Wie besorgt meine Frau ist, daß es mir in unserm jungen Ehestande gefällt ..... alle Viertelstunde klingelt sie an, ob ich auch glücklich sei!"

— Passend. In einer Gesellschaft ist ein junger Herr, auf dessen Witze und Scherzrätsel alle hineinfallen. Als er wieder einen reingelegt hat, meint Winter: „Hören Sie, Sie wären ein sehr gutes Reitpferd!"

„Ich? Warum?"

„Weil Sie jeden aufsitzen lassen!"

— Lakonisch. „Haben Sie den Meier am Telephon zur Rede gestellt?"

„Jawohl!"

„Na, und?"

„Als ich ihn Schwindler, Betrüger nannte, sagte er „Falsch verbunden" und hat aufgehängt!"

Galgenhumor.

Zwei Vagabunden legen sich schlafen. Der eine sagt zum andern: „Du, Fritze, wenn ich Dorscht kriege, da weck' ste mich!"

— Erklärt. „Warum ist der Meier denn nur so sehr dick?"

„Sehr einfach, der hat in seiner Stammkneipe seinen Platz am Ofen und Wärme dehnt doch aus."

— Sicheres Zeichen. „Woraus schließt du denn, daß Wolf dich nicht mehr liebt?"

„Er gibt mir meine Liebesbriefe jetzt immer zurück, nachdem er sie korrigiert hat."

— Ein Grobian. „In der kurzen Zeit, wo wir verheiratet sind, lieber Egon, habe ich viel Haare verloren!"

„Du mußt sie eben besser verschließen, Liebste!"

— Entgegenkommend. Arzt: „Hoffentlich macht sich die Sache bald wieder!"

Patient: „Na, wenn S' nix dageg'n hab'n, Herr Doktor!"

— Boshaft. „Nanu, Onkel, warum singt denn die Tante nicht mehr?"

„Der Arzt hat es ihr verboten!"

„Wieso? Wohnt der denn in Eurem Hause?"

— Gutgegeben. „O, könnte ich Sie doch mit diamantenen Ketten an mich fesseln, Fräulein Luzi!"

„Nicht nötig, Herr Assessor, dazu genügt schon ein einfacher, goldener Reif."

Das häusliche Glück

Courierbeilage für unsere Frauen

Trotzdem

Tröste dich, Herz — wie die Nacht auch droht,
Uns allen winkt doch ein Morgenrot.
Laß die Stürme weh'n, laß die Wölfe schrei'n,
Der Tag, der Frühling, sie brechen herein.
Wie sehr die Feinde des Lichts sich müh'n,
Die Flamme der Wahrheit wird leuchten und sprüh'n.

Die goldene Mittelstraße

Von Dina Grunberger.

Maßhalten ist für das ganze sittliche und praktische Leben von größter Bedeutung. Und wie viel wird dagegen gefehlt! Von uns allen. Immer und überall tritt uns Maßlosigkeit mit ihren üblen Folgen entgegen. Wir alle kranken daran. Es fehlt uns an Selbstzucht, um stets die richtige Mitte zu halten. Wir sehen das Segensvolle des „Sich-im-Zaumehaltens", bewundern auch maßvolle Menschen, beneiden sie sogar um ihre Ruhe, die sie allen Zeitgenossen wert macht, aber es fehlt uns der feste Wille, ihnen nachzumachen; die Selbstzucht, die uns befiehlt: So viel und nicht weiter.

Ohne Selbstzucht gibt es kein Maßhalten. Wenn das Kind nicht gelernt hat, seine Wünsche und Neigungen zu beherrschen und darüber zu stehen, dann überschreitet der Erwachsene gar leicht die Grenze der maßhaltenden Mitte. Jede Ueberschreitung des Maßes aber ist vom Uebel, sei es durch Worte, Schläge, Strenge, Liebe usw. Alles Zuviel oder Zuwenig hat nachteilige Folgen und rächt sich. Maßlosigkeit zieht stets Unangenehmes nach sich; sie kann die schönste Tugend zum Laster machen.

Am schädlichsten ist die Wirkung des Maßlosen in der Erziehung. Hier hinterläßt sie in dem Kinderherzen Spuren, die selbst ein langes Leben nicht ganz zu verwischen vermag. Erzieher, wie es nun Eltern oder Lehrer, müssen sich vor allem vor den Launen der Erziehung hüten. Sie sind es, welche so gewaltige Schwankungen im Gemütsleben hervorrufen und so leicht zu einer Ueberschreitung der Grenzen führen. Heute ist man voller Nachsicht und morgen schwingt die Strenge das Zepter und es hagelt von Schimpfworten und bösen Reden. Auf die weiche Kinderseele muß dies schädlich wirken. Es verwirrt die Begriffe von Gut und Böse, Recht und Unrecht.

Auch im geselligen Verkehr mit der Umwelt, in der Familie, bei unseren Freunden usw. machen wir uns oft Ueberschreitungen schuldig. Da wird ausgeplaudert und weitergetragen und übertrieben und verurteilt; es kommt uns dabei gar nicht zum Bewußtsein, daß wir darüber Maß und Grenze verlieren und die Schulung der Seele davon in stärkste Mitleidenschaft gezogen wird.

Selbst die Tugend verliert ihren Charakter und verkehrt sich in das Gegenteil, wo weise Maßhaltung fehlt. Wir mögen das beste wollen und höchster Vollkommenheit zustreben, wenn wir dabei das rechte Maß überschreiten, ist unser Streben nicht nur wertlos, sondern sogar von Schaden. Aller Uebereifer taugt nichts. Uebertriebene Frömmigkeit führt zum Pharisäertum, übertriebene Strenge in der Erziehung zur Verbitterung und Verstocktheit, übertriebene Nachsicht zur Zuchtlosigkeit; geistige Ueberanstrengung zu Erschlaffung; übertriebene Einfachheit zur Schlampigkeit usw.

Und wie mit unseren geistigen Kräften, so ist es auch mit den körperlichen. Es gibt kaum eine Handlung im Leben, ob seelischer oder körperlicher Art, die nicht durch Maßüberschreitung verderblich für uns wird.

Die richtige Mitte muß uns führen bei der Pflege des Geistes und des Körpers. Menschen, die mäßig leben, werden auch im Verkehr angenehm sein, während andere, die das Leben in Uebermaß genießen, äußerlich abstehend auf wertvolle Menschen wirken, weil bei ihnen das materielle Uebermaß alles Geistige tötet.

Maßvolle Menschen sind um ihrer Tugend willen überall geachtet und beliebt und im Verkehr gesucht, weil man weiß, daß man es mit Menschen zu tun hat, die sich in Gewalt haben.

Wer auf seinem Lebensgang die goldene Mittelstraße geht, hat den besten Weg gewählt.

Brautbilder, Gruppenbilder, Familien- und Einzel-Bilder
billig und gut bei
Royal Photo Studio
(über Woolworth)
Regina Sask.

Sind die Frauen das „stärkere Geschlecht"?

Ein Beweis dafür, daß nicht die Männer, sondern die Frauen das stärkere Geschlecht sind, kommt von einer Seite, von der man ihn vielleicht am wenigsten erwartet hätte, nämlich von dem Oberinspektor eines englischen Fabrikwesens. In seinem neuesten Bericht gibt dieser Beamte, dem das wissenschaftliche Studium der Arbeiterverhältnisse obliegt, eine Reihe interessanter Zahlen, die die Arbeiterfrau in einem sehr günstigen Licht erscheinen lassen. Zunächst geht aus dieser Statistik hervor, daß die Frauen bei ihrer Tätigkeit vorsichtiger zu Werke gehen als die Männer. Das Verhältnis der Unglücksfälle, die vorkommen, ist sehr viel geringer bei den Frauen als bei den Männern. So erleiden in allen britischen Industrien 6,1 Prozent der männlichen Arbeiter Unglücksfälle, während die Zahl bei den Frauen nur 0,7 Prozent beträgt. Es kommen also im Durchschnitt bei Männern sechsmal soviel Unfälle vor als bei Frauen. Nun kann man dagegen einwenden, daß die Männerarbeit häufig größere Gefahren in sich schließt als die der Frauen, und daß sie in gefährlicheren Industrien beschäftigt werden. Aber auch dieser Einwand ist nicht ganz stichhaltig. Es gibt Industrien, in denen die Gefahren mehr oder weniger zwischen den Geschlechtern gleich verteilt sind, Marnehmse z. B. die Textilindustrie. Hier werden mehr Frauen beschäftigt, als Männer, und die Gefahren sind für beide Teile durchaus dieselben. Aber bei den Männern beträgt die Durchschnittsziffer der Unglücksfälle 1,5 Prozent, bei den Frauen 0,2 Prozent. Die Frauen unterliegen also auch hier etwa sechsmal weniger Unglücksfällen als die Männer. Daraus geht deutlich hervor, daß die weiblichen Arbeiter sich mehr in acht nehmen. Von allen Unglücksfällen, die Männern zustoßen, waren in der Berichtszeit 1,1 Prozent tödlich; von den Unglücksfällen der Frauen hatten nur 0,3 Prozent einen tödlichen Ausgang. In dem Beispiel der Textilindustrien, wo die Gefahren ziemlich gleich verteilt sind, waren 1,3 Prozent der Unglücksfälle bei Männern tödlich, bei den Frauen nur 0,2 Prozent. Man mag daraus schließen, daß die Frauen den Unfällen eine viel größere Widerstandskraft entgegensetzen als die Männer, und es hat also den Anschein, als ob die Frauen mehr aushalten als die sog. Herren der Schöpfung. Danach wird man also die Männer nicht mehr das „stärkere Geschlecht" nennen dürfen. Ein großer Physiologe erklärte einmal, daß, wenn Männer die Menge von Schmerzen und Anstrengungen aushalten müßten, denen eine große Anzahl von Frauen unterworfen ist, dann würden sie daran zugrunde gehen. Diese Anschauung wird durch die Zahlen der Arbeiterstatistik bekräftigt.

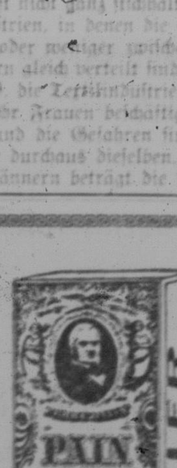
* * *

Die Frau wird schließlich die Herrin bleiben!

Viele waren auch früher der Ansicht, daß es weitaus mehr Frauen als Männer gebe; manche behaupteten, daß auf einen Mann drei Frauen entfielen, andere sprachen sogar von acht — in Wirklichkeit war immer nur ein ganz unbedeutendes Mehr an Mädchen festzustellen. Ueberall waren unter hundert Neugeborenen etwa 51 Mädchen und 49 Knaben, und dieses Zifferverhältnis bleibt natürlich auch bei den Erwachsenen bestehen, bis der Krieg, der so viele Männer tötete, in allen kriegführenden Staaten einen Abmangel an Männern und damit einen Ueberschuß an Frauen brachte. Dieser Ueberschuß an Frauen ist selbstverständlich nicht so riesig groß, wie manche sich vorstellen, aber er macht doch etwa 20 v. H. aus. Bei einer vor kurzem errechneten Statistik hat sich ergeben, daß auf fünf Millionen Männer, die im Alter von 20—40 Jahren stehen, etwa sechs Millionen Frauen des gleichen Alters kommen, daß also von sechs Frauen eine durchaus keine Aussicht habe, einen Mann zu finden. Der französische Soziologe Professor Girault erblickt in diesen Zuständen eine schwere Gefahr für Staat und Gesellschaft. In einer Studie, in der er die moralischen sozialen Folgen des Frauenüberschusses erörtert, kommt er zu dem Schlusse, daß die Gesellschaft jetzt und für lange Jahre „feminisiert" sei. Mit einer Aengstlichkeit, die aber gewiß nicht alle teilen werden, prophezeit er, daß die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Frauen die Vorherrschaft der weiblichen Ideenkreise, eine weibliche Mentalität zur Folge haben müsse, und wenn bisher in vielen Fällen wenigstens der Mann der „Herr" gewesen sei, so werde nun ebenso oft die Führerschaft in der Familie vom Mann auf die Frau übergehen. Denn die Frau müsse jetzt jeden nehmen, den sie bekommt, einen alten, einen, der nicht zu ihrer Gesellschaftsschicht gehöre, einen Fremden, einen Kranken, vielleicht sogar einen Invaliden, kurz, einen Mann, dem ihre Ueberlegenheit zu zeigen der Frau bald nicht schwer fallen werde. Andere Bevölkerungspolitiker in Frankreich haben ernstere Sorgen. Sie sehen eine Gefährdung Frankreichs nicht darin, daß es zu viel Frauen gibt, sondern darin, daß das Bevölkerungsdefizit immer mehr zunimmt. Frankreich ist ja schon vor dem Kriege durch das Zweikinder-, das Einkind- und das Keinkindsystem stark entvölkert worden, und in den letzten Jahren sind die Ehen trotz staatlicher Prämien, Steuererleichterungen und andere Maßnahmen nicht kinderreicher geworden.

Früchtediät zur Lebensverlängerung

In einer Zeitschrift behauptet Prof. Samson, daß ein gesunder Mensch, der von der Geburt an eine Früchtediät einhalten würde, das Alter von 250 Jahren erreichen könnte, denn die Früchte — Aepfel, Pflaumen, Bananen, Apfelsinen, Zitronen, frische Feigen und sogar Gurken — verzögern die Verknöcherung der Gewebe, wovon ja bekanntlich die Lebensdauer abhängig ist. Das von ihm selbst aufgenommene Tagesprogramm lautet: Frühstück 170 Gramm Brot mit Butter oder Olivenöl, 170 Gramm frisches Obst und Nüsse, eine Tasse Kakao; Mittagessen: 115 Gramm Brot mit Butter oder Olivenöl, 115 Gramm frisches Obst, Pudding mit Fruchtgelatine; Abendessen: wie Mittagessen, mit Abwechslung. Als Getränk benutzt Samson Limonade oder mit Wasser verdünnten Fruchtsaft. An den Festtagen erlaubt er sich den Luxus eines mit Olivenöl getränkten Blumenkohls, die er zusammen mit einem Stück Butterbrot einnimmt. Fühlt er sich jedoch einmal durch eine außergewöhnliche Arbeit abgespannt, so nimmt er zur Kräftigung ein halbes Kilo rohe Tomaten, eine dicke Gurke, 170 Gr. Butterbrot und etwas Olivenöl.



Painkiller (PERRY DAVIS)

Das große canadische Heilmittel

Nehmt es als eine Medizin — ein Teelöffel voll in einem Glas Wasser oder Milch bei Erkältung, Frostgefühl, Grippe, Krämpfen, Durchfall.
Reibt es ein als Liniment bei Verletzungen, Verrenkungen, Bissen und Stichen, Rheumatismus, erfrorenen Gliedern, Halsschmerzen.

Painkiller (PERRY DAVIS)

Im Hause [illegible] und auf Reisen mitzunehmen.
Preis 50c per Flasche, größere Flasche $1.00.
Hergestellt nur von
DAVIS & LAWRENCE MONTREAL, QUE.
Auch zu haben bei
Deutsches Buch- und Musikgeschäft
1708 Rose Str. Regina, Sask.

Kürzlich entdeckt

North's Asthma Heilmittel

Hat noch nie versagt. Echte Tonic bringt Erleichterung. Gut für Bronchitis, Asthma, Husten, Schwindsucht (Consumption), u. kurzen Atem.
Preis per Schachtel 50 Cents.
Wir bezahlen das Porto.
Mrs. E. North — Box 652
Indian Head, Sask.

Für die Kinder

Puppenbad

Anneliese sagt: „Paul hat [illegible] das geht nicht so weiter mehr, ... [illegible]"

[illegible]

„Struppi", der Pintscher, kriegt 'nen Schreck, ... [illegible]
Unterm Bett liegt er in Ruh
schaut von fern dem Treiben zu!

Ferienerlebnisse

Von Maria Mann.

Ferien sind eine durchaus erfreuliche Angelegenheit, besonders wenn man, wie Aenne, zum erstenmal eine Ferienreise allein unternehmen darf, ... [illegible]

[illegible]

„Das war für Aenne zuviel!
Mit einem Satz aus dem Bett, durch die Tür, zur den noch erhellten Flur: „Mutter! Mutter!"
Aennes Stimme gellte durch das Haus.
Erschreckt lief Tante Ina hinzu, die mit Onkel Klaus noch auf der Veranda gesessen und fand auf der halben Treppe Aenne im Nachtkleid mit bloßen Füßen zitternd vor Angst und Entsetzen.
„Ich will nach Hause zur Mutter!" schluchzte sie jetzt weinend, „ein Tier ist in meinem Zimmer — eine Maus."
Mit großer Mühe gelang es der Tante, das aufgeregte Kind zu beruhigen und versprach dem kleinen Angsthasen, daß er diese Nacht in Emmys Zimmer schlafen sollte.
Es dauerte eine geraume Weile, bis der Umzug sich bewerkstelligen ließ. Aenne war durch nichts zu bewegen, noch einmal das Zimmer zu betreten, obgleich die Tante versicherte, die Maus sei längst fortgelaufen. Sie kauerte auf Emmys Bettrand, bis ihr Bett endlich in Emmys Zimmer stand. Dann lag sie wieder im Bett und besprach den unheimlichen Fall mit Emmy. Darüber mußten ihr wohl die Augen zugefallen sein, denn als sie erwachte, schien die Sonne voll durchs Fenster. Emmy stand am Waschtisch und flocht an ihrem langen blonden Zopf.
Hurtig stand Aenne auf, kleidete sich an, die Tante hatte mittlerweile Aennes Sachen aus dem „Schreckenszimmer" geholt und erschien bald darauf am Kaffeetisch. Hier fand sie das ganze Haus versammelt und Aenne mußte ihr nächtliches Erlebnis, das viel belacht wurde, erstmals zum Besten geben.
Es folgten schöne Tage voller Freude und Abwechslung, so daß Aenne am letzten Ferientage mit schwerem Herzen Abschied nahm. Alle Streiche hat Aenne und Emmy hatte sie mitgemacht, nur hat sie nicht wieder allein geschlafen.

Deutschamerikanische Nationalfeiertage

Die Tage des 17. und 18. Oktober dieses Jahres sollen deutschamerikanische Nationalfeiertage werden. Es sind jene Tage, an welchen aus allen Staaten Amerikas Delegationen sich im Germanischen Museum der Harvard Universität in Cambridge Boston zur nationalen Einweihung des inzwischen neuen Gebäudes einfinden werden, um auch hiermit die Feier des 70. Geburtstages von Professor Kuno Francke, dem langjährigen Leiter und Förderer dieses Institutes, zu verbinden.

[illegible]

— In der Redaktion. — „Dort im Kasten sind meine Gedichte, die ich Ihnen vor etwa sechs Wochen mit der Bitte um Prüfung einreichte, verzeihen Sie ...?"
„Seien Sie mir nicht böse, Herr Dichter, ich habe sie bereits verlegt, ohne mich deshalb vorher mit Ihnen ins Benehmen zu setzen."
„Wie könnte ich Ihnen aus diesem Grunde gram sein! Ich danke Ihnen vielmehr von Herzen für Ihr Entgegenkommen."
„Es freut mich aufrichtig, daß Sie zufriedengestellt sind, wenngleich ich auf Dank eigentlich gar nicht gerechnet habe. Ich habe Ihre Gedichte nämlich so nachdrücklich verlegt, daß ich sie beim besten Willen nie wiederfinden kann!"

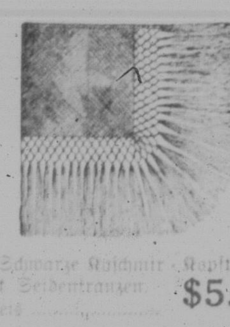
— Gemütlich. „Sechs Wochen Gefängnis! Nehmen Sie die Strafe an?"
„Ja, wenn S' noch a' Plätzerl frei ham, Herr Richter?"

— [illegible] Kritik. „Wie finden Sie mein Porträt der Kommerzienrätin, Herr Kollega?"
„Brillant! Es ist nichts auszusetzen, als die [illegible] Aehnlichkeit."

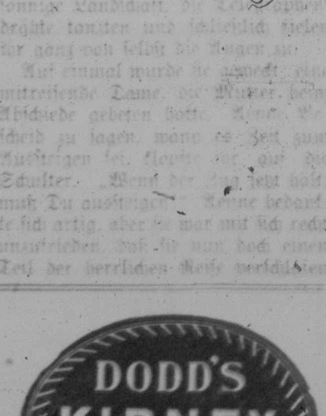
Garantiert Federdicht

Wir versenden garantiertes, federdichtes Federzeug nach allen Teilen Canadas. 40 Zoll breit.
50c per Yard
frei versandt
Garantiert federdicht, oder Ihr Geld zurück

Kopftücher



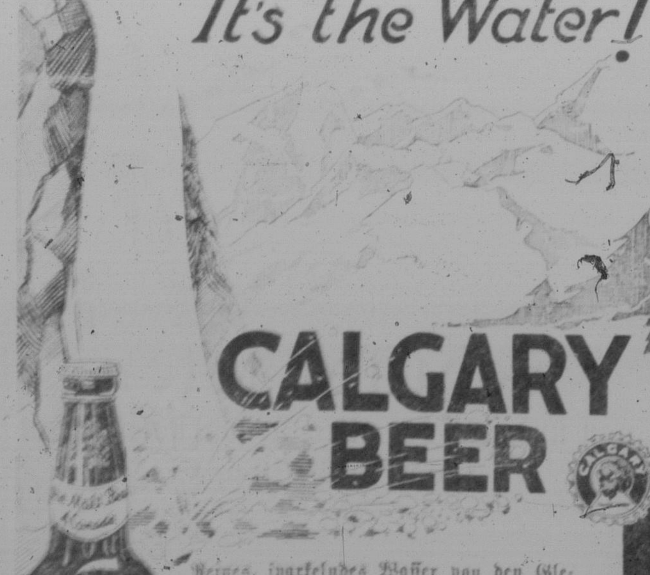
Schwarze Kaschmir-Kopftücher mit Seidenfransen.
Preis $5.00
WESTERN IMPORT CO.
Room 10 Maple Leaf Bldg.
Ecke 11. Ave. und Halifax Str.,
Regina, Sask.



DODD'S KIDNEY PILLS
FOR ALL KIDNEY DISEASES
RHEUMATISM BRIGHT'S DISEASE DIABETES BACKACHE
NUMBER 4087 THE PROPRIETARY

Dodd's Pillen helfen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c die Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder per The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

It's the Water!



CALGARY BEER

Reines, sparkelndes Wasser von den Gletschern des Rocky-Gebirges.
Das ist es, was „Calgary-Bier" so gut und rein macht.
Gebraut mit dem allerbesten Malz aus Gerste auf der Prärie gewachsen und den ausserlesensten Hopfen von British Columbien.
Das populäre Bier für 32 Jahre.
Calgary Brewing & Malting Co.
CALGARY LIMITED CANADA

Regina und Umgegend

Ernteschätzung

Nach einer Ernteschätzung, die aber nicht amtlich ist, wird der Weizenertrag von Saskatchewan auf 234,049,338 Bushel, der von Manitoba auf über 44 Millionen und der von Alberta auf über 91 Millionen Bushel geschätzt.

Besonders große Erwartungen werden auf den Gras des Getreides gesetzt, der heuer besonders gut sein soll. Einige behaupten sogar, er sei besser als je, oder mit anderen Worten, Saskatchewan habe heuer mehr hochgradigen Weizen als jemals seit seinem Bestehen. — Der Farmer wird ja am Elevator selbst erfahren, wie sein Weizen gradiert wird, je besser, desto lieber.

Der Theaterabend am nächsten Sonntag

Wie schon bekannt, gibt der katholische Jungfrauenverein der St. Mariengemeinde am nächsten Sonntag, 20. September, abends 8 Uhr, in der St. Marienhalle einen gemütlichen Theaterabend. Aufgeführt wird ein heiteres Stück „Der Aberglaubischen Bekehrung", das viele humoristische Szenen enthält. An alle Freunde deutschen Theaterspiels und an alle Gönner unserer deutschen Jugend ergeht herzliche Einladung. Um allen den Besuch des Abends leicht möglich zu machen, ist der Eintrittspreis niedrig bemessen, nämlich auf 35 und 25c. Die Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern des Jungfrauenvereins oder an der Abendkasse vor Beginn der Vorstellung zu haben. Wie wir erfahren haben, finden die „Tickets" schnellen Absatz, sodaß es sich empfiehlt, recht bald sich um einen passenden Platz umzusehen.

Frau Rosalia Fellinger, 1562 12. Ave., hat eine Besuchsreise nach Milwaukee zu ihrem Sohn Joseph und nach Chicago zu Familie Schwan und Mich. Hummel unternommen. Auf der Rückreise war Frau Fellinger in St. Paul bei Familie Martin Riporn und in Winnipeg bei Herrn Joseph Kaiser. Sie wurde überall freundlich aufgenommen und hofft allen dafür danken.

Herr Wilfried Ehmann, Sohn von Herrn und Frau J. W. Ehmann, und Herr Joseph Molter, Sohn von Herrn und Frau Karl Molter, fuhren am Montag von Regina nach Kingston, Ont., um an der dortigen Universität ihre Studien fortzusetzen. Herr Wilfr. Ehmann, der in den letzten Jahren in uneigennütziger Weise als Organist in der St. Marienkirche und zugleich auch im Kirchenchor tätig war, sowie das Juniororchester erfolgreich geleitet hat, wurde durch eine kleine Abschiedsfeier in der St. Marienhalle unter Leitung von Herrn Franz Reitz und Frl. Victoria Pohler am letzten Mittwoch geehrt. Im Namen des Kirchenchores wurde ihm ein Geschenk überreicht. H. H. Pater Koenig sprach in ergreifenden Worten seinen tiefempfundenen Dank für die der Gemeinde geleisteten Dienste aus. Ein kleines musikalisches und deklamatorisches Programm mit darauf folgendem Kaffeekränzchen gestaltete den Abend zu einem recht angenehmen Erlebnis. — Unsere besten Wünsche begleiten die beiden jungen Studenten.

Herr Pastor Jakob Leinweber von Yellow Grass, Sask., fühlt sich seit einigen Monaten leidend u. unterzog sich einer ärztlichen Untersuchung in Regina wie auch in Indian Head doch waren die Aerzte nicht imstande, die Art seiner Krankheit genau festzustellen. Das Leiden verschlimmerte sich, sodaß er seiner Arbeit in der Gemeinde nicht mehr vorstehen konnte und Herr Pastor Stelzer von Lang, Sask., seine Stelle versehen mußte. In der vorletzten Woche begab er sich nach Rochester, Minn., um dort ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Wir wünschen Herrn Pastor Leinweber baldige Gesundung.

Frau Katharina Reitig, geb. Schuber, früher in Wolhynien ansässig, die während des Krieges nach Straßburg, Rußland, verschlagen worden. Seit etwa vier Jahren hat der Vater der Frau Reitig, Herr Jakob Schuber in Wenburn, Sask., keine Nachricht mehr von seiner Tochter erhalten. Er ersucht nun auf diesem Wege um irgendeine Mitteilung über den gegenwärtigen Aufenthalt oder über das Schicksal seiner Tochter.

Herr G. R. Werner von Kirwin, Manitoba, der dort seit 40 Jahren ansässig ist, hat zum ersten Mal eine Reise nach Canada unternommen und hier sich für die Einwanderungs- und Ansiedlungsmöglichkeiten interessiert. Wie er uns bei einem Besuche im Courier mitteilte, glauben viele Farmer in den Ver. Staaten, daß Canada noch eine Zukunft hat und daß man daher hier ihre Lage verbessern könnte. Herr Werner hat selbst einen guten Eindruck von Land und Leuten in Saskatchewan gewonnen und hofft hier dauernd seinen Wohnsitz aufschlagen zu können.

Herr Wm. Friedenberg von Malta, Alta., war geschäftshalber in Regina am 12. Sept. und besuchte auch den „Courier". Er grüßt alle Leser und berichtet, daß das Dreschen in seiner Gegend begonnen hat, aber jetzt wegen Regen für 3 oder 4 Tage aufgehalten sein wird. Die Ernte ist mittelmäßig, etwas besser als im letzten Jahre.

Herr und Frau W. W. Orr von Ancroid vermißten 20 Stunden lang ihr 18 Monate altes Töchterchen Barbara. Etwa 500 Erntearbeiter und Farmer machten sich unter Leitung der Provinzialpolizei auf die Suche nach dem verirrten Kind, das auf der Prärie um Ponteix herumlief. Am Montag Abend fand man es auf freiem Feld in der Nähe der Gleise nimmt an, daß das Kind zur Nachtzeit sich unter einen Garbenhaufen zum Schlafen niederlegte, weil es gar keine Spuren von Müdigkeit zeigte.

Herr Philipp Baber, der früher schon östlich von Regina farmte und während der letzten drei Jahre sich in California, Oregon und Washington aufgehalten hat, ist nach Regina zurückgekehrt, um jetzt wieder in Saskatchewan zu farmen. Herr Baber zieht nach seiner Aussage die Farmarbeit jeder anderen Tätigkeit vor. Er grüßt seine Verwandten und Bekannten in Lemberg, Sask., und Melville.

Herr Adam Hornung Jr., 10 Jahre alt, verließ am 4. September das General Hospital, um nach Estlin nach Hause zurückzukehren. Am 27. Juli wurde er wegen eines Beinbruchs verursacht durch den Fall von einem kleinen Wagen während des Spieles, in das Hospital verbracht. Als der Unfall geschah, war er zu Ferien bei seinem Onkel und seiner Tante, Herrn und Frau N. Hornung in Regina.

Am letzten Samstag hielt sich Herr Julius von Ferber von Francis geschäftshalber in Regina auf.

Herr Wm. Mecklitz ist von einer längeren Besuchsreise in Winnipeg und anderen Teilen Manitobas wieder nach Regina zurückgekehrt.

Herr Franz List, der bekannte „Wiener Franzl" und Tünchermeister, 1451 Elliot Straße, der neun Monate lang an Rheumatismus schwer krank darniederlag, hat sich soweit erholt, daß er in kurzer Zeit wieder seinem Beruf nachgehen kann. Herr List ist mit der Behandlung durch Herrn Dr. Black sehr zufrieden.

Hochwürden Herr A. Knauff kam letzte Woche aus Deutschland in Regina an, wo er auch dem „Courier" gemeinsam mit H. H. Pfarrer Meyer von Kronau einen Besuch abstattete. Der neue Weltpriester stammt aus Aachen. Seine Studien absolvierte er in Freiburg in der Schweiz. Von Regina aus begab er sich nach Bibaut, wo er an der Seite von H. H. Pfarrer Schorr mit seiner Tätigkeit in diesem Lande beginnen wird.

Nach Mitteilung des Departements für Straßenbau ist der Kontrakt für Wegeverbesserung von Corlevale nach Manitoba Boundary vergeben worden an R. J. Taylor & R. W. Hutsh, Carnduff, Sask., um ungefähr $10,000.

Das Gebäude der Saskatchewan Co-operative Creamery in Tribune, Sask., wurde am Samstag ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf etwa $8000 geschätzt.

Der Landwirtschaftsminister W. R. Motherwell von Ottawa weilte in den letzten Tagen in Regina. Ueber die Frage, ob er als liberaler Kandidat im Wahlkreise Melville, Sask., auftreten werde, war von ihm keine Mitteilung zu erhalten.

Die Imperial Oil-Fabrik hat während des Monats August 75 Arbeiter entlassen und nun, wie wir hören, weitere 40 Mann abgelegt.

In der Klagesache gegen Herrn Anton Huck, den Abgeordneten von Süd-Qu'Appelle, wurde das Urteil über die Zulässigkeit der Klage, die von dem politischen Gegner W. A. Adams des Herrn Huck erhoben wurde, auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Hudsons Bay Company hat um $145,000 einen Bauplatz für ein Geschäftshaus in Regina gekauft. Der Platz umfaßt alles Land auf der Südseite der 12. Avenue zwischen Hamilton und Rose Straße. Der Fuß wurde mit $500 bezahlt.

Gesucht wird Maria Lang, 18 oder 19 Jahre alt, die sich in Moose Jaw oder Regina aufhalten soll. Mitteilungen sind an den Courier zu richten.

Der Hochw. Herr Pater Kierdorf, der wegen Herzkrankheit seit dem 5. ds. Mts. im Grey Nuns Hospital von Dr. Savoie behandelt wurde, ist, wie man hören, soweit wieder hergestellt, daß er heute, Mittwoch, das Spital verlassen konnte.

Katholische St. Mariengemeinde

Der Vorstand des Frauenvereins läßt nochmal Einladung zu seiner Spezialversammlung auf Mittwoch Abend nach dem Segen ergehen. Die Mitglieder wollen sich in der Vereinshalle einfinden, um die Basarangelegenheit zu besprechen.

Basar der St. Mariengemeinde.

Am 13. September hielt der Kirchenvorstand der St. Mariengemeinde eine Versammlung ab, an der die Vertreter der verschiedenen Vereine der Pfarrei sich beteiligten. Es wurde bestimmt, daß in den ersten Wochen des Monats November ein Basar in der St. Marienhalle zum Besten der Kirche veranstaltet werden soll. Alle Vertreter der Organisationen haben versprochen, daß sie die möglichste Mithilfe in ihren Verbindungen zu erstreben suchen werden, um das Unternehmen zu einem guten Erfolg zu steuern.

Zu demselben Zwecke, d. h. zum Besten der Kirche wird der Frauenverein am 20. Oktober in der St. Marienhalle ein Dankagungsfest zubereiten.

Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß alle, denen die Interessen der Gemeinde am Herzen liegen und welche die finanzielle Lage der Gemeinde kennen, ihr Scherflein beisteuern werden, und das Sprichwort: „Von einem jeden in der Gemeinde ein Zwirnfaden gibt einen Nackten ein Hemd", zur Geltung kommen lassen.

Näheres über diese Veranstaltungen wird späterhin in den Spalten des „Courier" erscheinen.

Ev. Luth. Dreieinigkeitsgemeinde.

Herr Pastor J. Fritz hat am Sonntag im Interesse der neuen Lutherakademie in Regina eine Reise nach Illinois und Wisconsin in den Ver. Staaten angetreten, um dort einigen Konferenzen beizuwohnen. Herr Pastor Fritz wird etwa drei Wochen abwesend sein. Während dieser Zeit werden auswärtige Pastoren die Gottesdienste halten mit Ausnahme des nächsten Sonntags, wo kein Gottesdienst stattfindet, dagegen wird die Sonntagsschule um halb elf Uhr statt um zwei Uhr abgehalten. Am Sonntag, den 27. September, feiert die Gemeinde ihr jährliches Missionsfest. Herr Pastor Kroeger von Lemberg, Sask., wird die Missionsfeier abhalten. Am Donnerstag, den 1. Oktober, findet die vierteljährige Gemeindeversammlung statt.

— Nichts ist höher zu schätzen als der Wert des Tages.

— Das Schicksal nimmt nichts, was es nicht gegeben hat.

Macht einen vollkommenen Collins

Produkt der
Gooderham & Worts Ltd.
Etabliert in Canada 93 Jahre

17

Eingesandt

„Tagday" für das Graue Nonnen Hospital.

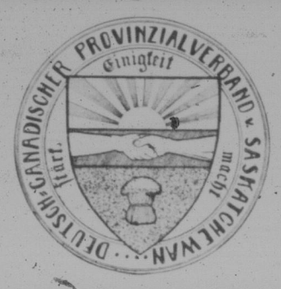
Am nächsten Samstag, den 19. September, ist „Tagday" für das Hospital der Grauen Schwestern. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese Sammlung lenken. An und für sich ist der Gedanke aus Spital kein besonders angenehmer und noch viel weniger ist der Weg dorthin einer von denen, den wir gern geht. Und doch wird ungezählt viel Gutes getan an der leidenden Menschheit in diesen Spitälern.

Auch hier in Regina möchte ich ganz besonders auf das Grey Nuns Hospital hinweisen. Es ist ein Privatunternehmen, hat somit aus dem Steuersäckel der Stadt oder Provinz nichts zu erwarten. Dabei ist aber gerade dieses Hospital so recht eigentlich der Zufluchtsort für alle Kranken und besonders für das „Foreigners". Bei der Aufnahme ins Grey Nuns Hospital wird kein Unterschied gemacht zwischen Engländer, Franzosen, Deutschen, Schweden, Norwegern, Ungarn, Polen, Russen und anderen Nationalitäten und erst recht wird kein Unterschied gemacht für die einzelnen Glaubensbekenntnisse. Siehe Dir einmal die Tafel mit den Namen der Patienten im Eingange des Spitals an. Gibt es wohl eine religiöse Denomination, die dort nicht angegeben ist? Und nicht nur wird kein Unterschied bei der Aufnahme gemacht. Jeder kann dort auch nach seiner Façon selig werden. Keinem Diener der Religion ist der Zutritt verwehrt oder erschwert. Der methodistische wie der anglikanische, der Presbyterianische wie der baptistische, der lutherische wie der katholische Geistliche, alle können hier jederzeit die Patienten ihres Glaubens besuchen, trösten und aufmuntern. Und wie der Religionsdiener hat jeder Arzt zu dem Hospital Zutritt. Die Einrichtungen stehen jedem zur Verfügung. Und in seiner inneren Einrichtung steht das Grey Nuns Hospital jedem anderen Spitale der Stadt und der Provinz vollständig ebenbürtig gegenüber. Die Verwaltung scheut keine Kosten, um die Einrichtungen auf der Höhe zu halten und keine der neuen bewährten Erfindungen im Dienste der leidenden Menschheit, die man in einer Stadt von der Größe Reginas zu finden hoffen darf, wird man im Grey Nuns Hospital vergeblich suchen. Was über die ärztliche Behandlung und die verständnisvolle Pflege hinaus den armen Kranken Gutes getan wird, das weiß nur „Er", der ins Verborgene schaut. Das alles kostet Geld; daran wollen wir am nächsten Samstag denken, wenn die Sammlerinnen uns die Sammelbüchse entgegenhalten. Und diejenigen unserer Leser, die am Samstag nicht in die Stadt kommen, wissen sehr gut, daß die Gabe, die im Briefe oder durch Money Order gesandt wird, genau so willkommen ist, als der Inhalt der Sammelbüchse. Man adressiere:

Grey Nuns Hospital,
Regina, Sask.

International Loan Co.

Herr Dr. G. W. Argue, der Generaldirektor der International Loan Co., ist soeben von einer zweimonatlichen Geschäftsreise durch Manitoba und Saskatchewan zurückgekehrt, wobei er für $240,000 Aktien der Gesellschaft verkaufte, der beste Beweis für die Sicherheit der Gesellschaft. Herr Dr. Argue möchte allen deutschen Freunden, die ihm mit Rat und Tat zur Seite standen, auf diesem Wege seinen herzlichsten Dank aussprechen. Leider war es ihm nicht möglich, alle Teilhaber persönlich zu sehen, doch wird er oder Herr W. Orr, der deutsche Direktor der Gesellschaft, das Versäumte im Laufe des Herbstes und Winters nachholen. Herr Argue berichtete eine gute Ernte in den meisten Teilen Saskatchewans, die er besucht und sprach sich sehr anerkennend über die Erfolge der deutschen Farmer des Landes aus. Die Gesellschaft ist immer bereit, Geld auf verbessertes Farmland gegen erste Hypotheke auszuleihen.



Außergewöhnliche Versammlung.

Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen, heute, Mittwoch, den 16. September, abends 8 Uhr, vollzählig zu einer Versammlung im Metropole Hotel zu erscheinen.

Mehrere wichtige Fragen sind zu behandeln. Unter anderem ist auch die Abhaltung eines Vergnügens zu besprechen.

M. Dutkowski, Präsident.

— Das wichtigste Resultat aller Bildung ist die Selbsterkenntnis.

— Tatgefühl ist in der Musik Notwendigkeit, im Leben Wohltat.

— Aufschub pflegt der Anfang vom Ende zu sein.

— Eingeschränkt. „Ach, Fräulein Miege, so möchte ich mit Ihnen bis in alle Ewigkeit durchs Leben gehen."

„Ja, weil Sie mich für reich halten. Aber da irren Sie sich, ich bin ganz arm — bettelarm."

„Na, dann wenigstens bis zur nächsten Konditorei."

— Schlechte Ausrede. Hauswirtin (morgens): „Nanu, wir kommen Sie denn hier in den Hühneritall hinein, Herr Student?"

Student (sich verlegen die Augen reibend): „Ja, wissen Sie, ich wollte mich diesen Morgen mal recht früh wecken lassen!"

— Sehr wahr. Fräulein Elise, die gern noch trotz sehr reifer Jahre einen Mann haben möchte, sagt auf einem Spaziergang zu ihrem Begleiter: „Glauben Sie mir, wenn man auch noch so alt wird, das Herz bleibt doch ewig jung!"

„Das mag schon sein," meint der junge Mann, „aber das Herz kann man ja leider nicht sehen!"

— Belehrung. „Da hat einer auf der Landstraße ein Sack Kleie verloren," berichtete der Bauer seiner Frau. „Die soll uns schon über den Winter helfen."

„Vater," mischt sich da der Junge des Bauern ein, „heute haben wir in der Schule gelernt, Mehrecht Gut gedeiht nicht!"

„Das ist auch wahr," bestätigt der Vater; „für die Menschen. Aber unsere Sau gedeiht dabei ganz gut!"

— Nicht schmeichelhaft. Automobillenkerin (die eine Kaltblutlage mit einem Bauernwagen kreuzt): „Sie müssen Ihren Gaul an „die Automobile zu gewöhnen suchen!"

Bauer: „Wenn Automobil hat mer Roß net g'scheut — aber vor Cahna!"

— Auch eine Kritik. „Was sagen Sie zu meinem Bilde?"

„Nun, — wenn man es aus der Ferne betrachtet, braucht man einen Feldstecher und in der Nähe gesehen muß man beide Augen zudrücken."

Schiffskarten von und nach Europa und Rußland

Geldübersendungen nach allen Teilen der Welt zu günstigen Raten. Rechtsgültige Dokumente, Einwanderungspapiere, Pässe, Bürgerpapiere, Feuer-, Lebens-, Unfalls- und Hagel-Versicherung. Nachlässe verwaltet, Gelder kollektiert, Anleihen besorgt. An- und Verkauf von Farmen und Stadteigentum.

Versteigerungen auf dem Lande und in der Stadt.

Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.

Authorisierter Agent der White Star Dominion Line, der Cunard Linie, der Hamburg-Amerika Linie und der Scandinavian-American Linie. Vertreter der Bank of United States und der American Express Company.

H. SCHUMACHER

Fyans Agent, Oeffentlicher Notar, Eideskommissär und Auktionator.
Office Phone 5790 — Haus Phone 6068.
1607 Elfte Avenue Regina, Sask.

„Watkins" Special

Eine 40z Flasche Kanne von Cinnamon, Ginger, schwarzer Pfeffer, Allspice oder Mustard, regulärer Preis 30c, und eine Pound Kanne bestes garantiertes Backpulver, regulärer Preis 45c, **beide zusammen als Probe** für nur 50c. Jeder Kunde bekommt ein gutes Kochbuch frei. Allerhand Haus-Medizinen, Extrakte, Gewürze und Toiletten Artikel.

„Watkins"

Phone 8087 1720 Rose Str., Regina.

Kleine Anzeigen

Gesucht wird eine Frau um einen Invaliden zu versorgen; auch ein Mädchen für Hausarbeit. Anzufragen 2127 Halifax Str., Regina. Telephon 5820.

Ein noch gutes Haus zum wegschleppen, billig zu verkaufen. Anzufragen: C. H. Schächter, 1701 St. John Str., Regina.

Farm zu pachten gesucht auf kommenden Winter, mit Pferden und Maschinerie, von erfahrenem, deutschem Ehepaar. Könnte auch Pferde selbst stellen. Gefl. Zuschriften zu richten an Box 52 „Courier", 1835 Halifax St., Regina.

Schiffskarten

von und nach der alten Heimat sowie allen anderen Weltteilen

Beste Bedienung, Ausarbeitung aller Papiere, Pässe usw. gänzlich frei. Unsere Erfahrung steht kostenfrei zu Ihrer Verfügung.

Notarielle Dokumente
aller Art gewissenhaft und bei sehr mäßigen Preisen angefertigt.

Versicherungen aller Art.
Farmländereien und Stadteigentum zum Verkauf.

Geldüberweisungen
nach allen Weltteilen, schnell, sicher und bei billigsten Raten. Wir sind Vertreter der Bank of United States und der American Expreß Company.

Auskunft in allen Sachen frei. Bitte sich an uns zu wenden und Sie werden sicherlich zufrieden sein.

Simon & Oberhoffner

Schiffskarten Agentur — Notare — Real Estate — Versicherungen
Geldanweisungen zahlbar in Europa — Anleihen.
1717-11. Ave. Phone 8034 REGINA, Sask.

Für

Schiffskarten von und nach Europa;
Kauf, Verkauf und Vertausch von Farm- und Stadteigentum;
Anfertigung von rechtskräftigen Dokumenten aller Art, und Naturalisation;
Auskunft in gesetzlichen und gerichtlichen Angelegenheiten;
Feuer-, Lebens-, Automobil- und andere Versicherung
Rent und andere Kollekten,
Verwaltung von Erbschaften;
Kauf und Verkauf von Agreements und anderen Wertpapieren,
stehe ich stets mit prompter und sachverständiger Bedienung zu Diensten.

John J. Sidler

Finanz- & General-Agentur
1514 — 11. Ave., Regina, Sask.
(Seit 1907 in Regina ansässig.)

Simpson's

Laden schließt jeden Abend um 5 Uhr.

$2.98 Lineue Hauskleider $1.49

Feine Pickwick Linen mit dauernden, farbigen Figurenmustern. Hübsch für den Gebrauch im Hause. Farben: Orange und braun. Größen: klein, mittelmäßig und groß. Katalogpreis $2.98. **Halber Preis** $1.49

$2.49 Seidengestickte und Broadcloth Blusen $1.49

Hübsche Blusen aus künstlicher Seide mit andersfarbigen Kragen und Aermeln; auch englische Hattiste, Broadcloth mit Peter Pan Kragen, Bandschluß und lange Aermel. Hübsche gut sortierte Farben. Größen 34 bis 44. Katalog Preis ist $1.99 und $2.49 ..... $1.49

$1.69 Lineue Hauskleider für Mädchen 98c

Linenkleider, bester Qualität. Sandfarbe, mit geitreifter Einlage und verzierten Kragen, geschmückt mit Perlknöpfen, mit kleinem Bandschluß. Ausgezeichnet eben für Veranda gebrauch. Größen 17 und 19 Jahre. Katalog Preis $1.69. **Ausgenannt zu** 98c

$7.98 Poiret Twill Kleider für Mädchen $5.00

Schönste reinwollene Poiret Twill in Marineblau oder Sandgelb. Hergestellt in praktischen Einstück-Mustern und verziert mit Seidenstichen. Die langen Aermel haben zusammengelegte Manschetten. Größen 15, 17 und 19. Katalogpreis $7.98 für nur $5.00

$4.25 Frauensweaters für $1.98

Verschieden schöne reinwollene Sweaterröcke und Pullovers in allen Mustern und Größen. Diese schließen ein Noveltyröcke, schwarze und weiße Chappie Coats, wollene und seidene gestreifte Pullovers u.s.w. Kommt früh, damit ihr die rechte Größe erhaltet. Katalogwert bis $4.25, nur $1.98

$2.98 Kinder Bettdecken 85c

Mit Silkoline überzogene Decken und mit Satinranft. Gefüllt mit reiner weicher Baumwolle. Größe 24 bis 34 Zoll. Katalogpreis $2.98, nur wenige übrig zu 85c

$1.89 Damensandalen 98c

Sportsandalen aus rotem, grünen oder blauen Weichleder. Verfertigt nach bequemen Leisten und hübsch aussehend. Größen 2½ bis 7. Katalogpreis $1.89, nur 98c

37c Frauenstrümpfe für 25c

Baumwollene Strümpfe in gelb, braun oder schwarz. Größen 8½ bis 10. Verkaufspreis 37c. **Spezial** 25c

The Robert SIMPSON Western Limited
REGINA

„Der Courier"
die führende deutsche Zeitung Canadas
Berichterstatter in allen größeren deutschen Ansiedlungen.

Der Courier

In unserer Druckerei sind nur Fachleute mit langjähriger Erfahrung angestellt. Wir können auch deshalb die besten Drucksachen zu niedrigsten Preisen liefern.
Mäßige verlange Preisanschläge, Mustern und Auskunft über Drucksachen von
Western Printers Association Ltd.
1885 Halifax Str. Regina, Sask.

Dunkles Bolivien ---- ein verborgenes Paradies

Das Land der Indianer und des Silbers.

Dieses Land gehört zu den reichgegliederten der Erde. Die Kordilleren, welche es in mächtiger Breite durchziehen, bewirken große Gegensätze in Klima und Bodenproduktion.

In der Hochkordillere, 5000 Meter über dem Meere, herrscht die sogenannte Puna brava, rauhes Klima, bei einer mittleren Temperatur von 6 Grad, spärlicher Pflanzenwuchs aber eine seltene, gesuchte Tierwelt: Vicuna, Alpaca, Chinchilla und der Kondor. In den abgeteilten Hochtälern, in einer Durchschnittshöhe von 2800 Metern, ist ein mildes Klima mit einer mittleren Temperatur von 17—18 Grad und großer Fruchtbarkeit. Die am Fuße der Kordilleren sich ausdehnenden unermeßlichen Ebenen unter 100 Meter haben eine mittlere Temperatur von 23 Grad und weisen in den jungfräulichen Wäldern eine über aus üppige, fast tropische Natur auf. Hier schöpft man die Reichtümer an Gummi, Kaffee, Kakao, Baumwolle und dergleichen.

Wohl in keinem Lande der Erde kann man das Indianerleben in seiner mannigfachen Stammeszugehörigkeit, in seinen verschiedenen Kulturstufen und in seiner naturtreuen Ursprünglichkeit so gut kennenlernen wie in Bolivien, wo 40 bis 60 verschiedenartige Stämme mit ebenso vielen Sprachen leben und überhaupt 85 Prozent der Gesamtbevölkerung der indianischen Rasse angehören.

Bolivien führt in seinem Wappen den erzschwangeren Silberberg von Potosi und will damit sehr treffend auf seine immensen Reichtümer, in den Eingeweiden der Erde hinweisen: Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Antimon, Wismut und dergleichen führt sein Boden. In Bezug auf seine Silbergewinnung steht es an dritter Stelle unter allen silberproduzierenden Ländern der Welt.

Fast unerschöpflich, weil sie sich immer wieder erneuern, sind Boliviens Waldesreichtümer. Quebracho, Gummibaum, Fieberrinde, Kokastrauch usw. Für den Auswanderungslustigen winken außerdem noch einzählige Quadratkilometer jungfräulicher Boden, der sich sehnt nach Ackerbau und Viehzucht.

Dieses Land mit seiner romantischen Gebirgswelt, mit Bergriesen, die zu den höchsten der Erde gezählt werden, unerforscht in einem großen Teile seiner immensen Urwälder, unermeßlich reich in seinen verschiedenen Bodenschätzen; beinahe einzig in seiner mannigfaltigen Flora und Fauna; verheißungsvoll und verlockend wegen seiner vielversprechenden Zukunftszonen; interessant wegen seiner Verwandtschaft mit dem klassischen Inkareiche, das mit seinen Ruinen bis in die heutige Zeit herüberragt, dieses Land feierte am 6. August seinen hundertsten Geburtstag als Republik.

Die Geschichtsschreiber Boliviens verfolgen, nicht ohne gewisse nationale Befriedigung, die älteste Geschichte des Landes mit, das, lange unumschränkt Inkareich, das Zentrum in der vorinkaischen Periode, jetzt aber über den Titicaca-See hinüber in das heutige bolivianische Hochland erstreckte. Unter den Stämmen, die in jener Gegend wohnten, warb sich im Jahre 1921 Manco Capac, aus dem sechstehenden Stamme der Inka, zum Herrscher aus und begründete so die Dynastie der Inkas auf das Inkareich, ein wahres Kulturmustertstaat, wo es keinen persönlichen Besitz gab, weil es keine persönlichen Rechte gab. 1535 wurde das Reich nach 300jährigem Bestand durch Hinrichtung des letzten Inkas, Atahualpa, von den spanischen Eroberern in ein südliches Vizekönigreich umgewandelt.

Während des dreihundertjährigen Bestehens der spanischen Herrschaft machten Zivilisation und Kultur zeitgemäße Fortschritte, aber die Vernichtung der spanischen Rasse ist bei eingetretenen schwer eine neue, die der Cholos. Dadurch war aber auch die Grundlage für den Unabhängigkeitsgedanken gegeben, der durch die französischen Freiheitsideen derselben Zeit allmählich zur Auflösung der Unabhängigkeit vom spanischen Mutterlande, zunächst in Peru (1821), dann in Bolivien (1825) führte. Man beschloß, das Land zu Ehren des kolumbianischen Generals Bolivar, der die nördlich von Peru liegenden Staaten befreit hatte, Bolivia zu nennen.

Die Geschichte der erstes hundert Jahre seines Bestehens hat die junge Republik zum Teil mit Blut geschrieben. Anfänglich waren es die noch immer zahlreichen Anhänger der spanischen Krone, die man mit Verfolgung und Tod bekämpfen zu müssen glaubte. Später war immer wieder die Halbkultur des Landes, die mangelhafte Schulbildung, das leicht mal lende und politisch oftmals verdorbene Indianervolk, ehrgeizige und unzufriedene Militärs, liberale Professoren, Ueberfluß an Advokaten und die damit zusammenhängende mangelhafte Rechtspflege schuld, daß es zu zahlreichen Revolutionen kam. Von den bisherigen Präsidenten haben nur sehr wenige ihre vierjährige Amtszeit in Ruhe und zum Besten des Landes zu Ende führen können. Zehn von ihnen wurden geitürzt oder ermordet. Trotzdem ist die Präsidentschaft so sehr begehrt. Allem Anschein nach werden die politischen Erschütterungen vergangener Zeiten aber doch der endgültigen Sanierung

(Fortsetzung auf Seite 12.)

Auslanddeutsche Kundgebung

30 Länder in Berlin vertreten

Berlin, 7. Sept. — Zu großen Kundgebungen für die Einigkeit des deutschen Volks, für die Ausmerzung der Lüge der Alleinschuld Deutschlands am Weltkrieg, wie für die teilweise Zurückerlangung der früheren deutschen Kolonien haben sich die Sitzungen des Vereins der Auslanddeutschen gestaltet, die im alten Bundestag-Gebäude stattfanden. Delegaten aus allen Teilen der Welt, die insgesamt 30 Länder repräsentieren, haben sich zu dieser Tagung eingefunden. Stark vertreten sind insbesondere die Ver. Staaten, Mexiko, die südamerikanischen Republiken, Rußland, das Baltikum, die Balkanstaaten und Skandinavien.

Auslandminister Dr. Stresemann hatte eigens seine Ferien unterbrochen und war nach Berlin geeilt, um die Sitzung zu eröffnen. Er wies in seiner Ansprache auf die derzeitige Weltstellung Deutschlands hin und gab seiner Hoffnung auf baldigen Abschluß eines Sicherheitspakts Ausdruck, um Deutschland in den Stand zu setzen, in Ruhe und Frieden, ohne Drohungen von Westen und Osten, das Werk des Wiederaufbaus des Reichs durchführen zu können.

Verschiedene Redner betonten die Notwendigkeit, endlich einmal die Lüge der Alleinschuld Deutschlands am Krieg, auf der ja der ganze Versailler Vertrag aufgebaut ist, aus der Welt zu schaffen.

Zur Erreichung dieses Zweckes soll, wie in einer von der Tagung angenommenen Entschließung erklärt wird, eine intensive Propaganda eingeleitet werden. Amerika wird, dieser Entschließung zu Folge, als ein besonderes fruchtbares Feld für eine solche Propaganda betrachtet.

Die Tagung ist von einem ausgesprochenen nationalen Geiste durchweht, was schon aus der Tatsache hervorgehen dürfte, daß der mexikanische Delegat Major Theewald die Versammlung zu stürmischem Beifall hinriß, als er in die Worte ausbrach: „Gebt uns unser heiliges Symbol, die alte deutsche Flagge zurück". Die Delegaten beschlossen denn auch, den Reichstag zu ersuchen, einen Ausschuß zu ernennen, um die Flaggenfrage ein für allemal zu lösen. Eine Urabstimmung über diese Angelegenheit wurde abgelehnt, zu welcher auch den Auslanddeutschen das Recht der Beteiligung erteilt werden sollte. Auch wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, den Auslanddeutschen zu gestatten, an künftigen Reichstagswahlen teilnehmen zu dürfen.

Entschieden wurde die Rückgabe der früheren deutschen Kolonien wie auch die Zurückerstattung des während des Kriegs konfiszierten deutschen Eigentums gefordert. Bezüglich der letzteren Angelegenheit wurde die folgende Entschließung angenommen: „Die Welt sehnt sich nach Frieden und Ordnung. Die Alliierten sollten nicht vergessen, daß eine Quelle der herrschenden Unruhe, die nicht versiegen wird, ehe eine Regelung erzielt ist, in der Konfiszierung des deutschen Privateigentums im Ausland zu suchen ist. Um eine Rückkehr von Vertrauen und Sicherheit in der Welt zu ermöglichen, ist es notwendig, daß dieses Eigentum zurück gegeben wird."

Ein „Teer", das sich nicht um das Verbot des Blumenpflückens kümmert.

Ein Canadier über die Kriegsschuldfrage

John S. Ewart räumt mit veralteten Lügen auf.

Der bedeutende canadische Rechtsgelehrte John S. Ewart, königlich britischer Rat in Ottawa, hat ein zweibändiges Werk unter dem Titel „The causes and roots of the wars 1914—1918" herausgegeben, worauf wir schon in einer früheren Ausgabe des „Courier" hingewiesen haben. Nun bringt nun die in Berlin erscheinende Monatsschrift „Die Kriegsschuldfrage" ebenfalls mit dem Buch des canadischen Wahrheitssuchers und veröffentlicht in einer Nummer (Nr. 8 vom August 1925) nicht weniger als drei Artikel über das aufsehenerregende Werk. Einer von ihnen, stellt die Uebersetzung eines Aufsatzes „Canada und britische Kriege", ebenfalls von John S. Ewart verfaßt, dar. Darin wird einmal mit einigen jener absichtlichen Lügen aus der Kriegs- und Nachkriegszeit aufgeräumt, mit denen man den guten Namen und die Ehre der Deutschen in aller Welt zu besudeln sich erdreistet hat. Heute tauchen sie und da in den englisch-canadischen Zeitungen Stimmen auf, die da erklären: „Die Deutschen haben uns während des Krieges beleidigt und wir haben den Deutschen allerlei Schlechtigkeiten nachgesagt; doch heute soll alles wieder vergessen und vergeben sein". Das sieht nach echt englischer „Großmut" aus, mit der man aber nur auf vollendete Tölpel Eindruck machen kann. Wer mit uns Deutschen wieder in normale Beziehungen treten will, muß erst vor der Welt Abbitte leisten für die in der Geschichte unerhörten Verleumdungen eines großen Kulturvolkes, muß erst die gemeinen Schmähungen wieder gut machen, mit denen man uns ohne jeden triftigen Grund überhäuft hat. Erst wenn sich die englisch-canadischen Blätter zu dem bekennen, was Herr John S. Ewart nachstehend erklärt, dann läßt sich auf eine Verständigung zwischen uns Deutschcanadiern und den Briten dieses Landes hoffen.

Die Redaktion.

Wenn die Vergangenheit des Vereinigten Königreichs bis 1914 keine bequeme Sicherheit bietet, daß alle seine zukünftigen Kriege sowohl gerechtfertigt als auch unvermeidlich sein werden, welche Lehren sollten wir aus dem großen Kriege ziehen, der in diesem Jahre begann?

Englische Verlegenheit. Sir Edward tat im Juli 1914 was er konnte, einen Krieg zu vermeiden, aber seine früheren Handlungen hatten einen Erfolg erschwert. Durch militärische Zusammenarbeit mit Frankreich; durch Uebereinkunft über die Zuweisung von Stationen für die beiderseitigen Flotten — die britische in der Nordsee, die französische im Mittelmeer; durch seinen Brief vom 22. November 1912 an den französischen Gesandten; durch ein Verhalten, welches die Kriegszusammenarbeit mit Frankreich zu einer Ehrenverpflichtung machte; durch trotz allem wiederholten Leugnen im Unterhause, daß irgendetwas getan worden sei, was die vollkommene Freiheit seiner Regierung in irgendeiner Weise beeinträchtigen könne — hatte er sich selbst in solche Verlegenheit gebracht, daß er weder Neutralität erklären konnte, wenn Deutschland nicht in Belgien eingedrungen wäre (wie Herr Gladstone beim Ausbruch des französisch-preußischen Krieges, im Jahre 1870 es getan hatte), noch konnte er erklären, daß sein Land seine Verpflichtung gegen Frankreich erfüllen würde. Es ist hervorragender Grund vorhanden, zu glauben, daß, wenn sich Sir Edward für Zusammengehen mit Frankreich erklärt hätte, als Oesterreich-Ungarn seine Forderungen an Serbien sandte, es keinen Krieg gegeben hätte. Und es ist beinahe sicher, daß, wenn er sich nicht geweigert hätte, einer Neutralität zuzustimmen, unter der Bedingung, daß Belgien unbelästigt bliebe, deutsche Truppen niemals die Grenze überschritten hatten.

Verantwortung für den Krieg. Wie schon angedeutet, sollte ein Unterschied gemacht werden zwischen den lang vorhandenen Reibungsursachen für den Krieg (ich ziehe vor, diese die Wurzeln zu nennen), und die den Krieg überstürzenden Ursachen. Der ganze Gegenstand ist viel zu umfangreich für Behandlung in einer Wochenschrift. Ich muß mich damit zufrieden geben — sehr kurz und daher unzulänglich — die Schlüsse darzulegen, zu denen ich nach langem Studium der ungeheuren, jetzt zugänglichen Masse von Material gekommen bin.

1. Die hauptsächliche der langvorhandenen Reibungsursachen in Westeuropa war der Wunsch Frankreichs, sich wieder in den Besitz von Elsaß-Lothringen zu setzen, das ihm in einem Kriege, den es selbst herbeigeführt hatte, genommen worden war.

2. Die hauptsächlichste alte Reibungsursache in Osteuropa war die Einfügung Bosniens und der Herzegowina in das österreichisch-ungarische Kaiserreich. Für den Anfang dieser Lage (Berliner Konferenz 1878) war das Vereinigte Königreich und Oesterreich-Ungarn in erster Linie verantwortlich. Für ihre Entwicklung war Oesterreich-Ungarn allein verantwortlich.

3. Die alten Reibungsursachen zwischen dem Vereinigten Königreich und Deutschland waren: 1. Deutsche Konkurrenz in Fabrikation, Handel, Handels- und Kriegsmarine; 2. das Auftreten Deutschlands an Stelle von Frankreich (Englands traditionellem Feind in Westeuropa) als der mögliche Angreifer Belgiens und Hollands und die daraus folgende Etablierung einer Bedrohung der Nordseeküsten; und 3. das Auftreten Deutschlands für Rußland (den altbergebrachten Feind Englands in Osteuropa) als möglicher Angreifer Konstantinopels und Indiens.

4. Eine allgemeine alte Reibungsursache war die Teilung Europas in zwei große militärische Lager, für die alle Großmächte in verschiedenem Grade verantwortlich waren.

5. Ich wende mich nun den den Krieg überstürzenden Ursachen zu. Serbien hatte bei zwei Gelegenheiten, 1881 und nochmals 1909, Oesterreich-Ungarn schriftlich versprochen, daß es einen Kurs nachbarlichen Verhaltens verfolgen würde. Bekannter und zugegebener (jetzt sogar prahlend versicherter) Weise wurden unter Bruch dieser Versprechen eifrige und andauernde Anstrengungen gemacht, Unzufriedenheit in den slawischen Provinzen Oesterreich-Ungarns zu erregen mit der Absicht ihrer Einverleibung in Serbien.

6. Signor Nitti, der italienische Premierminister, der den Friedensvertrag von Versailles unterzeichnete, hat kürzlich gesagt:

„Es kann nicht gesagt werden, daß Rußland in den zehn dem Kriege vorangehenden Jahren nicht ebensoviel tat wie Deutschland, um Unruhe in Europa hervorzurufen. Es war wegen Rußland, daß die serbische Regierung eine dauernde Ursache von Störungen, eine dauernde Drohung für Oesterreich-Ungarn war. Der endlose Kampf im Balkan wurde in nicht geringerem Grade von Rußland als von Oesterreich verursacht."

7. Oesterreich-Ungarn war gerechtfertigt, die Anstrengungen, seine Provinzen loszulösen, übel zu vermerken. Es hatte guten Grund zu glauben, daß für seine Sicherheit die Unterdrückung Serbiens notwendig sei. Der Zwischenfall (die Ermordung Franz Ferdinands), der das Istündige Ultimatum zeitigte (23. Juli), war angemessen und wichtiger als z. B. die Emser Affäre im Jahre 1870 oder die Sprengung der Maine im Jahre 1898.

8. Oesterreich-Ungarn hatte ohne Aufschub die sehr unterwürfige Antwort Serbiens (25. Juli) als Unterlage entweder für Unterhandlungen oder für Erledigung durch eine internationale Konferenz annehmen sollen. Sir Edward Grey drängte zu letzterem Wege. Deutschland unterstützte den Vorschlag nicht nur fraftig, sondern drohte mit der Zurückziehung seiner Unterstützung Oesterreichs. Unter diesen Umständen war Oesterreich-Ungarn im Unrecht, Serbien, den Krieg zu erklären (28. Juli). Es tat es voreilig, um Friedensdruck zu vermeiden. Nach drei Tagen gab es nach, und die Aussichten für eine friedliche Lösung wurden gut.

Die Verhandlungen wurden durch Rußland beendigt, welches Mobilmachung gegen Deutschland anordnete. Dies wurde heimlich am 29. Juli getan, trotz der ausdrücklichen Anordnungen des Zaren, der am nächsten Tage zur Gutheißung gezwungen wurde. Deutschland verlangte Aufhören der Mobilmachung. Rußland lehnte ab. Nicht willens, Rußland Zeit zu geben, seine Millionen von Soldaten an die Grenze zu bringen, erklärte Deutschland gerechtfertigterweise Krieg. Für die Unterbrechung der Unterhandlungen, die voraussichtlich den Krieg vermieden haben würden, war Rußland verantwortlich.

Jetzt kann jeder, der lesen will, erfahren, daß fast alles, was uns während des Krieges gesagt wurde, nicht wahr war. Die folgenden Tatsachen sind von besonderer Wichtigkeit: Rußland, in Verfolg seines altbergebrachten Wunsches, Konstantinopel in seine Gewalt zu bringen, unterstützte Serbien; Frankreich unterstützte Rußland in Verfolg seines Vertragsversprechens zu diesem Ende; das Vereinigte Königreich unterstützte Frankreich in Verfolg einer geheimen, von der britischen Regierung im November 1912 eingegangenen Verpflichtung und eines weiter festgehaltenen Kurses, der eine ehrenhafte Enthaltung unmöglich machte. Canada unterstützte das Vereinigte Königreich lediglich wegen seiner politischen Zugehörigkeit; während des Krieges erklärte ein neues demokratisches Rußland, daß es Konstantinopel nicht wünschte, und zog sich vom Kriege zurück; daraufhin hörte der französische Grund für die Teilnahme auf, der englische Grund hörte auf, der canadische Grund hörte auf; und trotz der Abwesenheit dieser

(Fortsetzung auf Seite 11.)

— Selbst ein neuer Schuh läßt sich nicht zur Mütze machen.

— Zwang darf nicht kosten.

— Wer eine Sache versteht, fühlt die Unsicherheit seines Standpunktes.

Aus der Räterepublik der Wolgadeutschen

Die wirtschaftliche Lage.

Pokrowsk, Anfang Juli.

Selbst bei einer ganzen Reihe positiver Anzeichen kann man doch nicht sagen, daß die Wirtschaftslage der Wolgadeutschen etwa günstig ist. Erstens umfassen diese Anzeichen nicht die gesamte Wirtschaft, und dann müssen uns diese günstigen Einzelerscheinungen nicht von der an sich schwersten Lage der Landwirtschaft ablenken, die sich noch immer nicht von den Mißernten der letzten Jahre erholen konnte und die insbesondere noch unter den Folgen der Mißernte von 1924 zu leiden hat. Die Landwirtschaft ist aber die Grundlage der Volkswirtschaft der Rätrepublik der Wolgadeutschen. So zeigen denn die günstigen Anzeichen mehr für die Anstrengung der Kräfte im Kampfe für die Ordnung und Besserung der Volkswirtschaft als für die Ordnung und Besserung der Volkswirtschaft als für die tatsächliche Lage derselben.

Der letzte Quartalbericht der Statistischen Verwaltung der Wolgadeutschen Räte-Republik kennzeichnet die gegenwärtige Wirtschaftslage der Republik. Auch in der Beurteilung der Wirtschaftslage und ihrer Einzelfaktoren findet man, in der Wolgadeutschen Republik, daß die Erkenntnis des Tatsächlichen das vorherrschende ist; eher neigt man, sofern zu einem gewissen Mißtrauen in der Bewertung zukünftiger Entwicklungsmöglichkeiten. Es ist aber sich kaum vorstellbar, in welchem hohen Maße die jeweilige Wirtschaftslage und ihre günstige Entwicklung abhängig ist von klimatischen Bedingungen. Selbst die besten Ernteaussichten können kurz vor Torschluß vernichtet werden durch die gefürchteten heißen Winde, den Schirokko. So spricht denn auch der wolgadeutsche Kolonist von den diesjährigen Ernteaussichten immer nur mit der Einschränkung: „wenn nicht die heißen Winde noch alles verderben".

Furchtbare Zeugen der Hungerkatastrophe 1920-21 begegnen einem noch jetzt, nach all den Jahren, auf den Fahrten durch die einzelnen Siedlungen; normal gut entwickelte Kinder dürfte es in der Wolgadeutschen Republik wohl kaum geben; im Wuchs zurückgebliebene, etwas schwach veranlagte Kinder, das ist durchgängig der Normaltyp. Auch die Erwachsenen tragen nur zu deutlich noch die Spuren durchlebter Furchtbarkeiten: greisenhaft gebrechlich bisweilen in den besten Altersjahren. Verständlich, daß gegenüber der plötzlichen Gewalt der Naturkatastrophe die Statistik versagte; wenn an Hunderttausend Todesopfer — ein Fünftel der deutschen Gesamtbevölkerung! — gezählt wurden, so ist diese furchtbare Ziffer eher niedriger, denn zu hoch gegriffen! Im heimatkundlichen Museum zu Marxstadt werden „Erlaße" gezeigt: die „Brot" als in rohen Häuten verpacktes gemahlenes Stroh oder Grasarten darstellen; Bilder wurden herumgereicht, die unvorstellbare Elendsszenen wiedergeben, wo das Bergen der nackten Kindertischchen noch nicht das scheußlichste ist. In Starojo Poltawka, einem kantonalen Zentrum, führte man uns in einen Getreidebeicher, der ihr Ernährung seiner gärtnerischen Einlage bis zu der Dachsparren hinauf die Hungerleichen barg. Fälle von Kannibalismus aus Geistesstörung werden erzählt, die in Fruchtbarkeit und Ekel die Haare sträuben lassen. Das ist die Schreckensgrundlage, aus der sich der wirtschaftliche Wiederaufbau entwickeln soll! Die Mißernte des vergangenen Jahres wohl nicht viel weniger gründlich als die erste, jagte ein neues, ebenso furchtbar drohendes Hungergespenst auf: Panik, Erwärtung des Unabwendbaren lag über den Siedlungen der wolgadeutschen Bauern.

Die verschiedentlichen nacheinander folgenden ungünstigen Beeinflussungen haben auch in der Wolgadeutschen Republik ihre tiefen Spuren gezogen und zeigen sich diese insbesondere in der sozialen wirtschaftlichen Lage des Kolonisten. Mit nur sehr, sehr wenigen Ausnahmen — in den Mennoniten-Siedlungen — ist die Erscheinung des „reichen Bauern" völlig verschwunden; auch ist der „reiche Bauer" von heute in bezug auf Viehbestand und Ausstattung nicht mehr als der mittelbegüterte Bauer der Friedenszeit.

Eminent sind die Stimmungsunterschiede in der Kolonistenherrschaft: ein hoffnungsfreudiger Optimismus

(Fortsetzung auf Seite 11.)

In der Heimat Abd el Krims

Allerlei über Marokko.

Mauritanien, wie einst Marokko genannt wurde, ist die schönste unter den entzückenden Gegenden von Nordafrika. Keine andere Landschaft bietet raschere Abwechslung. Während an gewissen Punkten sich die Berge zu mehreren tausend Meter Höhe erheben, ist in anderen Teilen die Wüste flach wie das ruhige Meer. Hier bedecken undurchdringliche Wälder die Hügel, dort wächst kein Grashalm.

Die großen Gegensätze in Marokko sind seine charakteristischen Eigentümlichkeiten. Der überraschende Wechsel, den sein Boden aufweist, unterscheidet ihn auffallend von den benachbarten Ländern. Fruchtbar und unkultivierbar, lachend und düster, reich und arm ist diese Erde von Region zu Region ohne Uebergänge. Durch die unterschiedlichen Höhenlagen, besonders aber auch durch eine ganz ungleiche Verteilung der Bewässerung ist das leicht zu erklären. Während der eine Teil Flüsse und Teiche im Ueberfluß besitzt, ist der andere beinahe ganz von Quellen entblößt. Ebenso überraschend, wie die geographischen, sind auch die ethnographischen Gegensätze. Keine andere Nation konnte so verschiedenerlei Stammeskinder aufweisen, wie Marokko, das alle hauptsächlichsten Rassen von Afrika zu beherbergen scheint: Berber, Araber, Neger, Semiten, sämtliche sind in großer Anzahl zu finden. Die Kabylen, die Tuarns, Beduinen jeder Art leben durcheinander im Lande, die einen sind groß wie die Riesen, die anderen klein wie die Zwerge. Es gibt darunter Leute von ganz außergewöhnlicher Kraft, aber auch von schwächlicher Körperbeschaffenheit, Krieger unter den Bergbewohnern und oft Unfähige unter den Städtern.

Ausgedehnte Strecken, die mit der Region von Tunt und der marokkanischen Sahara mehr als achtmal hunderttausend Quadratmeter messen, sind zum großen Teil unerforscht geblieben. Der Atlas, diese lange, felsige Gebirgskette, erhebt sich nirgend zu höheren Gipfeln. Aber trotzdem hat die Gegend oft einen streng alpinen Charakter, der sehr an die Dolomiten erinnert, in scharfen, kühnen Linien zeichnet sich der schroffe, zerzackte Kamm der Berge gegen den durchsichtigen Aether ab, der ganze Gebirgszug mit seinen zahlreichen Auslaufern teilt gleichsam das Land in zwei Hälften, von denen die nördliche reichlich bewässert und fruchtbar ist, die südliche sich in die Wüste verliert. Die wertvollsten Gegenden sind die Hochebenen, die sich über ungefähr 200,000 Kilometer erstrecken. Hier könnten alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse Europas ausgezeichnet kultiviert werden, auch bei einem nur mittelmäßig betriebenen Ackerbau. Korn, Gerste, Mais und Kartoffeln sowie Tabak geben reichliche Ernten. Wenn der Wein mit Sachkenntnis angepflanzt würde, so könnte nirgends eine bessere Qualität erreicht werden, als hier. Aber nicht nur aus der Oberfläche, sondern auch aus dem Innern der Erde können Unternehmer großen Gewinn erzielen. Der Reichtum ist in Marokko sehr beträchtlich. Bereits die Phönizier haben mit glücklichem Erfolg die Minen ausgebeutet. Schon die rote Farbe der Flüsse und Bachbette läßt auf reichhaltige Metallager schließen. An Kupfer wird ein gleicher Ueberfluß vermutet wie auf der Iberischen Halbinsel; nach den Aeußerungen mehrerer Mineralogen soll auch Gold vorhanden sein. Schon die Bildung des Gesteins des Atlas läßt klar erkennen, daß sein Inneres von Metallen durchzogen sein muß. Ein großer Teil der Sierra von Andalusien ist von der gleichen Beschaffenheit, und die Minen von Riotinto haben ergiebige Lager von Mineralien.

Die Industrie von Marokko ist eine sehr begrenzte. In erster Linie dürfte das Leder erwähnt werden. Nach dem berühmten Saffianleder herrscht immer noch große Nachfrage, nicht nur im Orient, auch in Europa. Ein anderer begehrter Artikel ist das Fez, mit dem sich jeder Muselmann das Haupt bedeckt. Auch diese Teppiche werden hergestellt,

(Fortsetzung auf Seite 11)

Für Feierstunden

Der spannende Courier=Roman

Der Mann von Eisen

Roman aus Ostpreußens Schreckenstagen

von **Fritz Skowronnek**

(4. Fortsetzung.)

Nadrenko verbeugte sich lachend im Sattel. „Dürfte ich Sie trotzdem begleiten?"

Lachend wies Hanna mit dem Kopf nach dem Reitknecht, der in angemessener Entfernung zurückgeblieben war. „Sie haben mir ja schon einen Begleiter mitgegeben".

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, sonst hätte ich Sie ja nicht bitten dürfen, auch meine Begleitung anzunehmen".

„Ach so", lachte Hanna, „das ist von Ihnen ein wohl überlegter Plan. Sie haben schon vorher für einen Anstandsjüngling gesorgt".

Langsam setzten die Pferde sich in Bewegung. Nadrenko erzählte, daß er schon einmal bis zur hintersten Grenze gewesen sei und dort Soldaten erblickt hätte.

„Ach, da wird die Garnison wohl eine Uebung abhalten. Wollen mal hinreiten und uns die Sache ansehen. Ich kenne alle Offiziere."

Sie ließ ihr Pferd in Trab fallen. Auf der nächsten Anhöhe machte sie halt und sah sich um.

„Gnädiges Fräulein werden vergeblich ausschauen. Im modernen Kriege ist wenig von den Soldaten zu sehen. Wir haben sehr oft in heftigem feindlichen Feuer gestanden, ohne die Stellung der Japaner entdecken zu können."

In demselben Augenblick erschien auf dem bewaldeten Bergrücken, der etwa ein Kilometer vor ihnen lag, ein weißes Wölkchen. Und eine Sekunde später kam der dröhnende Schall eines Kanonenschusses, dem schnell hintereinander mehrere folgten. Jetzt knallte es auch rechts von ihnen aus einer Erdfalte, die sie nicht übersehen konnten.

„Wir sind mitten im Gefecht, ohne es zu ahnen", rief Hanna, wandte ihr Pferd nach rechts und ritt in scharfem Trabe den Seitenweg auf die feuernde Batterie zu. Nadrenko blieb am Rande der Anhöhe zurück und sah, wie die Offiziere die junge Dame freundlich begrüßten. Nach einer Viertelstunde kam Hanna zurück.

„Weshalb haben Sie sich nicht näher herangewagt?"

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, es ist wohl besser, wenn ich als Russe etwas Zurückhaltung übe, um jeder Mißdeutung vorzubeugen."

„So zartfühlend brauchen Sie durchaus nicht zu sein, es ist eine Friedensübung. Noch dazu auf unserem eigenen Grund und Boden. Da sind Sie als Vertreter meines Vaters nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, festzustellen, ob nicht irgendwo Flurschaden angerichtet wird. Das wollen wir übrigens gleich besorgen."

Beim Weiterreiten stießen sie auf eine langgedehnte Schützenkette, die den trockenen Graben einer Landstraße besetzt hatte. Auch hier wurde Hanna von den Offizieren lebhaft begrüßt. Lachend erklärte sie dem Major, sie sei gekommen, um festzustellen, ob nicht etwa Flurschaden verursacht würden.

„Das ist nicht ganz ausgeschlossen, gnädiges Fräulein", erwiderte der Offizier, der für seine militärische Würde noch recht jugendlich aussah. „Unsere Uebungen hier an der Grenze haben, wie Sie sich wohl vorstellen können, noch einen Nebenzweck, der eigentlich die Hauptsache ist: Es sind Proben auf den Ernstfall mit unserem Herrn Nachbarn über der Grenze, und die Intendantur nimmt es uns nicht übel, wenn wir mal etwas Flurschaden anrichten, den die Herren Landwirte uns ja nie zu schenken pflegen."

Nadrenko hatte etwas abseits gestanden, aber doch so nahe, daß er jedes Wort der Unterhaltung verstehen konnte. Seine hellen Augen wanderten langsam die Schützenlinie entlang, scheinbar teilnahmslos.

„Haben Sie gehört?" fragte Hanna beim Weiterreiten. „Das ist eine Probe für den Ernstfall mit Ihrem Vaterlande".

„Die Herren Offiziere wünschen wohl alle den Krieg mit uns?" fragte Nadrenko dagegen.

„Wenn ich offen antworten soll," erwiderte Hanna mit Ernst, während es in ihren Augen aufleuchtete, „dann muß ich diese Frage bejahen. Unsere Offiziere halten den Krieg mit Ihrem Lande für unvermeidlich. Und unsere ganze Grenzbevölkerung denkt ebenso. Wir verhehlen uns ja nicht, daß unsere Grenzbezirke von Ihren Truppen überrannt werden könnten, aber die Zustände, wie sie sich nachgerade hier an der Grenze entwickelt haben, sind unerträglich geworden".

„Gnädiges Fräulein scheinen eine sehr glühende Patriotin zu sein!"

„Das ist doch bei uns selbstverständlich, Herr Graf. Bei Ihnen etwa nicht?"

Nadrenko zuckte mit etwas verlegener Miene die Achseln. „Sie erlassen mir wohl darauf die Antwort. Die Verhältnisse meines Landes sind lange nicht so einheitlich wie bei Ihnen. Da ist es schon möglich, daß die Meinungen über die Notwendigkeit eines Krieges mit Ihrem Vaterlande geteilt sind".

Sie waren wieder auf einer Anhöhe angelangt, von der sich ihnen ein überraschender Anblick bot. Die weite Talmulde, die auf der Rückseite von einem bewaldeten Bergrücken abgeschlossen wurde, war mit Kavallerie angefüllt.

„Hurra, unsere Dragoner!" rief Hanna laut und schwenkte grüßend die Hand.

Mit sachverständigem Blick sah der ehemalige Offizier, daß das ganze Regiment in Gefechtsbereitschaft stand. Alle Offiziere hielten bei ihren Schwadronen und Zügen, den blanken Säbel in der Hand. Abseits hielt der Oberst mit den Stabsoffizieren und Adjutanten.

Die Augen des Russen leuchteten. „Ein schönes Regiment, gnädiges Fräulein. Meine Spezialkameraden von der Gegenseite." Er faßte Hannas Pferd am Zügel. „Sie dürfen jetzt nicht stören, gnädiges Fräulein. Das Regiment wird sich wohl sofort in Bewegung setzen".

Von dem bewaldeten Bergrücken herab kam ein einzelner Dragoner in gestrecktem Galopp angesprengt. Schon von weitem hörte man ihn in unverkennbarem Dialekt: „Mäldung, Mäldung!" rufen. Ein Leutnant sprengte ihm entgegen und führte ihn zu der Stelle, wo der Oberst hielt. Wenige Sekunden später erscholl ein lauter Kommandoruf. Das Regiment setzte sich in Bewegung. Auf kurze Entfernung kam es im Trab an der Stelle vorüber, wo Hanna mit ihrem Begleiter hielt. Die Offiziere senkten alle grüßend den Säbel. Fast in jedem Auge konnte man die Freude über die Begegnung mit der jungen Dame lesen. Hanna hatte die Hand gehoben. Dem Oberst, der sie mit freundlichem Lächeln grüßte, rief sie ein fröhliches „Heil und Sieg!" zu.

Wie eine Bildsäule hatte Nadrenko auf seinem Gaule gesessen. Nur seine Augen funkelten. Hanna wandte sich zu ihm.

„Na, wie gefallen Ihnen unsere Dragoner?"

„Ich habe es schon gesagt, gnädiges Fräulein. Fast möchte ich wünschen, wieder Soldat zu sein, wenn das Schicksal es will, daß unsere beiden Reiche die Waffen kreuzen. Das wären doch andere Gegner als die elenden Japs, die wie Affen auf ihren kleinen, unansehnlichen Pferden hockten".

Lachend erwiderte Hanna: „Ich finde es sehr ritterlich von Ihnen, Herr Graf, daß Sie unseren Dragonern solch eine Anerkennung zollen, aber sollte Ihre Abneigung gegen die kleinen gelben Affen nicht doch aus einer erlittenen Niederlage stammen?"

„Nein, gnädiges Fräulein. Wo wir mit japanischer Kavallerie allein zusammenstießen, haben wir sie niedergeritten und zusammengehauen. Leider hing meistens an der Mähne jedes Pferdes ein Infanterist, und wenn wir vorbrachen, lag uns plötzlich eine Schützenkette gegenüber, in deren Feuer unser Ansturm zusammenbrach, weil uns die Pferde unter dem Leib erschossen wurden".

Noch eine Stunde hatten sie den Gang der Uebung verfolgt, ohne viel mehr zu sehen und zu hören als die platzenden Rauchwolken der Artillerie, das rasselnde Gewehrfeuer unsichtbarer Schützenketten und Maschinengewehre.

Plötzlich stießen sie wieder auf die Dragoner, die hinter einem Waldrande abgesessen waren. Die Offiziere standen in Gruppen zusammen und unterhielten sich. Der Russe behielt gerade noch so viel Zeit, seiner Begleiterin zuzuflüstern, sie möchte ihn, falls eine Vorstellung sich nicht umgehen ließe, nicht als ehemaligen russischen Offizier bezeichnen, als sich auch schon die Gruppen öffneten und grüßend der Reiterin zuwendeten. Hanna hatte für einen Augenblick ihr Pferd gezügelt. Mitten unter den Offizieren hatte sie Wolf entdeckt, der sich seinen ehemaligen Kameraden angeschlossen hatte, als sie über seinen Gutshof ritten. Im nächsten Augenblick ließ sie jedoch ihr Pferd vorwärts gehen und wurde sofort von den Offizieren umringt, die sich lachend bei ihr erkundigten, ob sie gekommen wäre, Flurschaden festzustellen.

Einer der Offiziere bot ihr die Hand als Steigbügel und half ihr aus dem Sattel. Wolf war zurückgetreten und kam um den Kreis der Offiziere herumgehend auf Nadrenko zu.

„Sie auch hoch zu Roß?"

Ohne eine Miene zu verziehen, erwiderte Nadrenko ernsthaft: „Das gnädige Fräulein haben gewünscht, das Feld zu besehen!"

„So, so", meinte Wolf gleichmütig, „und Sie haben bei dieser Gelegenheit unsere Truppen zu sehen bekommen. Verstehen Sie auch etwas von der Kriegskunst?"

„Soviel ein Soldat niederen Grades davon verstehen kann, Herr Stutterheim!"

„Sie sind also auch Soldat gewesen?"

„Gott sei Dank gewesen", erwiderte Nadrenko lächelnd. „Bei uns herrscht keine große Begeisterung für die Annehmlichkeiten dieses Standes". Wolf lachte und nickte. „Mir sind die russischen Militärverhältnisse nicht unbekannt. Wie geht es Ihnen in der Wirtschaft?"

„Danke, Herr Stutterheim. Ich habe mich ja ziemlich hineingefunden, aber manchmal wäre es mir doch lieb, wenn ich einen mit den hiesigen Verhältnissen vertrauten Landwirt um Rat fragen könnte".

„Dazu ist doch Brinkmann da. Leiten Sie denn hier die Wirtschaft?"

„Jawohl, Herr Stutterheim. Brinkmann liegt schwer krank, und da bin ich doch wohl der nächste dazu, ihn zu vertreten".

„Hoffentlich mit Erfolg. Im übrigen stehe ich Ihnen zu Diensten, wenn Sie meinen Rat brauchen". Er lüftete die Mütze und schlenderte langsam auf die Offiziere zu, die um Hanna einen Kreis gebildet hatten. Eben begann er sich zu öffnen. Hanna winkte zum Abschied grüßend mit der Hand.

„Also auf Wiedersehen, meine Herren, in einer Stunde zu einem Steigbügeltrunk in Andreaswalde!"

Als sie sich umwandte, stand sie vor Wolf, der sich schweigend verbeugte. „Ei, sieh da, Wölflein. Hat dich die alte Lust am Kriegshandwerk auch herausgelockt? Ich sehe dich doch auch noch mit dem Regiment in Andreaswalde?"

„Bedauere sehr, Hanna. Ich habe heute schon zuviel Zeit meinen militärischen Neigungen geopfert und muß schnurstracks nach Hause."

Mit heiterem Gesicht ging er neben ihr zu dem Pferde, das der Reitknecht heranführte, hielt ihr die Hand hin und hob sie wie eine Feder in den Sattel. „Grüß mir die drei Waisenmädchen in Andreaswalde! Wann kommen die Eltern nach Hause?"

Lachend rief Hanna vom Pferde herab: „Das ist mir so unbekannt wie dir. Sie haben die Gelegenheit zu einem Dampferausflug in die Nordsee benutzt. Ich weiß seit vorgestern nicht einmal ihre Adresse". Sie hob noch einmal grüßend die Hand. „Auf Wiedersehen in Andreaswalde!"

Das erste, was sie zu Hause erfuhr, war, daß Brinkmanns Zustand sich verschlechtert hatte. Der Arzt war dagewesen und hatte seine Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet. Wahrscheinlich würde eine Operation notwendig sein.

Mit wenig Vergnügen vernahm Christel die Botschaft, daß Hanna die Dragoneroffiziere zu einem Imbiß und Trunk eingeladen hatte, denn die Arbeit, die dazu erforderlich war, fiel ihr zu, während Hanna sich in ihr Zimmer zurückzog, um sich für den Besuch umzukleiden. Und diese heimste auch die Lobsprüche ein, als die Offiziere auf die Berge belegter Brötchen tapfer losgingen und ebenso eifrig sich das frische, kalte Bier munden ließen.

Erst als das Militär abgezogen war, kam Christel zum Vorschein.

„War das nicht famos, Schwesterchen?" rief Hanna ihr entgegen. „Die Eltern werden sich freuen, wenn ich ihnen schreibe, daß wir das ganze Regiment zu einem Steigbügeltrunk hier gehabt haben".

„Dann, bitte, vergiß nicht zu erwähnen, daß ich die Arbeit getan und du die Ehren eingeheimst hast".

Die Eltern waren zurückgekehrt. Ohne daß die älteren Schwestern es wußten, war Grete im Auto mit zur Bahn gefahren und hatte der Mutter unterwegs schon alles berichtet, was sich in ihrer Abwesenheit in Andreaswalde zugetragen hatte. Zuerst kamen die kleinen Ereignisse in der Wirtschaft an die Reihe. Dann gelangte sie über den Unfall Brinkmanns hinweg zu der Person des Herrn Nadrenko, und da sprudelte ihr Mund über.

Die Mutter hörte, wie es ihre Gewohnheit war, schweigend zu und tat nur ab und zu eine kurze Frage, um den Redefluß bei ihrem Nesthäkchen nicht stocken zu lassen.

Bei dem Empfang im Gutshause war Nadrenko nicht zugegen. Er hatte soviel Taktgefühl, auch zum Abendbrot nicht zu erscheinen. Entweder erwartete er eine Einladung von der Gutsherrschaft, oder er hielt sich zurück, um die Aussprache in der Familie nicht durch seine Gegenwart zu stören. Erst eine Stunde nach dem Essen ließ er bei dem Gutsherrn anfragen, ob er ihm Bericht erstatten dürfe. Ohne sich mit seiner Gattin vorher darüber zu verständigen, brachte Brettschneider den Russen, dessen Bericht ihn sehr zufriedengestellt hatte, in das Wohnzimmer, wo die Familie versammelt war.

Die Gutsherrin war von dieser Eigenmächtigkeit ihres Gatten wenig erfreut. Nadrenko jedoch schien ihre kalte Zurückhaltung nicht zu merken, und wenn er es doch tat, wollte er sie augenscheinlich durch seine glänzende Unterhaltungsgabe besiegen. Und es gelang ihm wirklich, sich schon am ersten Abend die volle Gunst der Gutsherrin zu erwerben. Denn er verstand nicht nur zu unterhalten, sondern was noch schwerer ist, klug zu fragen und mit dem tiefsten Verständnis zuzuhören. Und Frau Brettschneider erzählte gern und gut von der Reise, von der sie eine ganze Menge neuer, schöner Eindrücke mitgebracht hatte.

Als Nadrenko sich zu passender Zeit verabschiedet hatte, lautete ihr Urteil, daß der Russe ein vollendeter Kavalier sei, den man selbstverständlich fortan zu Tisch ziehen müsse.

Hanna hatte mit einiger Besorgnis der ersten Aussprache mit ihrer Mutter entgegengesehen. Und sie war froh, daß die Mutter mit ihrem Verhalten während der Zeit ihrer Abwesenheit zufrieden schien. Sie wußte nicht, daß die Mutter bereits von einem unbestimmten Verdacht erfüllt war und sie sowohl wie Herrn Nadrenko den Abend über scharf beobachtete. Der Russe hatte sich nicht die geringste Blöße gegeben, während Hanna einige Male versucht hatte, die Aufmerksamkeit des Herrn Nadrenko auf sich zu ziehen.

Als die Schwester den Eltern gute Nacht wünschten, hielt die Mutter Hanna zurück. „Mein Kind, ich habe mit dir noch ein paar ernste Worte zu sprechen. Als erstes möchte ich dir sagen, daß unsere Lage sich durch die Erbschaft sehr zu unserem Vorteil geändert hat."

„Wieviel haben wir denn geerbt?" fragte Hanna schnell.

„Darüber möchte ich mich auch zu dir nicht äußern. Ich kann dir aber sagen, daß sie groß genug ist, um in einer Großstadt, wenn wir Andreaswalde verkaufen, ein sehr behagliches Leben zu führen."

„Ach, das wäre herrlich."

„Vater ist leider nicht dafür zu haben. Er hat den Ehrgeiz, in landwirtschaftlichen Kreisen als Autorität zu glänzen, und als Hintergrund muß ihm der Besitz des Gutes dienen. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß er sich später bewegen läßt, es durch einen tüchtigen Menschen verwalten zu lassen, während wir nach der Stadt ziehen. Doch das war nicht das Wichtigste, was ich dir sagen wollte, mein Kind. Es wird sich wohl bald herumsprechen, daß Wolf bei uns nicht mehr die bevorzugte Stellung einnimmt, die wahrscheinlich manchen Herrn aus unserem Umgangskreis abgeschreckt hat, sich um dich ernsthaft zu bewerben. Nun wird das anders werden, denn auch die Nachricht von der großen Erbschaft wird ihre Wirkung tun. Ich kann wohl von dir erwarten, daß du als meine Tochter eine kluge Zurückhaltung beobachten und dich von mir bei der Wahl eines Gatten beraten lassen wirst. Ich will damit nicht sagen, daß du nicht dem Zuge deines Herzens folgen sollst, wenn ein Mann in guter gesicherter Stellung deine Neigung erwirbt. Du scheinst mir aber für wahllose Schwärmerei ebensowenig veranlagt zu sein, wie ich es gewesen bin. Deshalb sage ich dir: Du wirst deine Ansprüche sehr hoch stellen können. Nicht wahr, du hast mich vollkommen verstanden?"

Mit leuchtenden Augen hatte Hanna zugehört. Jetzt flog sie der Mutter an die Brust.

Christel hatte in Sorgen wach gelegen, denn sie glaubte, daß Hanna eine sehr energische Strafpredigt von der Mutter erhalten würde. Erstaunt sah sie Hannas Gesicht wie von dem Widerschein eines großen Glücks leuchten. „Du scheinst ja sehr vergnügt zu sein?"

„Ich habe auch alle Veranlassung dazu, und du auch, denn Mutter hat mir eben gesagt, daß wir sehr reich geworden sind. Vielleicht ziehen wir bald in eine große Stadt."

„Na, hoffentlich macht euch der Vater einen Strich durch die Rechnung," damit drehte sie sich seelenruhig auf die andere Seite und war bald fest eingeschlafen, während Hanna noch lange wach lag. Sie versuchte, mit sich über Nadrenko ins reine zu kommen. Der Russe hatte ihr in sehr deutlicher Weise den Hof gemacht und ihr Herz war davon nicht ganz unberührt geblieben. Sie war auf ihrem täglichen Spazierritt stets mit Nadrenko, den sie unter vier Augen immer Herr Graf nannte, zusammengetroffen, und dabei hatten seine Augen jedesmal eine sehr beredte und manchmal auch recht kecke Sprache geführt. Und sie mußte sich sagen, daß sie ihn dazu ermutigt hatte. Bei einem Zusammentreffen hatte er ihr ein zierlich gewundenes Sträußchen von Feldblumen verehrt. Sie hatte es angenommen und war dabei wie ein kleiner Backfisch rot geworden.

Aber nun nahm sie sich vor, daß dieser Flirt, wie sie sich vor sich selbst entschuldigte, eine gewisse Grenze nicht überschreiten dürfte. Sollte sie ihn morgen wieder auf dem Felde treffen, würde sie schon damit anfangen, daß sie ihm nicht mehr die Hand gab, die er immer so feurig zu küssen sich erlaubte.

Am nächsten Tage kam Tante Mathilde auf ihrem Staatsfuhrwerk, wie sie es mit gutem Humor zu nennen pflegte, zu Besuch. Das war ein kleiner, tiefgebauter Wagen, dessen Rückwand zurückgeklappt werden konnte. Frau Brettschneider hatte unzählen einen sehr großen Respekt vor der alten Dame. Er war im Laufe der Jahre ganz allmählich gekommen, wahrscheinlich aus dem Gefühl heraus, daß Frau Stutterheim jedem Menschen mit ihren klaren Augen bis ins innerste Herz zu schauen verstand. Und diese Augen sprachen viel deutlicher und viel schärfer als der Mund.

Frau Stutterheim fiel sozusagen mit der Tür ins Haus. Nach der Begrüßung erklärte sie: „Liebe Adele, ich komme, um dir Christel für einige Wochen auszuspannen. Ich will in den nächsten Tagen eine Kur beginnen... lacht mich nicht aus, Herrschaften... eine alte Frau im Sudbaner Walde hat schon eine ganze Anzahl Menschen, die in der gleichen Lage waren wie ich, gesund gemacht. Denkt euch, sie schmiert die kranken Beine mit Dachsfett — das ist schieres Pferdefett — ein und erwärmt sie dann über ein untergestelltes Kohlenbecken. Dabei macht sie ihren Hokuspokus, der natürlich vollständig überflüssig ist, den man sich aber gefallen lassen muß. Herrschaften, könnt ihr euch das vorstellen, wie mir bei dem Gedanken zumute ist, daß ich noch mal auf eigenen Füßen marschieren könnte?"

Christel hatte sich neben sie gesetzt und an sie geschmiegt. „Tante Mathilde!" Die Tränen liefen ihr aus den Augen.

„Na ja, mein Kind," sagte Frau Stutterheim leise, und strich ihr mit der Hand über die Backe, „willst du zu mir kommen und mir ein bißchen helfen, die Wirtschaft in Ordnung zu halten? Ich muß jeden Tag ganz früh wegfahren und komme erst gegen Mittag nach Hause. Und mein Wölflein macht mir Sorge. Ich habe Mühe, ihn zum Essen zu bringen. Da wirst du mir helfen, daß er uns nicht verhungert. Auch Kurt kommt in diesen Tagen nach Hause. Es ist ein Jammer, nun hat der Junge sein Probejahr beim Gymnasium abgemacht und findet nicht einmal Beschäftigung in seinem Beruf."

„Und nun will er zu Hause auf der Bärenhaut liegen?" fiel Hedwig ein.

„Nein, Jungfer Naseweis," erwiderte Tante Mathilde lächelnd, „er ist vorgestern zum Offizier gewählt worden und wird seine unfreiwillige Mußezeit damit ausfüllen, daß er zunächst acht Wochen als Sommerleutnant in Lyck übt. Ich habe mir aber ausgebeten, daß er vorher ein paar Wochen noch mir schenkt."

Kurz vor der Abfahrt fragte Tante Mathilde ganz beiläufig nach dem Verlauf der Reise, und Frau Brettschneider nahm die Gelegenheit wahr, ebenso beiläufig zu erwähnen, daß die traurige Veranlassung ihnen ein großes Glück in Gestalt einer sehr bedeutenden Erbschaft beschert hatte. Mit einem freundlichen Lächeln erwiderte Tante Mathilde trocken: „Na, Kinder, da seid ihr ja für eine Weile wieder fein raus." Frau Brettschneider schluckte die scharfe Pille, die noch durch einen schadenfrohen Blick ihres Gatten verdoppelt wurde, mit verlegenem Lächeln, und erst später fiel ihr ein, was sie darauf hätte antworten können.

An einem der nächsten Tage erschien Christel mit Sack und Pack in Daltowen. Hedwig hatte es sich nicht nehmen lassen, die Schwester zu begleiten, um ihr, wie sie sagte, den Abschied vom Elternhaus zu erleichtern. Kurz vor Mittag traf auch Kurt ein. Er war in Uniform, denn er hatte sich als neugebackener Leutnant bei den in Betracht kommenden Instanzen in seiner neuen Würde vorstellen müssen.

Ein sehr stattlicher junger Mann, der seinen älteren Bruder beinahe um einen ganzen Kopf überragte. Trotz der funkelnagelneuen Uniform fand ihn Hedwig abscheulich, denn er hatte sich sein schönes, dunkles Haar, das in sanftgeschwungenen Wellenlinien seinen Kopf früher umrahmte, so kurz schneiden lassen, daß die Kopfhaut weiß durchschimmerte. Dafür waren seine gutmütigen blauen Augen dieselben geblieben und sein zierliches Schnurrbärtchen hatte in dem letzten halben Jahr sichtlich den Ansatz genommen, sich zu einem Wachtmeisterschnauzbart auszubilden.

Bei Tisch herrschte eine sehr lustige Stimmung. Kurt behauptete, noch nie hätte er es so deutlich gefühlt, daß seiner Mutter zwei Töchter fehlten.

Die Mutter hatte darauf lächelnd erwidert: Sie [illegible] bestimmt und [illegible] Töchter zu bekommen, denn [illegible] hätte sie sonst ihre beiden [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

Willst du der Erde Seligkeit gewinnen, so öffne zum Geben deine Hand, zum Nachgeben dein Gemüt, zum Vergeben dein Herz.

Kultur ist unbewußte Sicherheit der einheitlichen Lebensgestaltung. Zivilisation gedankenlos übernommene Bedürfnisanstalt.

Wer Schlangen als Haustiere hält, schafft sich Sorge.

MINARD'S "KING OF PAIN" LINIMENT

Für wehen Hals,
Brusterkältung,
Diphtheritis,
Verrenkungen und
alle Familienkrankheiten.
Hergestellt von der
Minard's Linimenn Co., Limited
Yarmouth, N. S.

Druckaufträge jeder Art

übernimmt zu sachgemäßer Ausführung und zu sehr vorteilhaften Preisen

'Der Courier'

Telefon 3391 — 1835 Halifax Straße

Regina, Sask.

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz

— ist der „Rettungs-Anker"! — Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von beiden Geschlechtern gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.

Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cts.) Auch in englischer Sprache erhältlich.

German Medical Institution
(Deutsches Heil-Institut)
684 Union Ave. New York.

Bestellzettel

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Barg[illegible] Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"
Regina, Sask.
1835 Halifax Str.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar 1925 .... $.........

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1926 .... $ 2.50

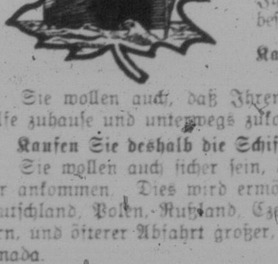
für den Courier-Kalender 1926 .... .50

Zusammen .... $.........

Mein Name ist ....

Meine Post Office Adresse ist ....

Provinz ....



Die alte zuverläßige

CUNARD LINE CANADIAN SERVICE

Eine der ältesten und größten Schiffahrtsgesellschaften

Schiffskarten. — Sie wollen für Ihre Freunde und Verwandten die beste Ozeanverbindung.

Kaufen Sie deshalb die Schiffskarten von der Cunard Linie.

Sie wollen auch, daß Ihren Freunden und Verwandten alle Hilfe zuhause und unterwegs zukommt.

Kaufen Sie deshalb die Schiffskarte von der Cunard Linie

Sie wollen auch sicher sein, daß Ihre Angehörigen schnellstens hier ankommen. Dies wird ermöglicht durch die Cunard Büros in Deutschland, Polen, Rußland, Czecho-Slovakia, Rumänien und Ungarn, und öfterer Abfahrt großer, schneller und neuer Dampfer nach Canada.

Kaufen Sie deshalb die Schiffskarte von der Cunard Linie

Unsere Bedienung fängt an, wenn Sie die Schiffskarte kaufen und hört auf, wenn der Passagier in Canada angekommen ist.

Diese vollständige Bedienung kostet nicht mehr.

Geldüberweisungen nach Europa

Wenn durch die Cunard Linie gesandt, kommt es sicher an und wird in amerikanischen Dollars ausgezahlt. Sicherheit des Geldes garantiert.

Um weitere Auskunft spreche man bei unserm Agenten vor oder schreibe man in eigener Sprache an

CUNARD LINE 270 MAIN ST. WINNIPEG

Aspirin

Hüte Dich vor Nachahmungen

BAYER

Does not affect the Heart

wenn der Name „Bayer" nicht auf Schachtel und Tablette steht, erhalten Sie nicht das echte Bayer-Produkt, das von Aerzten seit 23 Jahren verschrieben und für Millionen als sicher sich erwiesen gegen

Kopfschmerz	Erkältungen
Zahnschmerz	Rheumatismus
Neuritis	Lumbago
Neuralgia	Schmerz Schmer-

Man nehme nur „Bayer Tabletten of Aspirin". Jedes Paket enthält Gebrauchsanweisungen. Schachteln mit 12 Tabletten kosten nur wenige Cents. Druggisten verkaufen auch Flaschen mit 24 und 100 Tabletten.

Untersuchung der Kriegsschuldfrage

(Fortsetzung von Seite 9.)

Gründe dauerte der Krieg noch ein anderes Jahr zu einem Preise von täglich Tausenden von Menschenleben und etwa 100 Millionen Dollars. Aus welchem Grunde? Warum wurden die Friedensangebote zurückgewiesen? Man sagte uns, daß Vermeidung zukünftiger Kriege Ausdauer nötig mache.

„Es war ein Krieg zur Beendigung aller Kriege,
Kampf, damit Kämpfen aufhöre.
Warum donnern die Kanonen?
Für die tausend Jahre Frieden."

So sagte man uns, aber keiner unserer Führer, der seine Sinne noch beisammen hatte, glaubte ein Wort davon. War es denn, wie Dean Inge jetzt erklärt, „daß wir alle wahnsinnig waren?" Oder war es wegen der erwarteten Kriegsbeute: Elsaß-Lothringen, Syrien usw. für Frankreich; Triest, Trentino, Adalia usw. für Italien; Bosnien, Herzegowina, Kroatien, Slowenien für Serbien; Bessarabien, Transsylvanien, Bukowina an Rumänien; Mazedonien, Thrazien, Smyrna usw. an Griechenland und für das Vereinigte Königreich und Dominions große Landstriche in Südost-Afrika, Südwest-Afrika, Südseeinseln, Palästina, Mesopotamien mit seinem Oel? Ein guter Brite sagte einmal: „Wir sind mit den selbstlosesten Motiven in den Krieg gegangen und es wäre verdammtes Pech, wenn wir nicht etwas daraus mitbrächten."

Wenn dies die Beweggründe für die Fortsetzung des Krieges waren, so verdienen die Sieger, daß sie jetzt mit den Besiegten die Last und Gefahr der Zustände teilen, unter denen Europa jetzt wankt — Europa und Ostasien zerrüttet wie nie zuvor; die Nationen feindlicher denn je zuvor; und allgemeiner Bankerott vom Busen von Biscaya östlich bis zum Stillen Ozean. Die Schweiz als einzige Ausnahme. Europa erntet, was es gesät hat. —

* * *

Ein weiterer Aufsatz in der gleichen Nummer der erwähnten Zeitschrift aus der Feder des Engländers Frederick Bausman gewährt dem Buche Ewarts eine ausführliche kritische Würdigung. Man erfährt daraus, daß der Canadier Ewart zum Beispiel zu dem Schlusse kam: „Daß Deutschland die Welt zu beherrschen suchte, ist eine ganz lächerliche Behauptung, und daß Nietzsche, Treitschke oder Bernhardi für Weltbeherrschung eintraten, ist unwahr. Daß Deutschland einen maßgebenden Einfluß auf die Weltgeschichte auszuüben wünschte, ist ebenso wahr, als daß Großbritannien diese Stellung in den letzten hundert Jahren eingenommen hat. Deutschlands Verlangen nach einer starken Flotte beruhte auf denselben Gründen, welche Großbritannien beseelt haben, nämlich 1) Schutz der Küsten, 2) Schutz des Handels, 3) Schutz der Kolonien und 4) diplomatischer Einfluß. Des Imperialismus haben sich alle Großmächte schuldig gemacht. Die Sieger des verflossenen Krieges und ihre Freunde haben die sich bietenden Gelegenheiten dazu nach besten Kräften ausgenützt. Das Gerede von unübertroffenem deutschen Militarismus ist ein Märchen, da seit Beendigung des Weltkrieges der Militarismus noch viel stärker als je in den Siegerstaaten zugenommen hat."

Soviel aus dem interessanten Buch, das auf gründlichen Studien der Kriegsursachen beruht und daher allgemeiner Beachtung wert ist.

In der Heimat Abd el Krims

(Fortsetzung von Seite 9.)

doch von zu lebhaften Farben und viel minderwertiger als in Kleinasien. Dasselbe muß von den Seidengeweben des Landes gesagt werden.

Der Nutzen, den die Tiere bringen, ist weit größer. Ochsen und Schafe werden in reicher Anzahl nach Europa eingeschifft. Geflügel und Eier werden zu Tausenden und Abertausenden täglich verschickt. Die Verladung dieser empfindlichen Artikel bildet durch ihre merkwürdige Handhabung eines der eigentümlichsten Schauspiele. Bei der Verpackung in unförmlichen Kisten vermögen die Kamele und Maultiere kaum mit ihrer Bürde durch die engen Straßen zu kommen, und die Art, wie die schweren Lasten in die hin und her geschleuderten Boote geworfen werden, ist eine unbeschreibliche.

Das Klima in Marokko ist ausgezeichnet. Man mag verdrießlich werden, wenn die Regengüsse im Winter nicht enden wollen und der Boden einem Sumpfe gleicht, aber das sind Ausnahmezeiten. Andererseits fällt die Höhenlage ausgenommen, kaum Schnee, und das Thermometer zeigt eine Mitteltemperatur des Jahres von 10 bis 30 Grad Celsius. Im Gegensatz zu der oft außerordentlichen Hitze des Hinterlandes sind die Küsten und die Hochebene höchst angenehm gemäßigt und durch kühle Winde geschätzt, auch von den verwöhntesten Fremden.

Die Prunkliebe spielt eine große Rolle in diesen Ländern. Glanzende Prachtentfaltung ist unerläßlich selbst bei unbedeutenden Beschäftigungen. Lebhafte Farben, buntscheckige Verzierungen, große betäubende Räucherpfannen dürfen dabei nicht fehlen. Man fragt sich, ob es nicht von der Vorsehung so eingerichtet und notwendig ist, daß in dem wilden Weltteile, wo die Daseinsbedingungen so hart sind und die Sklaverei noch zahlreiche Opfer fordert, wo die Menschheit noch mehr als die Tiere unter Entbehrungen leidet, durch Glanz und Schaugepränge das Volk geblendet und berauscht werden muß, um es unempfindlich gegen sein Elend zu machen.

Aus der Räterepublik der Wolgadeutschen

(Fortsetzung von Seite 9.)

steht niedergeschlagenstem Pessimismus gegenüber. Der Bauer, bei dem das Brot bis in die letzte Zeit so „selten wie ein weißer Spatz" war, will auch bei guten Ernteaussichten nicht glauben, daß eine bessere Zeit im Werden ist; Bauern, die bis zu 70 Desjatinen Land unter Traktor-Bearbeitung haben, kennen nur noch Wünsche, die schon weit außerhalb des bloßen Existenzkampfes stehen. Eine Sorge ist aber allen gemeinsam: die Preisbildung für Korn bei der nun voraussichtlich guten Ernte! Die zentralistische Auffassung der agrarischen Produktion — nur wenige staatliche Getreidehandelsorgane treten als Einkäufer auf — bringt die Gefahr eines Preisdiktates mit sich, das unter Ausschaltung der freizügigen Veräußerung den Bauern in seinem metallenen Einkommen unbefriedigt läßt. Eine solche Reorganisierung findet sich nicht nur in der bäuerlichen Bevölkerung der Wolgadeutschen Republik. Die Zentralregierung hat verschiedentlich schon darauf hingewiesen, daß der Kornpreis ein der Bauern befriedigender sein wird; aber sie hat bisher die tatsächliche Höhe des Kornpreises verschwiegen. Von der Regierung der Wolgadeutschen Republik ist öffentlich des öfteren betont, daß die Kornpreisbildung den Bauern ohne Besorgnis lassen könnt, daß die Zeit der großen Wirtschaftsaufbesserung gekommen ist. Liegt diese Seite der bäuerlichen Zukunft noch sehr dunkel da, so ist eine andere, nicht minder wichtige und umsorgte, geklärter: die zukünftige Steuerleistung. Die allgemeine Herabsetzung des steuerlichen Budgets wirkt sich insbesondere in der bäuerlichen Steuerleistung aus; im Durchschnitt soll in der Wolgadeutschen Republik, die in Berücksichtigung der besonders schweren Lage der bäuerlichen Wirtschaften verschiedentliche Etatsherabsetzungen und Streichungen durchgeführt hat, die Desjatine Aussaat mit nicht mehr als 1.50 bis 2.00 Rubel Steuerleistung belegt werden; wobei noch zu berücksichtigen ist, daß vielfacher steuerliche Erleichterungen und auch Befreiungen durchgeführt werden. Hinzu kommt, daß der Bauer nun endlich vor steuerlichen Willkürmaßnahmen unterer Organe geschützt ist, was in nicht geringem Maße beruhigend und erleichternd für den Bauern ist. In welchem Maße die steuerliche Leistung in der Wolgadeutschen Republik für das Budgetjahr 1925-26 zurückgegangen ist, dafür spricht, daß die Etatseinnahmen von über 2 Millionen Rubel auf 700,000 Rubel sich verringern! —

Eine besonders wichtige Rolle spielen die verschiedenen Unternehmungen der Boden- und Saatkultivierungen. Es ist hier das Bestreben maßgeblich, die Kultivierungen auf einen solchen Grad zu bringen, daß die Gefahrenmoment ungünstiger Boden- und Klimaverhältnisse auf ein möglichstes Minimum herabgedrückt werden. Ein halbes Dutzend Staatsgüter, eine landwirtschaftliche Versuchsstation und Meliorationsarbeiten größeren Umfanges sollen hier dem wolgadeutschen Bauern Vorbilder und Hilfe im Kampfe mit den Naturverhältnissen geben. Es sind heute die Staatsgüter noch keine fix und fertigen Mustergüter; sie sind noch zu jung, und größtenteils noch im Aufbau begriffen. Erkennbar aber ist, daß die Kräfte am Werke sind, die Mustergüter schaffen werden. Auch die Meliorationsarbeiten stecken, trotz respektabler Ziffern, in den allerersten Anfängen und lassen nicht erkennen mit welchen Nutzeffekten die gegebene Aufgabe wird als gelöst betrachtet werden können. Dagegen ist die Versuchsstation bei Kassinn Kut ein alle Anerkennung verdienendes wissenschaftliches Unternehmen, das nicht nur reinen theoretischen, sondern weit mehr einen wirtschaftspraktischen Wert darstellt. In einundeinhalb Jahrzehnt werden auf dieser Station agronomische Züchtungsversuche durchgeführt mit dem Zweck und dem Ziel, dem Kolonisten ein boden- und witterungsfestes Saatprodukt zu liefern, das ihn in die Lage versetzt seine Wirtschaft zu verbessern.

Wenn auch das Gebiet der Wolgadeutschen naturgemäß ein Agrarland ist, so ist doch bemerkenswert, daß die Wolgadeutsche Republik auch ihre, wenn auch kleinen und erst in anfänglichen Entwicklungsstadien begriffenen Industriezentren hat: Marxstadt und im Kanton Balzer auf dem rechten Bergufer der Wolga. Stellte diese Industrie in den Wirtschaftsjahren 1922-23 rund 1½ und 1923-24 rund 2,250 Millionen Friedensgoldrubel Produktionswert dar, so soll planmäßig die Produktion im laufenden Wirtschaftsjahr 1924-25 einen Wert von etwa 4 Millionen repräsentieren. (Zu beachten ist dabei, daß nach dem jetzigen Tscherwonez-Rubel die Wertziffern fast doppelt so hoch wie angegeben sind!) Neben der am stärksten vertretenen Textilindustrie — die noch eine Heimindustrie ist — finden sich Sägewerke, Mühlenbetriebe, eine Tabakfabrik und eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen. Das Gedeihen und die Produktionsmöglichkeiten sind aufs engste verknüpft mit den Absatzmöglichkeiten im Lande selbst. Mit Ausnahme des Tabakexportes müssen alle anderen Industrieprodukte sich mehr oder minder erst zu einem Exportgut durchringen. Wenn einem Industriezweige der Wolgadeutschen Republik bei nur einigermaßen guter Allgemeinwirtschaftslage eine gute Zukunft erblüht, dann der Industrie der landwirtschaftlichen Geräte, die unter anderem einen den besonderen Bodenverhältnissen entsprechend konstruierten Traktor in Bau nehmen wird.

In vielem zeigt die Volkswirtschaft der Wolgadeutschen Republik Ansätze zu einer gedeihlichen Entwicklung, die bei Einhaltung vernunftgemäßer Wirtschaftspraktiken zu einem gesunden Eigenwirtschaftsleben führen kann. Denn auch hier wird sich zeigen und durchsetzen die Wirtschaftsbegabung anders entwickelter Volkskräfte, die den Blick mehr auf das Tatsächliche, das Gegebene, denn auf das unerreichbar Nebelferne richten.

(Fortsetzung folgt.)

— Füttere den Wolf wie du willst, immer steht sein Sinn nach dem Walde.

Keine Verstopfung mehr!

Die größte medizinische Entdeckung.

Es gibt nur ein verläßliches Mittel gegen Verstopfung. Dies ist:

Tanola

TA beseitigt Verstopfung vollkommen.
NO enthält keine giftigen Drogen.
LA ist „Mutter Natur's" eigenstes Heilmittel.
Tanola wird nur unter Garantie des Erfolges verkauft.

Anil

Für Diarrhoe, Cholera-Infantum und Influenza des Magens ist die einzige, garantierte Medizin

Anil

Verlangt Zeugnisse für beide, Tanola und Anil von

THE ANALYTICAL and CHEMICAL COMPANY
Saskatoon, Sask.

Kirchen-Anzeigen

Katholische

Katholische Gottesdienste in Regina
St. Marienkirche

An Sonntagen: Vormittag: 7 Uhr und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Kindergottesdienst, ½11 Uhr Predigt und Hochamt.
Nachmittags: 2 Uhr Andacht für Kinder mit Katechismusunterricht abends ½8 Uhr Abendandacht mit Segen.
An Werktagen: 7 Uhr und 8¼ Uhr heilige Messen. Am Mittwoch und Freitag abends ½8 Uhr Abendandacht.
Pfarrer: H. H. Pater Boening O.M.I.

Protestantische

Ev.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde
J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Regina

Gottesdienste jeden Sonntag Morgen um halb elf Uhr und abends um halb acht Uhr.
Sonntagsschule um 2 Uhr nachmittags
Luther-Liga: Jeden zweiten Mittwoch am Abend. Alle jungen Leute des lutherischen Bekenntnisses sind herzlich eingeladen.
Frauenverein: Jeden ersten Mittwoch im Monat.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Alle mit Wort und Sakrament unversorgten Lutheraner in der Provinz Saskatchewan ist bereit zu besuchen und zu dienen
Pastor H. Honebein,
Reiseprediger der Ev. Luth. Synode von Ohio und anderen Staaten.
1945 St. John Str.,
Phone 7899 Regina, Sask.

Evang. luth. Missions-Parochie Moose Jaw—Central Butte.
Wm. Kupfer, P., Moose Jaw, Sask.
1207—5th Ave. N.W.

Jeden 1. Sonntag im Monat Gottesdienst in Moose Jaw, ½11 Uhr: Ecke Fourth Ave. und Stadacona Str.
Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat Gottesdienst in Central Butte, 11 Uhr. Sonntagsschule in Central Butte, 10 Uhr. Samstagsschule in Central Butte, 9—12 und 1—4 Uhr.
Jeden 3. Sonntag im Monat Gottesdienst in Limerick, 11 Uhr. Sonntagsschule in Limerick, 10 Uhr. Samstagsschule in Limerick, 9—12, 1—4 Uhr.
Jeden 3. Sonntag im Monat nachmittags 3 Uhr Gottesdienst in Stolle Hinge.
Jeden 5. Sonntag im Monat Gottesdienst in Cadillac, ½11 Uhr, im Hause des Herrn Kaminsky.
Kirchlich unversorgte Lutheraner in diesem Distrikt werden gebeten, sich an Unterzeichneten zu wenden.
Wm. Kupfer, P.

Erste Ev.-Luth. St. Johannis-Gemeinde.
Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton, Alta.
Pastor: E. Türkheim.
10759—96. St., Telephon 71012

Gottesdienste: Jeden Sonntag, vormittags um halb elf Uhr und abends halb acht Uhr
Deutsche Sonntagsschule: Vormittags ½ zehn Uhr.
Englische Sonntagsschule: Mittags 12 Uhr.
Samstagsschule: Vormittags um 9 Uhr für die größeren, nachmittags um 2 Uhr für die kleineren Kinder.
Luther-Liga: Jeden zweiten Mittwoch um 8 Uhr abends.
Frauen-Verein: Jeden ersten Mittwoch im Monat.
Freunde sind jederzeit herzlich willkommen.

Ev. lutherische St. Petri Kirche
Ecke 96. Str. und 110. Ave.
Edmonton, Alta.

Gottesdienste: Jeden Sonntag Morgen 10.30 in deutscher Sprache. Abends 7.30 englischer Sprache.
Schule: Jeden Samstag. Täglich in den Sommermonaten. Sonntagsschule jeden Sonntag 11.45.
Chor: Jeden Dienstag und Donnerstag abend um 8 Uhr.
Frauenverein: Jeden zweiten Donnerstag im Monat.
Rev. A. Rehwinkel, M.A.B.D., Pastor.

Ev. Luth. St. Pauls-Missionsparochie in Elbourne-Beratd, Sask.

Gottesdienste in Elbourne jeden zweiten Sonntag im Schulgebäude um 10 Uhr morgens späte Zeit. Deutsche Schule jeden zweiten Samstag von 9.30 bis 12 Uhr vormittags und 1.30 bis 4 Uhr nachmittags in Lesen, Schreiben, Biblische Geschichte, Katechismus und Gesang.

Parochie Hubbard—Goodeve—Duff, Sask.
(Vereinigte Lutherische Kirche.)
Pastor A. Schlange, Hubbard P. O., Sask.

Gottesdienste finden während des Winters jeden 2. Sonntag, im Sommer jeden 2. Sonntag in den Gemeinden statt, zuvor Sonntagsschule, wenn möglich.
Samstagsschule findet in allen drei Gemeinden Samstags von 10—12 und halb 2 bis halb 4 Uhr statt.
Konfirmandenschule findet statt im Winter in Hubbard Mittwochs Nachmittag von halb 2 bis halb 4. In Goodeve und Duff Sonntag Nachmittag von 2 bis 4 und Montag von 10 bis 12 und halb 2 bis halb 4 Uhr.

Ev.-Lutherische Bethlehems-Kirche
Ecke 8. Avenue und Main Str. (über der Royal Bank) Vancouver, B.C.

Gottesdienste jeden Sonntag: morgens 11 Uhr in deutscher Sprache; abends 7.30 in englischer Sprache. Bibelklasse Donnerstag abends um 8 Uhr. Jedermann herzlich willkommen. Konfirmandenunterricht jede Woche. Sonntagsschule um 10 Uhr.
B. L. Meyer, Pastor.
893 Howe Str.,
Telephon Seymour 8819R.

British Columbia

Lutherische Kirchen der Missouri-Synode: In Vancouver (Pastor B. L. Meyer, 893 Howe Str.); in Vernon Pastor H. Baumann); in Nelson (Pastor Carl E. Janzow, 204 Latimer Str.) und in Revelstoke (Pastor W. Werning). Kirchlich Unversorgte sind gebeten, sich an irgend einen dieser Pastoren zu wenden. Wer Verwandte oder Bekannte irgendwo in British Columbia hat, möge uns dies melden, damit wir sie, wenn auch nur ab und zu, bedienen können. Auch sind wir bereit, solchen, die nach British Columbia ziehen wollen, Auskunft zu geben über passende Orte, wo Land zu kaufen ist, usw.

Ev.-Lutherische Christus-Gemeinde
Ecke Yukon und Tenth

Sonntagsschule um 10 Uhr.
Gottesdienste: Morgens um 11 Uhr, abends um 8 Uhr. Wir heißen jeden willkommen.
E. R. Pflüger, Pastor.
265—10th Ave. W.,
Telephone Fair 2290 R.

Kleine Anzeigen des „Courier"

Rechtsanwälte

Dörr & Guggisberg
Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte u. Notare. Einzige deutsche Rechtsanwaltsfirma in Canada. — Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—303 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Avenue. Gegenüber City Hall, Regina. — J. Emil Doerr, LL.B. W. W. Guggisberg, B.A.

TINGLEY & MALONE
A. R. Tingley, K. C.
J. C. Malone.
Rechtsanwälte, Advokaten u. Notare.
906—7 McCallum-Hill Gebäude.
Regina, Sask.
In Bibank jeden Mittwoch.

Noonan, Fraser & Friedgut
Advokaten, Rechtsanwälte, Notare. Phone 8325. — Wir sprechen Deutsch. A. H. Friedgut, B.A., LL.B. J. A. Fraser, B.A. E. D. Noonan. Büros in Dilke und Wilcox. — 503—504 Northern Crown Bldg. Scarth St., Regina, Sask.

A. ALLAN FISHER
Advokat, Rechtsanwalt,
Oeffentlicher Notar.
1011—12 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.

MacKinnon, Rutherford & MacLean
Rechtsanwälte, Notare, usw.
1863 Scarth Str., — Regina, Sask.
A. G. MacKinnon, B.A.
H. A. Rutherford
G. F. Rowand
R. A. MacLean, B.A., LL.B.
Büros in Holdfast und Earl Grey.

N. W. SCHAFFER
Deutscher Advokat,
Rechtsanwalt und Notar.
Erteilt Rat in allen Rechtssachen. National Trust Bldg., 2nd Ave., Saskatoon, Sask., Phone 4062.

Bryant & Burrows. — Rechtsanwälte, Advokaten und Notare. — Banner Block, Elfte Ave., Regina. James F. Bryant, M.A., LL.B., C. H. J. Burrows.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten usw. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 104 Darke Block. — James Balfour, K. C.; Charles W. Hoffman, Rechtsanwälte für die Bank of Montreal.

Chas. M. Stewart, B.A., LL.B. Anwalt, Advokat und Notar. Büros in Cupar und Southey. Zweigstellebüro in Dysart am Dienstag und Freitag.

Aerzte

DR. C. N. ARPIN
Arzt, Chirurg, Spezialist in Knochenkrankheiten.
(Leiter des X Ray Dept. im Grey Nun's Hospital.)
609 McCallum-Hill Bldg., Regina
(früher in Bibank) Phone 7134

Optiker

H. S. McClung, Optiker. Zimmer 813—814 McCallum-Hill Gebäude Regina, Sask.

Englischer Unterricht

brieflich erteilt. Sicherer Erfolg schriftlich garantiert. Verlangt freie Auskunft.
The Universal Institute (D. 160)
12 E. 86th Str. New York, N.Y.

Maler und Anstreicher

Reinhold Geisel
Dekorationsmaler
2055 Montreal Str., Regina
Phone 3869
32jährige Fachkenntnis
Alle übernommene Arbeiten werden bei mäßigen Preisen und Garantie zur besten Ausführung gebracht.

Photographen

Rossie's Atelier, Regina. Größtes photographisches Atelier im Westen. — 1731 Scarth Str., Regina, Sask.

Restaurants

Deutsches Restaurant
Brunner's Cafe
1324—10. Ave. — Regina, Sask.
Tel. 7804.
Der besten und freundlichsten Bedienung können Sie schon im Voraus versichert sein. Besuchen Sie uns, wenn nächstes mal in Regina.
Gute Mahlzeiten. Gute Betten.
Mäßige Preise.

Zahnärzte

Dr. C. H. Weicker, Zahnarzt, 203-204 Westman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Telephon 4962.

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt, Regina
105—108 Westman Chambers Rose Straße Telephon 2937 Regina, Sask.

Drs. A. Gregor Smith, W. Fraser Smith, J. A. McGregor, Nova Bank Bldg. Eingang von der Hamilton Straße. Gegenüber dem Glasgow House. Telephon 3317

Dr. B. J. Gitterman, Zahnarzt. — 102 Westman Chambers Gebäude, Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6 Uhr. Andere Zeit durch Verabredung. Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch.

Barbiere und Friseure

The Capital Barber Shop, Hamilton St. Deutsches Barbiergeschäft. Größtes u. bestes Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Bedienung. Große Auswahl von Zigarren und Tabak. Große Billiardhalle und Badezimmer in Verbindung. Wir schärfen gewöhnliche und Sicherheits-Rasiermesser. R. Knorn, Eigentümer.

Adam Huck
Bibank, Sask.
Real Estate und Versicherung
Fideikommissar und Notar
Rechtsgültige Dokumente angefertigt. Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente u.s.w.
Versicherungen
Lebens- und Hagel-Versicherung
Gebäude gegen Feuer und Blitz
Automobile gegen Feuer u. Diebstahl

Stellengesuche

Junger solider Mann, 24 Jahre alt, 2 Jahre im Lande, kaufmännisch gebildet, sich auf erstklassige Zeugnisse aus Rußland und Deutschland stützend, sucht Stellung als Verkäufer in einem Store, wenn möglich in einem deutschen Distrikt. Gehalt Nebensache. Gefl. Zuschriften zu richten an Box 76, Courier, 1835 Halifax Str., Regina.

Apotheken

Deutsche Apotheke
W. Maisig, Eigentümer
empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandsartikel, etc. etc. in nur bester Qualität.
Rezepte werden sorgfältig angefertigt
Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.
Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an
W. Maisig, P. O. Box 124,
Regina, Sask.

Kommen Sie zum
Auktions-Verkäufe
(zweimal wöchentlich)
in
STINSON'S SALE ROOM
(bekannt als Central Auction Room)
2312 Elfte Ave.
Farm-Verkäufe unsere Spezialität.

Regina Mirror Makers and Auto Top
2070 Broad Street
Phone 6277 Regina, Sask.
Herstellung neuer oder Uebersilbern alter Spiegel. Nickelplattierte Reflektoren, Bumpers und Radiatorgehäuse. Garantiert für immer. Automobildächer und Schutztücher können bei Post zur Reparatur eingesandt werden.
A. J. Majoski, Eigentümer

Acetylen Schweißung

Elektrische und Acetylene Schweißung.
Gebrochenes Gußeisen und Maschinenteile aus allen Metallen. Cylinder Blocks elektrisch und ohne Aufwärmen geschweißt
Capital Welding Shop
1918 Broad Straße
Regina Sask.

KERN AGENCIES LTD.
Moose Jaw, Sask.
Allgemeine Versicherungsagenten. Schickt Euer Getreide durch uns. Direkte Telehonlinie. Zuverlässiger und guter Dienst.

AUTO WRECKING CO.
1602 Zwölfte Ave., Regina.
Neue und gebrauchte Teile für alle Cars. Sie sparen von 25 bis 80 Prozent.
Auto Wrecking Co.
S. Kravoski, Mgr.
C. H. Brodt, Foreman für Repairs.
Wir sprechen Deutsch.

CAPITAL ICE CO., Ltd
1719 Scarth-St., Phone 3184.
Warehouse Phone 3185.
Eis im Groß- und Kleinhandel.
Eis spart Nahrungsmittel und hält diese in bester Verfassung.
Gute Auswahl Eisschränke zum Verkauf.

Musiklehrer

Violin-Unterricht zu angenehmen Preisen erteilt. Examen für McGill-Conservatorium. R. Geisel, 2055 Montreal St., Phone 3869.

Heiratsgesuche

Heiratsgesuch — Deutscher Lutheraner wünscht die Bekanntschaft einer deutsch-lutherischen Frau im Alter von 40 bis 45 Jahren, zwecks Heirat. Man schreibe an Box 59, 1835 Halifax St., Regina.

Zu verkaufen

Land zu verkaufen und zu verrenten in deutscher katholischer Ansiedlung. Gutes Land, Prärie und fertige Farmen zu $10 bis $25.00 per Acker. Sichere Ernten. Nur zwei Mißernten wegen Trockenheit in 20 Jahren. Große deutsche katholische Ansiedlung. Man schreibe um Auskunft an **F. J. Lange,** Denzil, Sask.

Haus in Regina zu verkaufen
In der Nähe der Kathedrale, Sacred Heart Academy und Separatschule. Schuldenfreier Besitztitel. Ganz modern. Vier Schlafzimmer mit Kleiderzimmer, Salon, Kamin, Speisesaal, Küche, Badezimmer, Halle, Leinwandschranke, Schlafporch, Hartholz-Fußböden unten, hoher, heller Keller. Heißluftheizung, neuer Furnace, Garage 12 bei 20, alles in guter Umgebung. Haus ist sehr gut gebaut, warm, mit Leitungsdraht für elektrischen Kochofen versehen. Der Preis dafür ist bedeutend weniger als das Bauen kosten würde.
L. M. Larson (Eigentümer)
2253 Athol Street,
Regina, Sask.

Hotel

HOTEL Regina
(Früher Victoria Hotel)
1734 Osler Straße, Regina, Sask.
Zwischen 10. u. 11. Ave.
an der Westseite des Marktplatzes
Vollständig neu renoviert und eingerichtet.
„Der Sammelplatz der Deutschen"
Sehr mäßige Preise
August Müller

Jeder Deutsche oder Deutschsprechende sollte nicht versäumen bei seinem Aufenthalte in Edmonton im
HOTEL SPRINGER
105th Str., 3 Türen Nord von Jasper, Edmonton,
einzukehren; ein Gasthof nach altdeutschem Muster. Gute deutsche Betten — Mäßige Preise.
Besitzer: Gotthold Springer früher Hotel Springer in Coblenz a. Rhein.

Parisian Dye Works — Ein Tag Dienst. 1843 Robinson Str., Phone 2603 — 1933 Scarth Str., Phone 4414. — Reinigen, Pressen, Reparieren, Falten jeder Art. Anzüge sponged und gepreßt 75c. Damenkleider sponged und gepreßt $1.00. Teppich ausklopfen und reinigen. Wir haben eine moderne Anlage. Besondere Aufmerksamkeit f. Bestellungen von außerhalb Regina.

Independent Laundry, Limited.
Spezialität
11 Pfd. Familienwäsche $1.00
Billiger und besser, als Sie es zu Hause machen können. Alle Flatarbeit geplettet.
Phone 4422 und fragt nach.
Broad Str. Regina, Sask.

REGINA MONUMENTAL COMPANY
Wir verkaufen Grabsteine u. Grabkreuze.
Wir sprechen deutsch.
Man schreibe um Preise.
1748 Hamilton Str. Phone 7895
Regina, Sask. Nahe Wascana Hotel.

Farmer! Farmer!
Wir kaufen alle Farmprodukte wie Eier, Fleisch, Kartoffeln u.s.w. und zahlen die höchsten Marktpreise in bar sofort nach Empfang.
The Schwann Trading Co.
Ecke Halifax und 12 Ave., Regina.
Telephon 3556 und 7851

— Auf alle Fälle. — Er: Paula, ich liebe dir!
Sie: Aber, Fritz, du mußt doch im vierten und nicht im dritten Fall zu mir sprechen. Es heißt doch, ich liebe dich!
Er: Ach was, ich liebe dir uff alle Fälle!
— Dann freilich „Sie sollten doch lieber arbeiten statt zu betteln."
„Ach wie gern täte ich das, aber mir hat der Arzt schon vor 20 Jahren jede Tätigkeit verboten."
„Na — und jetzt?"
„Ja, ich bin seitdem noch bei keinem Doktor gewesen."